

Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

Daniel, Kapitel 11

Daniel 11, 1

Daniel 11, 1: *„Auch ich stand ihm im ersten Jahr Darius‘ des Meders bei, um ihn zu stärken und ihm zu helfen.“*

In den letzten beiden Versen berichtete der Engel davon, dass er in Kürze wieder in den Kampf ziehen würde. Nach Übermittlung von Gottes Botschaft an Daniel ginge der Streit mit dem Fürsten von Persien weiter. Danach käme der Fürst von Griechenland an die Reihe. Gegen beide stünde ihm niemand bei, außer dem Fürsten Michael. Diese Erklärung ist deshalb verwunderlich, weil der Himmel bevölkert ist, wie es Daniel in Kapitel 7 Vers 10 erlebte. Tausendmal Tausende dienen Gott, und zehntausendmal Zehntausende stehen vor ihm.

Warum stand dann der Engel allein im Kampf gegen den Fürsten des Königreichs Persien, bis ihm Michael zu Hilfe kam? Warum ordnete Gott nicht eine der Legionen seiner starken Helden ab, wie sie zur Hilfe für Jesus bereit standen? Eine römische Legion bestand zur Zeit Jesu aus 5500 Soldaten, mit Hilfstruppen und Tross kam sie auf knapp 11 000 Mann.

Matthäus 26, 53: *„Oder meinst du, ich könnte nicht jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als 12 Legionen Engel schicken? Wie würden dann aber die Schriften erfüllt, dass es so kommen muss?“*

Ein einziger Satz Jesu genügte, um eine ganze Legion dämonischer Engel aus einem Besessenen ausfahren zu lassen.

Markus 5, 8: *„Denn er sprach zu ihm: Fahre aus dem Menschen aus, du unreiner Geist! Und er fragte ihn: Was ist dein Name? Und er antwortete und sprach: Legion ist mein Name; denn wir sind viele!“*

Warum also kämpften zwei Engelfürsten allein gegen offenbar starke satanische Anführer, die sicher ihre gefallenen Engel um sich hatten? Die Antwort kann nur sein, dass uns hier eine kosmische Machtdemonstration vor Augen gestellt wird: Zwei himmlische Boten genügen, um das Heer der Finsternis in Schach zu halten, um Gottes Willen durchzusetzen.

Nun geht die Erklärung über die Kämpfe weiter, die ausgefochten werden, ohne dass Menschen sie sehen oder hören können. Dass diese Ausführungen in einem neuen Kapitel fortgeführt werden, zeigt eine in diesem Fall recht willkürliche Kapiteleinteilung. Sie geht auf den Engländer Stephen Langton zurück, der sie im Jahr 1206 erstellte und damit verschiedene ältere Systeme ersetzte.

Die Engelfürsten unterstützen sich gegenseitig im Kampf gegen die Fürsten der Finsternis. *Auch ich stand ihm im ersten Jahr Darius‘ des Meders bei, um ihn zu stärken und ihm zu helfen.* Nun half Michael ihm gegen die Fürsten von Persien und Griechenland. Worum ging es *im ersten Jahr Darius‘ des Meders*, im Jahr 536 v. Chr.? Es war dies ein ereignisreiches Jahr im Leben Daniels. Der Engel des Herrn verschloss in der Löwengrube den Raubtieren die Ra-

chen und verhinderte damit die Vollstreckung des Todesurteils an Daniel. Dieser Engel in Kapitel 6 muss nach unserem Vers Michael gewesen sein, dem der zweite Engel zu Hilfe kam.

Daniel 11, 2

Daniel 11, 2: *„Und nun will ich dir die Wahrheit verkünden: Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird größeren Reichtum erwerben als alle anderen, und wenn er sich in seinem Reichtum stark fühlt, wird er alles gegen das griechische Reich aufbieten.“*

Und nun will ich dir die Wahrheit verkünden. Nun beginnt sie endlich, die Botschaft des Engels, nach einem ganzen Kapitel der Schilderung von Umständen und der Vorgeschichte. Warum die Betonung, dass das zu Verkündende die Wahrheit ist? Setzen wir das nicht als selbstverständlich voraus? Im Jahr 550 v. Chr., vor etwa 14 Jahren, im dritten Jahr des Königs Belsazer, bekräftigte der Engel Gabriel das Gleiche.

Daniel 8, 26: *„Was aber über das Gesicht von den Abenden und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr; und du sollst das Gesicht verwahren, denn es bezieht sich auf fernliegende Tage!“*

Noch ganz am Schluss der Heiligen Schrift beteuert Jesus Christus, dass die Prophetie wahr ist. Gott wusste, dass am Ende der Zeit Menschen, die sich selbst für klug halten, echte Voraussage infrage stellen würden. Aber der Vergleich des Buches Daniel mit dem Verlauf der Geschichte widerlegt sie eindrucksvoll.

Offenbarung 22, 6: *„Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll.“*

Nach 22 Versen beginnen die Erklärungen so, wie wir das aus den Kapiteln 2, 7, 8 und 9 kennen: mit der Zeit Daniels. *Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen.* Das ist erst einmal irritierend, denn nach Kyrus II. *standen* noch zwölf Könige in Persien auf: Kambyses II., Bardiya, Darius I., Xerxes I., Artaxerxes I., Xerxes II., Sogdianos, Darius II., Artaxerxes II., Artaxerxes III., Arsēs und Darius III.

Aber der Satz geht weiter: *Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird größeren Reichtum erwerben als alle anderen.* Wie beim Kapitel 8 beginnt die Prophetie mit dem Perserreich und geht dann zum Reich der Griechen über. In Bezug auf die Griechen sind die ersten drei Perserkönige nach Kyrus II. ohne größere Bedeutung.

Dieser *vierte* war Xerxes I., ein Enkel von Kyrus II., der Ahasveros der Bibel. Von ihm berichtet das Buch Esther. Ahasveros machte die Jüdin Esther zur Königin. Diese Geschichte ereignete sich in Susa. In dieser Residenz erlebte Daniel das Gesicht vom Widder und vom Ziegenbock in Kapitel 8. Das war allerdings schon im Jahr 550 v. Chr., 64 Jahre bevor Xerxes I. 486 v. Chr. die Nachfolge seines Vaters Darius I. antrat.

Esther 1, 1: *„Und es geschah in den Tagen des Ahasveros – desselben Ahasveros, der von Indien bis Äthiopien über 122 Provinzen regierte –,“*

Und der vierte wird größeren Reichtum erwerben als alle anderen. Das gab Xerxes I. die Möglichkeit, sich der Errichtung von kolossalen Palästen in Persepolis und Susa zu widmen. In Wikipedia ist zu lesen: ‚Nicht nur in den verschiedenen Residenzen war kein Bauauftrag zu kostspielig.‘ Die Ruinen seines Palastes und des von ihm begonnenen Hundertsäulensaals in Persepolis zählen heute zum UNESCO-Welterbe.

Und wenn er sich in seinem Reichtum stark fühlt, wird er alles gegen das griechische Reich aufbieten. Warum denn das? Griechenland war weit entfernt. Jedoch 500 v. Chr. hatten sich die ionischen griechischen Städte an der kleinasiatischen Küste erhoben, die zuvor unter persischer Herrschaft standen. Darius I., der Vater des Xerxes, schickte daraufhin ein Heer, welches den Aufstand der Städte 494 v. Chr. niederschlug. Aber auch Athen im griechischen Mutterland sollte bestraft werden, das sich mit den Städten in Kleinasien verbündet hatte. Die Strafexpedition scheiterte jedoch. In der Schlacht bei Marathon, 490 v. Chr., waren die mit Plataiai verbündeten Truppen Athens siegreich. Um diese seinem Vater Darius zugefügte Schmach zu bestrafen, bot Xerxes *alles gegen das griechische Reich auf*. Nun sollte ganz Griechenland unterworfen werden.

Von 483 bis 480 v. Chr. arbeiteten die Perser als Kriegsvorbereitung an einem 2200 m langen Landdurchstich am Isthmus von Athos. Er ist bis heute bekannt als Xerxes Kanal. 480 v. Chr. begann Xerxes seinen Großangriff zur Eroberung Griechenlands mit wahrscheinlich über 100 000 Soldaten und etwa 600 Schiffen. Seinem großen Heer standen am Engpass der Thermopylen etwa 7000 Griechen gegenüber. Sie konnten trotz ihrer günstigen Stellung der Übermacht der Perser nicht standhalten. Zeitgleich fand nahe der Insel Euböa eine unentschiedene Seeschlacht statt, nach der sich die griechische Flotte zurückzog.

Das persische Heer zog ungehindert nach Süden und nahm Delphi mit seinem wichtigen Heiligtum ein. Athen wurde geplündert und zerstört, die Tempel auf der Akropolis ihrer Schätze beraubt und verwüstet. Die Beute ließ Xerxes nach Persien bringen, wo die wertvollsten Stücke in Persepolis und in Susa auf- und ausgestellt wurden.

In der folgenden Seeschlacht vor der Insel Salamis konnte die griechische Flotte den Sieg erringen. 479 v. Chr. gingen die Kämpfe weiter, die schließlich zu Lande wie auf See zugunsten der Griechen entschieden werden konnten. Obwohl Xerxes I. *alles gegen das griechische Reich aufbot*, scheiterte sein Unternehmen. Die Plünderung der Heiligtümer Athens sollte jedoch 146 Jahre später, im Jahr 334 v. Chr., Alexander Anlass zu seinem Perserfeldzug geben.

Daniel 11, 3

Daniel 11, 3: *„Es wird aber ein tapferer König auftreten und eine große Herrschaft gründen und tun, was ihm gefällt.“*

Der Engel verkündet Daniel nicht die kurzgefasste Geschichte des Perserreichs mit der Abfolge der Könige. Die ersten drei Herrscher nach Kyrus II. werden ausgelassen und auch die sieben nach Xerxes I. Betont wird der Übergang der Macht von den Persern zu den Griechen. Wir machen einen Sprung zu Alexander dem Großen und zu seinem Kriegszug gegen Darius III., dem letzten König des persischen Weltreichs.

Es wird aber ein tapferer König auftreten und eine große Herrschaft gründen. Das musste ein König außerhalb Persiens sein, denn dort war die *große Herrschaft* bereits seit Jahrhunderten etabliert. Der *tapfere König trat auf* im fernen Makedonien. Alexander III. folgte 336 v. Chr.

im Alter von zwanzig Jahren seinem ermordeten Vater Philipp II. auf den Thron. Der hatte durch eine Militärreform Makedonien zur stärksten Macht der damaligen Zeit erhoben. Er eroberte Thessalien und Thrakien, zwang die griechischen Klein- und Stadtstaaten, außer Sparta, in ein Bündnis unter seiner Führung.

Schon Philipp II. hatte Pläne für einen Angriff auf die Perser ausgearbeitet. Er begründete sie mit deren Einfall etwa 145 Jahre zuvor, bei dem Athen zerstört worden war. Dabei waren auch die Heiligtümer verwüstet und Tempelschätze geraubt worden. Mit dieser Argumentation konnte er seine Verbündeten vom Korinthischen Bund zur Teilnahme am Perserfeldzug gewinnen. Ziel sollte die Befreiung der griechischen Kolonien an der kleinasiatischen Küste sein, die sich unter persischer Herrschaft befanden. Dabei ging es ihm aber wohl mehr um die Ausweitung seines Machtbereichs, als darum, für die Griechen Rache zu nehmen.

Nach seines Vaters Tod übernahm Alexander III. diese Pläne. Er führte sie jedoch nicht nur aus, sondern eroberte das ganze Weltreich der Perser. Alexander war *ein tapferer König*, anders als sein Gegner Darius III., der nie eine Waffe in die Hand genommen haben soll. Mit großer Kühnheit führte er zu Pferd seine Truppen in erster Reihe in die Schlachten. Dabei gab er eine weithin sichtbare Zielscheibe ab: Alexander trug eine auffällige Rüstung, einen besonderen Schild und einen geschmückten Helm. Entsprechend oft wurde er, hauptsächlich durch Geschosse, verletzt.

334 v. Chr.: Während der Schlacht am Granikus, erlitt er einen Beilhieb am Kopf.

333 v. Chr.: Bei Issos traf ihn im Nahkampf ein Schwerthieb in den rechten Oberschenkel.

332 v. Chr.: Während der Belagerung von Gaza, traf ihn ein Katapultgeschoss an der Brust.

Im weiteren Verlauf der Kämpfe um Gaza drang ein Pfeil durch seine Schulter.

329 v. Chr.: Bei Marakanda drang ein Pfeil durch Aleksanders Unterschenkel.

Während der Belagerung einer Stadt der Memakener traf ein Stein seinen Kopf.

327/326 v. Chr. im Winter: In Indien erhielt er eine Pfeilwunde an Knöchel oder Wade.

326 v. Chr.: Während der Belagerung der Stadt der Oxydraker drang ein Pfeil in seine Brust.

Es wird aber ein tapferer König auftreten und eine große Herrschaft gründen. Auch diese Prophezeiung, gegeben im Jahr 536 v. Chr., erfüllte sich wortgenau nach über 200 Jahren. Alexander der Große eroberte nicht nur das größte Weltreich, sondern weitete seinen Herrschaftsbereich 326 v. Chr. mit dem Indienfeldzug noch weiter aus.

Er tut, was ihm gefällt. Rücksichtslos, gewalttätig und grausam zog Alexander seine Spur durch die damalige Welt. In seiner Maßlosigkeit verlangte er schließlich göttliche Verehrung.

Daniel 11, 4

Daniel 11, 4: *„Aber wie sein Reich aufgekommen ist, so wird es auch zerbrechen und nach den vier Himmelsrichtungen zerteilt werden, aber nicht unter seine Nachkommen, und nicht mit gleicher Macht, wie er sie ausgeübt hat; denn sein Reich wird ausgerissen und anderen zuteil als jenen.“*

Vers 3 erklärt: *„Es wird aber ein tapferer König auftreten und eine große Herrschaft gründen und tun, was ihm gefällt.“* Jedoch sollte die in vielen Schlachten schnell zusammengeraffte große Herrschaft des tapferen Alexander nicht lange währen. *Aber wie sein Reich aufgekommen ist, so wird es auch zerbrechen.*

Mit dem Ende seines Indienfeldzugs im Jahr 326 v. Chr. hatte er das größte bisherige Weltreich erkämpft. Am Tag nach einem Saufgelage erkrankte der große Alexander und verstarb kurz darauf am 10. Juni 323. Ohne klare Nachfolgeregelung kam es bald zum Streit um die Macht. Der Erbanspruch seines geistesschwachen Halbbruders Philipp III. Arrhidaios konnte angezweifelt werden. Der erst nach seinem Tod von seiner Frau Roxane geborene Sohn Alexander IV. war für viele Jahre noch zu jung.

Weil sich keiner der Feldherren Alexanders als Alleinherrscher durchsetzen konnte, kam es zu einer Reihe von Bürgerkriegen. In wechselnden Koalitionen ereigneten sich zwischen 320 v. Chr. bis 282 v. Chr. sechs Kriege zwischen den Diadochen. Nach der Schlacht bei Ipsos im Jahr 301 v. Chr. trat eine gewisse Konsolidierung in den Auseinandersetzungen ein. *Aber wie sein Reich aufgekommen ist, so wird es auch zerbrechen und nach den vier Himmelsrichtungen zerteilt werden,*

Das gesamte Alexanderreich wurde aufgeteilt, *zerteilt* unter vier der Rivalen: Kassander erhielt Makedonien und Hellas, Lysimachos bekam Thrakien und das westliche Kleinasien mit einem Gebiet südlich des Schwarzen Meers. Den größten Anteil hatte Seleukos vom östlichen Kleinasien, außer Kilikien, bis zum Indus. Sein Reich umfasste auch Galiläa und Judäa. Einen großen Rest sicherte sich Ptolemaios mit Ägypten, Zypern, Kilikien, mit den Häfen zwischen Gaza und Sidon, und einem Streifen Land östlich des Jordan. Israel war damit als seleukidische Enklave von ptolemäischem Gebiet umgeben.

Es hatte sich erfüllt, was schon Jahre zuvor in Daniel 8 geweissagt worden war.

Daniel 8, 8: „Der Ziegenbock aber wurde über die Maßen groß; als er aber am stärksten war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an seiner Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin.“

Aber wie sein Reich aufgekommen ist, so wird es auch zerbrechen und nach den vier Himmelsrichtungen zerteilt werden, aber nicht unter seine Nachkommen. Im Verlauf der Kämpfe zwischen den Diadochen, Alexanders Feldherrn, fanden alle eventuell infrage kommenden Erben Alexander III. einen gewaltsamen Tod. Nicht nur Philipp III., Alexander IV., dessen Mutter Roxane, und seine Großmutter Olympias von Epirus wurden umgebracht. Auch Alexanders illegitimer Sohn Herakles, seine Schwester Kleopatra, seine Halbschwester Kynane und deren Tochter Eurydike wurden ermordet.

Aber nicht unter seine Nachkommen, und nicht mit gleicher Macht, wie er sie ausgeübt hat. Keiner der Nachfolger konnte an die Machtfülle Alexanders heranreichen. Die Kriege hatten viele Menschenopfer gefordert, große Landstriche verwüstet und Alexanders Familie ausgelöscht. *Denn sein Reich wird ausgerissen und anderen zuteil als jenen.*

Daniel 11, 5

Daniel 11, 5: „Und der König des Südens wird erstarken; aber von seinen Fürsten wird einer noch stärker werden als er und eine Herrschaft begründen; seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.“

Mit dem vorigen Vers wurde vorausgesagt, dass die große Herrschaft des tapferen Königs Alexander zerbrechen würde. Sie sollte nach den vier Himmelsrichtungen zerteilt werden, jedoch nicht unter seine Nachkommen. Genauso geschah es. Mit dem Vers 5 gehen wir in De-

tails der Auseinandersetzungen, die sich während der Diadochenkriege zwischen 320 und 282 v. Chr. ereigneten.

Ptolemaios I. war der Feldherr Alexanders, der sich den südlichsten Teil des zerfallenden Großreiches sichern konnte. 323 v. Chr. erreichte er die Ernennung zum Satrapen, zum Gouverneur der reichen Provinz Ägypten. Im ersten Diadochenkrieg 320 v. Chr. konnte Ptolemaios das Eindringen des Heeres des Regenten Perdikkas verhindern. Das gelang ihm auch im vierten Diadochenkrieg 306 v. Chr. gegen Antigonos. Beide Male gelang es den Angreifern nicht, den Nil zu überqueren.

In diesem Jahr nahm Ptolemaios I. den Königstitel an. Er war nun *der König des Südens*. Sein Gebiet umfasste nicht nur Ägypten mit einem Küstenstreifen bis in den Osten des heutigen Libyen. Dazu gehörten auch Phönizien mit Gaza und Tyrus. Zudem waren Zypern, Kilikien und große Teile der kleinasiatischen Küste mit Ephesus in seinem Machtbereich. *Der König des Südens wird erstarken.*

Aber von seinen Fürsten wird einer noch stärker werden als er. Anstatt von einem Fürsten sprechen die meisten anderen Übersetzer von einem Obersten, Heerführer, Feldherren oder General. Das trifft den geschichtlichen Sachverhalt besser. Tatsächlich hatte Ptolemaios keine Fürsten in seinen Diensten, sondern unerschrockene Krieger. *Von seinen Heerführern einer* war Seleukos I., ein weiterer Kampfgefährte Alexander des Großen.

Seleukos war 320 v. Chr., nach dem ersten Diadochenkrieg, die Satrapie über Babylon übertragen worden. Als er sich den Unmut des mächtigeren Diadochen Antigonos in Susa zuzog, fürchtete er um sein Leben. Im Frühjahr 316 v. Chr. flüchtete er nach Ägypten. 314 – 312 v. Chr. kämpfte Seleukos im dritten Diadochenkrieg als *Feldherr* für Ptolemaios I. zunächst gegen Antigonos und dann gegen Demetrios.

Daraufhin stellte ihm Ptolemaios eine kleine Truppe zur Verfügung, mit der er nacheinander die Städte Mesopotamiens und schließlich Babylon eroberte. Im anschließenden Babylonischen Krieg 310 – 309 v. Chr. konnte sich Seleukos trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit gegen Antigonos und Demetrios behaupten. Anschließend gewann er Ekbatana, Susa und Persepolis und damit das ehemalige medisch-persische Kernland. Nach einem Friedensschluss mit Antigonos brach Seleukos nach Osten auf und sicherte sich bis 303 v. Chr. die Oberherrschaft über die lokalen Satrapen bis nach Indien.

Im Jahr 302 v. Chr. kehrte er in den Westen zurück und verbündete sich mit dem Diadochen Lysimachos, dem König von Thrakien. In der entscheidenden Schlacht von Ipsos, 301 v. Chr., wurde Antigonos besiegt und getötet. Damit konnte Seleukos seinen Machtbereich auf Zentralanatholien und Syrien ausdehnen. 297 v. Chr. riss er Phönikien und Kilikien an sich und beherrschte damit, mit Ausnahme des westlichen Kleinasien den riesigen asiatischen Teil des ehemaligen Alexanderreiches. *Aber von seinen Feldherren wird einer noch stärker werden als er und eine Herrschaft begründen; seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.*

Daniel 11, 6

Daniel 11, 6: „Und nach Jahren werden sie sich verbünden, und die Tochter des Königs des Südens wird zu dem König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zustande zu bringen. Aber sie wird die Macht nicht behalten, und auch er wird nicht bestehen, noch seine Macht; sondern sie wird

dahingegeben werden, sie und die sie kommen ließen und der sie gezeugt hat, und der sie eine Zeit lang zur Frau genommen hatte.“

Wie wir das bereits kennen, macht die Geschichte nun wieder einen kleinen Zeitsprung: *Und nach Jahren*. Antiochus I., der nach der Ermordung seines Vaters Seleukos von 281 – 261 v. Chr. über das Seleukidenreich herrschte, wird übergangen. Antiochus II. übernahm 261 v. Chr. nach dem Tod seines Vaters die Macht, inmitten des Zweiten Syrischen Krieges mit Ägypten.

Dort war Ptolemaios I. um das Jahr 283/82 v. Chr. im Alter von 84 Jahren als einer der wenigen Diadochen eines natürlichen Todes gestorben. Sein Sohn Ptolemaios II. ererbte damit das Südreich, nachdem er bereits seit 285 v. Chr. Mitregent war. Von 274 – 271 v. Chr. kämpfte er im Ersten Syrischen Krieg gegen Antiochus I., ohne dass es Veränderungen in den Machtverhältnissen gab.

Der Zweite Syrische Krieg begann 260 v. Chr. und endete im Frühjahr 253 v. Chr. durch ägyptische Diplomatie mit einem Friedensschluss. Antiochus II. konnte in Kilikien und Pamphylien im Syrischen Erbfolgekrieg verloren gegangene Gebiete von den Ägyptern zurückgewinnen. Nach über zwanzig Jahre währenden Spannungen fanden es sowohl die Ptolemäer als auch die Seleukiden klüger, sich einander anzunähern. *Und nach Jahren werden sie sich verbünden.*

Wie bei Herrscherfamilien zu allen Zeiten üblich, geschah das am wirkungsvollsten durch Heiraten. *Und die Tochter des Königs des Südens wird zu dem König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zustande zu bringen.* Um Berenike, die Tochter des Königs des Südens, heiraten zu können, verstieß Antiochus 252 v. Chr. seine Frau Laodike. Die Ägypterin brachte eine reiche Mitgift mit und sie gebar ihrem Mann einen Sohn, der Thronfolger wurde.

Jedoch scheint die Ehe nicht glücklich gewesen zu sein, denn Antiochus II. verließ 246 v. Chr. Berenike. Er zog zu Laodike nach Ephesus, verstarb aber noch im selben Jahr unter ungeklärten Umständen. *Er wird nicht bestehen.* Die Ägypter verbreiteten, Laodike habe ihren Ex-Gemahl aus Rache vergiftet und sein Testament gefälscht. Diese behauptete jedoch, dass Antiochus kurz vor seinem Tod sein Vermächtnis geändert hätte, indem er den Sohn der Berenike enterbte. Um ihrem ältesten Sohn Seleukus II. die Nachfolge zu sichern, ließ Laodike Königin Berenike und ihren kleinen Sohn in Antiochia vergiften. *Aber sie wird die Macht nicht behalten.*

Auch er wird nicht bestehen, noch seine Macht. Mit der wahrscheinlichen Vergiftung von Antiochus II. durch Laodike, die Frau, die er verlassen hatte, erfüllte sich auch dieses Wort. Laodike gründete die Stadt Laodicea, die im Neuen Testament mehrmals erwähnt wird.

Sie wird dahingegeben werden, sie und die sie kommen ließen und der sie gezeugt hat, und der sie eine Zeit lang zur Frau genommen hatte. Sie sollten alle innerhalb kurzer Zeit sterben. *Sie, Berenike, die sie kommen ließen, Ptolemaios II., der sie gezeugt hat, und Antiochus II., der sie eine Zeit lang zur Frau genommen hatte.* Antiochus II., Ptolemaios II. und Berenike mit ihrem Sohn, alle starben im Jahr 246 v. Chr.

Daniel 11, 7

Daniel 11, 7: *„Es wird aber ein Schössling aus der gleichen Wurzel, der sie ent-*

stammte, an seine Stelle treten und wird gegen das Heer zu Feld ziehen, ja, er wird in die Festung der Könige des Nordens eindringen und sie siegreich überwältigen. “

„Sondern sie wird dahingegeben werden, sie und die sie kommen ließen und der sie gezeugt hat“, sagte der letzte Vers voraus. Berenike, ihr Mann Antiochus II. und der Sohn der beiden waren in Syrien ermordet worden, ihr Vater in Ägypten verstorben. *Es wird aber ein Schössling aus der gleichen Wurzel, der sie entstammte, an seine Stelle treten.* Ptolemaios III., Berenikes Bruder, war 246 v. Chr. König und damit Pharao von Ägypten geworden.

Das Reich der Könige des Nordens, der Seleukiden, hatte unter Seleukos I., König von 305 – 281 v. Chr., seine größte Ausdehnung. Sein Sohn Antiochus I., König von 281 – 261 v. Chr. verlor Galatien, einen Landstrich vom Schwarzen Meer nach Süden, an die Kelten. Pergamon und damit das westliche Kleinasien, ging 261 v. Chr. verloren. Unter seinem Sohn Antiochus II., König von 261 – 246 v. Chr., fiel der Satrap des großen Baktrien vom Seleukidenreich ab.

Nach der Ermordung von Antiochus II. rief Laodike in Ephesus ihren 19jährigen Sohn Seleukos II. zum König aus. Damit übergang sie Berenikes Sohn, den Antiochus, basierend auf dem Friedensvertrag mit Ägypten, testamentarisch zu seinem Nachfolger bestimmt hatte. Als Berenike, die in Antiochia am Orontes lebte, davon erfuhr, schickte sie hilfesuchend eine Gesandtschaft nach Ägypten zu ihrem Bruder.

Obwohl Ptolemaios III. sofort mit einer kleinen Flotte aufbrach, traf er seine Schwester und den Neffen nicht mehr lebend an. Das war der Anlass zum Dritten Syrischen Krieg. *Er wird gegen das Heer zu Feld ziehen.* Ptolemaios ließ sein Heer auf dem Landweg folgen. Er besetzte nicht nur Syrien, sondern auch Babylon und Kilikien. Kilikien ist eine antike Landschaft, die etwa dem östlichen Teil der heutigen türkischen Mittelmeerregion entspricht.

Ja, er wird in die Festung der Könige des Nordens eindringen und sie siegreich überwältigen. Die ägyptische Flotte nahm noch im Jahr 246 v. Chr. Ephesus, die bisherige Residenz- und Hauptstadt der Könige des Nordens ein. Seleukos II. vermochte es nicht, sie wieder zurückzuerobern. Diese wichtige Stadt blieb bis zum Jahr 197 v. Chr. im Besitz der Könige des Südens.

Jedoch konnte Ptolemaios III. seinen Siegeszug nicht fortsetzen, weil es Anfang 245 v. Chr. am Nil einen Aufstand gegen ihn gab. Seleukos II. gelang es schon kurz darauf, das verlorene Babylon wieder zurückzugewinnen. 243 v. Chr. konnte Ptolemaios Andromachou, offenbar ein unehelicher Sohn von Ptolemaios II., mit der ägyptischen Flotte die thrakische Küste erobern. 242 v. Chr. gab es noch Kämpfe um Damaskus.

241 v. Chr. kam es erneut zum Friedensschluss zwischen den Königen des Nordens und des Südens. Gewinner des Dritten Syrischen Krieges war Ptolemaios. Er konnte weitgehend die Bedingungen diktieren. Der Friedensvertrag machte Ägypten zum mächtigsten der einstigen griechischen Diadochenreiche. Das Reich der Ptolemäer umfasste nun, mit wenigen Lücken, den östlichen Mittelmeerraum. Im Westen reichte es bis zur Kyrenaika, im östlichen heutigen Libyen. Im Norden ging der Machtbereich der Ägypter bis nach Thrakien, auf der östlichen Balkanhalbinsel. Diese Landschaft gehört zu den heutigen Staaten Griechenland, Bulgarien und zum europäischen Teil der Türkei.

Daniel 11, 8: *„Auch ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern und kostbaren goldenen und silbernen Geräten wird er in die Gefangenschaft nach Ägypten bringen; er wird auch einige Jahre vor dem König des Nordens standhalten.“*

Der letzte Vers beschäftigte sich mit Ptolemaios III., dem Pharao, der Ägypten von 246 – 222 v. Chr. regierte. Nachdem seine Schwester Berenike und sein Neffe durch die verstoßene Königin Laodike ermordet worden waren, marschierte er ins Seleukidenreich ein. ‚Er wird gegen das Heer zu Feld ziehen, ja, er wird in die Festung des Königs des Nordens eindringen und sie siegreich überwältigen.‘ Auch diese dem Daniel gegebene Prophetie erfüllte sich genau.

Ptolemaios nahm im Dritten Syrischen Krieg 246 v. Chr. die Hauptstadt Ephesus ein und besetzte große Gebiete bis hin nach Babylon. Unter ihm entfaltete das Südreich seine größte Machtentfaltung. Ptolemaios eroberte Thrakien und hatte damit die Kontrolle über die Meerengen des Marmarameers zum Mittelmeer und zum Schwarzen Meer.

In Wikipedia ist zu lesen: ‚In der ersten Hälfte des Jahrs 245 v. Chr. kehrte Ptolemaios mit unermesslicher Beute nach Ägypten zurück.‘ Der Engel drückte das im Jahr 536 v. Chr., 291 Jahre zuvor, so aus: *Auch ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern und kostbaren goldenen und silbernen Geräten wird er in die Gefangenschaft nach Ägypten bringen.* Hier haben wir eine Parallele zu König Nebukadnezar II., der 605 v. Chr. und nach zwei Rückeroberungen alles Tempelgerät nach Babylon brachte.

Daniel 1, 2: *„Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, auch einen Teil der Geräte des Hauses Gottes; die führte er hinweg in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes; und er brachte die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes.“*

2. Könige 24, 13: *„Und er ließ von dort alle Schätze im Haus des Herrn und die Schätze im königlichen Haus wegbringen; und er ließ alle goldenen Geräte in der Tempelhalle des Herrn zerschlagen, die Salomo, der König von Israel gemacht hatte – wie der Herr es gesagt hatte.“*

25, 15: *„Dazu nahm der Oberste der Leibwache die Räucherpfannen und Sprengschalen, alles was aus Gold und was aus Silber war.“*

Neben dem Wert, den Gold und Silber zu allen Zeiten hatten, gab es noch einen weiteren Grund, die Geräte mitzunehmen. Der Raub von Tempelgeräten aus Jerusalem oder von Götterstatuen aus Ephesus oder von woanders zeigte die Überlegenheit der eigenen Götter. Das zu demonstrieren war auch das Anliegen von König Belsazar, als er die heiligen Kelche für sein Gelage missbrauchte.

Daniel 5, 2: Und während er sich den Wein schmecken ließ, befahl Belsazar, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König samt seinen Großen, seinen Frauen und Nebenfrauen daraus trinken könne.“

4: *„Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein.“*

Er wird auch einige Jahre vor dem König des Nordens standhalten. Seleukos II. sollte es nicht gelingen, Rache am Südkönig Ptolemaios III. zu nehmen.

Daniel 11, 9

Daniel 11, 9: „Dieser wird zwar in das Reich des Königs des Südens eindringen, dann aber wieder in sein Reich zurückkehren.“

Die letzten beiden Verse handelten von Ptolemaios III. von Ägypten, vom König des Südens. Von ihm wurde vorhergesagt: ‚Er wird auch einige Jahre vor dem König des Nordens standhalten.‘ Mit dem König des Nordens war Seleukos II. gemeint.

Den hatte seine Mutter Laodike im Jahr 246 v. Chr. mit 19 Jahren zum König ausgerufen. Sie war zuvor von ihrem Mann Antiochus II. verstoßen worden, weil er laut Friedensvertrag mit Ptolemaios II. seine Tochter Berenike heiraten musste. Laodike rächte sich für diese Schmach, vergiftete ihren Mann, die ägyptische Prinzessin Berenike und deren Sohn, der Thronanwärter war.

Berenikes Bruder, der 246 v. Chr. nach dem Tod seines Vaters König von Ägypten geworden war, eröffnete daraufhin den Dritten Syrischen Krieg. Siegreich kehrte Ptolemaios III. nach kurzem Feldzug mit unermesslicher Beute nach Ägypten zurück. Darunter befanden sich Götterstatuen und kostbare goldene und silberne Geräte.

Nachdem er seine Herrschaft gefestigt hatte, wollte Seleukos II. Rache nehmen und versuchte erfolglos, in Ägypten einzudringen. Über dieses Unternehmen sind die vorliegenden Quellen dürftig und widersprüchlich. Während die Wuppertaler Studienbibel den Angriff ohne nähere Angaben ins Jahr 242 v. Chr. legt, gibt Conradi das Jahr 240 v. Chr. an. In ‚Daniel und die Offenbarung‘ berichtet er, dass die Armee des Seleukus vernichtend geschlagen wurde und er selbst schwer verwundet heimkehrte. Im Internet gibt es nur kurze Anmerkungen dazu.

Die Israeliten litten in allen Kriegszügen der Ägypter nach Norden und der Heere, die von Norden gegen Ägypten heranrückten. Koilesyrien, zu dem das südliche Syrien, Phönizien und Palästina mit wichtigen Häfen, sowie Galiläa und Judäa gehörten, war oft umstritten. Das Gebiet war strategisch bedeutsam für Ägypten, Assyrien, Babylon, Persien, für die Griechen und später für Rom. Josia war der letzte unabhängige König von Judäa.

Als Pharao Necho II. im Frühjahr 609 v. Chr. mit seiner Armee nach Norden zog, stellte sich ihm Josia entgegen. Judas König wollte ihn am Durchzug hindern, weil er mit Recht befürchtete, sein Land könne unter ägyptische Oberhoheit fallen. In dieser Auseinandersetzung fand Josia den Tod und Necho zog weiter, um Assyrien gegen Babylon zu unterstützen.

Das Volk in Judäa machte nach Josias Tod seinen Sohn Joahas zum König. Bei seiner Rückkehr nach drei Monaten setzte Necho ihn ab, inhaftierte ihn und deportierte Joahas später nach Ägypten. Dem Reich Juda legte er eine Geldbuße von 100 Zentnern Silber und 1 Zentner Gold auf. Der Pharao bestimmte den älteren Bruder von Joahas zu seinem Vasallenkönig in Juda und gab Eljakim den neuen Namen Jojakim.

605 v. Chr. besiegte Nebukadnezar II. das mit Ägypten verbündete Assyrien. Er rückte nun von Norden an und machte Juda von Babylon abhängig. Dabei wurden Daniel und eine Gruppe Adelliger nach Babylon deportiert, wie in Daniel Kapitel 1 berichtet wird.

539 v. Chr. fiel Juda unter persische Herrschaft. Ein weiteres Heer, das von Norden einmarschierte, war 323 v. Chr. das Alexander des Großen. Seitdem gehörte Judäa zum griechischen Weltreich. Nach vielen Kämpfen wurde das Reich unter vier der Generäle Alexanders aufgeteilt. Seitdem war Juda als Teil Koilesyriens Spielball zwischen Seleukiden und Ptolemäern.

Daniel 11, 10

Daniel 11, 10: „Doch werden seine Söhne sich zum Krieg rüsten und eine gewaltige Menge von Streitkräften zusammenziehen. Und er wird kommen und überschwemmen und überfluten und zurückkehren, und sie werden bis zu seiner Festung Krieg führen.“

Seine Söhne, das sind die Söhne von Seleukos II., dem König des Nordens. Als er im Jahr 226 v. Chr. nach einem Sturz von seinem Pferd starb, folgte ihm sein Sohn Seleukos III. als Herrscher. Er war der ältere von zwei Söhnen. Er rüstete sich zwar zu einem Krieg gegen die Ptolemäer in Ägypten, konnte sein Vorhaben jedoch nicht ausführen. Schon nach drei Jahren, 223 v. Chr., wurde er in Kleinasien während eines Feldzugs von Soldaten seiner Armee ermordet.

Ihm folgte sein Bruder Antiochus III. im Alter von 18 Jahren auf dem Thron des Seleukidenreichs. Er ging als Antiochus der Große in die Geschichte ein. Antiochus setzte die unter seinem Bruder Seleukos III. begonnene Aufrüstung fort, um verlorengegangene Gebiete zurückzugewinnen. *Doch werden seine Söhne sich zum Krieg rüsten und eine gewaltige Menge von Streitkräften zusammenziehen.* Die bestanden hauptsächlich aus Söldnergruppen, die *zusammengezogen* werden mussten.

Im nächsten Satz ist nur noch von einer Person die Rede: *Und er wird kommen.* Der Grund ist, dass Seleukos III. nach kurzer Regierungszeit sein Leben verlor. Antiochus III. setzte fort und er setzte um, was sein Bruder begonnen hatte.

Und er wird kommen und überschwemmen und überfluten. Weil Antiochus das tat, wurde er der Große genannt. Bei seiner Thronbesteigung 223 v. Chr. befand sich das Reich der Seleukiden in einer Phase der Auflösung. Zahlreiche zum Teil große Provinzen wie Parthien, Baktrien, Atropatene und Armenien waren abgefallen. In Mesopotamien gab es einen Aufstand gegen Antiochus III., der den Fortbestand des Großreiches bedrohte. Erst als er 221 v. Chr. persönlich ein Heer gegen den Anführer des Aufstands führte, brach der Aufruhr zusammen.

Obwohl sein Vetter Achaius sich 220 v. Chr. zum König über Kleinasien ausrufen ließ, konzentrierte sich Antiochus zunächst auf Ägypten. Von 219 bis 217 v. Chr. führte er Krieg gegen den Südkönig. Dort hatte inzwischen, im Jahr 222 v. Chr., ein Regierungswechsel stattgefunden. Nach dem Tod seines Vaters Ptolemaios III. bestieg sein Sohn Ptolemaios IV. den Pharaonenthron. Im Vierten Syrischen Krieg ging es wieder um den Besitz der reichen Provinzen Phönizien und Koilesyrien, mit Galiläa und Judäa.

Und sie werden bis zu seiner Festung Krieg führen. Antiochus der Große konnte als größten Erfolg dieses Krieges 219 v. Chr. die wichtige Stadt Seleukia Pieria zurückerobern. Der bedeutende Hafen und Handelsumschlagplatz war 246 v. Chr. im Dritten Syrischen Krieg an die Ptolemäer gefallen. Die Stadt lag wie eine Enklave umgeben vom Gebiet der Seleukiden. Sie

musste all die Jahre durch eine große ägyptische Flotte und durch Truppen gesichert werden. Das spricht dafür, dass mit der *Festung, bis zu der Krieg geführt wurde*, Seleukia gemeint ist.

Und er wird kommen und überschwemmen und überfluten. Unerwartete Unterstützung erhielt Antiochus vom griechischen Heerführer Theodotos, der in ägyptischen Diensten stand. Nach einer höfischen Intrige in Alexandria lief er zu Antiochus über. So konnte der weiter nach Süden vordringen und die Hafenstädte Tyrus und Akko übernehmen. Damit kam er auch in den Besitz von vierzig ägyptischen Kriegsschiffen. *Und er kehrte zurück* in seine Hauptstadt.

Daniel 11, 11

Daniel 11, 11: *„Und der König des Südens wird darüber erbittert sein und ausziehen und mit jenem, dem König des Nordens, kämpfen. Dieser wird zwar ein großes Heer aufstellen, aber die Menge wird in die Hand des Königs des Südens gegeben werden.“*

Und der König des Südens wird darüber erbittert sein. Worüber? Im Jahr 219 v. Chr. war Antiochus der Große in ägyptisches Gebiet eingefallen. Damit begann der Vierte Syrische Krieg. Er eroberte Koilesyrien mit Galiläa und Judäa und gewann die wichtige Hafenstadt Seleukia Pieria zurück, die 246 v. Chr. verloren ging. Außerdem übernahm er kampflös die Häfen Tyrus und Ptolemais (Akko) mit vierzig ägyptischen Kriegsschiffen.

Nach diesen Erfolgen zog sich Antiochus III. in seine Hauptstadt zurück. Ende 219 v. Chr. wurde ein viermonatiger Waffenstillstand beschlossen, während dem Ptolemaios IV. kräftig aufrüstete. Im Kriegsjahr 218 v. Chr. gab es nur kleinere Gefechte.

217 v. Chr. hatte Ptolemaios seine Armee neu aufgestellt und marschierte nach Norden. *Und der König des Südens wird ausziehen und mit jenem, dem König des Nordens, kämpfen.* Antiochus kam ihm aus Syrien entgegen. Am 18. Juni trafen die Heere bei Gaza aufeinander.

Dieser wird zwar ein großes Heer aufstellen, aber dennoch nicht siegen. Antiochus hatte 62 000 Infanteristen, 6000 Kavalleristen und 102 Kriegselefanten. Ptolemaios war gewappnet und stellte dem syrischen Heer 70 000 Infanteristen, 5000 Kavalleristen und 73 Kriegselefanten entgegen.

Aber die Menge wird in die Hand des Königs des Südens gegeben werden. In der Schlacht von Raphia trugen die Ägypter den Sieg davon. Auf Seiten der Syrer gab es 10 300 Tote, 4000 Soldaten wurden gefangengenommen. Antiochus musste sich geschlagen geben und kehrte in seine Hauptstadt Antiochia zurück.

Das südliche Syrien, Phönizien, Palästina, Galiläa, Samaria und Juda waren erneut unter ägyptischer Herrschaft. Das wurde bei den folgenden Friedensverhandlungen festgeschrieben. Lediglich die Hafenstadt Seleukia Pieria blieb in der Hand der Seleukiden. In Ägypten hatte sich die Überzeugung durchgesetzt, dass dieses kleine Gebiet nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand gehalten werden könnte.

Es erstaunt, mit welchen Details die Geschichte der Seleukiden und die der Ptolemäer beschrieben wird. Das hat seinen Grund darin, dass Juda zwischen beiden Mächten lag. Es fiel einmal unter die Herrschaft der Syrer und dann wieder unter die der Ägypter.

Die Heere zogen jedoch jeweils entlang der Küstenebene nach Norden oder nach Süden. Das raue judäische Bergland blieb von Vieh und sonstigen Lebensmitteln raubenden Soldaten weitgehend verschont. Die Juden konnten während der Herrschaft der bisher beschriebenen Herrscher ihres Glaubens leben. Der Tempeldienst mit seinen Opfern und die israelitische Kultur blieben bis zur Regierungszeit von Antiochus IV. unangetastet. Jedoch wurden einmal an die Einen und dann an die Anderen Steuern und Abgaben fällig.

Die meisten Juden und Israeliten lebten aber nicht in ihrem alten Heimatland. Sie waren seit ihrer Verschleppung nach Assyrien und Babylon dort sesshaft geworden und zum Teil zu Wohlstand gekommen. Wem es möglich war, der reiste jedoch zu den Festen nach Jerusalem.

Daniel 11, 12

Daniel 11, 12: „Und wenn die Menge weggenommen wird, wird sein Herz übermütig werden, sodass er Zehntausende niederwerfen, aber doch nicht mächtig bleiben wird;“

Die Rede ist von Ptolemaios IV., dem Pharao von Ägypten. *Und wenn die Menge weggenommen wird:* Das bezieht sich auf seinen Sieg 217 v. Chr. bei Gaza und kann den Rückzug der geschlagenen Armee von Antiochus dem Großen bedeuten. Die Zürcher Bibel schreibt: *Und die Menge wird weggeschafft.* Damit kann sich der Text auch auf die 4000 gefangenen Soldaten der Nordarmee beziehen.

Ptolemaios IV. war ein Mann mit zweifelhaftem Charakter. Zu Beginn seiner Regierungszeit 222 v. Chr. ließ er seine Mutter und andere Familienmitglieder ermorden. Als Mitregentin war sie ihm im Weg. Er heiratete seine eigene Schwester und erhob sie und sich selbst in den Stand von Göttern.

In der Stadtmitte von Alexandria ließ er ein monumentales Grabmal für sich und seine Familie errichten. Dorthin ließ er auch die Gebeine von Alexander dem Großen umbetten. Angeblich ging Ptolemaios IV. nur seinen Vergnügungen nach. Laut dem griechischen Geschichtsschreiber Polybios führte er ein lasterhaftes Leben, auch soll er dem Trunk ergeben gewesen sein.

Und wenn die Menge weggenommen wird, wird sein Herz übermütig werden. So ließ er unter anderem ein Prunkschiff bauen, das er zu festlichem Zeitvertreib, für Repräsentationen und zu Propagandazwecken nutzte. Es war 115 m lang, etwa 14 m breit und ungefähr 20 m hoch. Das Nilschiff hatte einen Doppelrumpf gleich einem Katamaran und trug ein riesiges zweistöckiges Palastgebäude mit einem kleinen Tempel.

Bei einem Besuch in Jerusalem wollte er Zutritt ins Allerheiligste des Tempels, was ihm verweigert wurde. Dass Ptolemaios sich den Einlass nicht erzwang, zeigt seinen Respekt vor Heiligem. Den hatte einige Zeit später ein Sohn des Nordkönigs Antiochus des Großen nicht mehr.

Die Regierungsgeschäfte vernachlässigte er nach seinem Sieg 217 v. Chr. über Antiochus III. mehr und mehr. Beherrschenden Einfluss auf Ptolemaios hatte seine Konkubine Agathokleia, die nach Plutarch eine Tänzerin aus Samos war. Ihr Bruder Agathokles und der Minister Sosibios leiteten maßgeblich die ägyptische Politik.

Sein Herz wird übermütig werden, sodass er Zehntausende niederwerfen wird. Durch eine schlechte Regierung kam es in Nordägypten schon 217 v. Chr. zu einer Rebellion, die in einen jahrelangen Partisanenkrieg mündete. Aus diesen Unruhen erwuchs in Theben in Oberägypten ein Aufstand, während dem sich 208/207 v. Chr. Harwennefer zum Gegenkönig ausrufen ließ. In diese lange Zeit der Machtkämpfe ist die Aussage einzuordnen, *dass er Zehntausende niederwerfen wird.*

Obwohl Ptolemaios IV. *Zehntausende niederwarf*, sollte er *aber doch nicht mächtig bleiben*. Durch Harwennefer verlor er Oberägypten und konnte es bis zu seinem Tod im Jahr 204 v. Chr. trotz ständigem Kampf nicht zurückgewinnen. Mit ihm, der ein Leben führte, das eines Königs nicht würdig war, begann der 200 Jahre währende Niedergang des Reiches.

Daniel 11, 13

Daniel 11, 13: „sondern der König des Nordens wird wiederum ein Heer aufstellen, größer als das frühere war, und wird nach etlichen Jahren an der Spitze einer großen und wohlgerüsteten Streitmacht wiederkommen.“

Der Satz begann mit einer Aussage über Ptolemaios IV., den König des Südens: ‚Und wenn die Menge weggenommen wird, wird sein Herz übermütig werden, sodass er Zehntausende niederwerfen, aber doch nicht mächtig bleiben wird;‘

Nun wendet sich der dem Daniel die Prophetie gebende Engel wieder dem *König des Nordens* zu. Was über ihn zu berichten ist, sollte aber erst *nach etlichen Jahren* geschehen. *Sondern der König des Nordens wird wiederum ein Heer aufstellen, größer als das frühere war.* Das hatte seinen Grund in einer Schwächeperiode in Ägypten.

Der übermütige, vergnügings- und trunksüchtige König des Südens, Ptolemaios IV. war im Sommer 204 v. Chr. verstorben. Weil sein fünfjähriger Sohn Ptolemaios V. noch nicht regierungsfähig war, hatte Ägypten bis zu seiner Krönung 197 v. Chr. mehrere Vormundschaftsregierungen.

Nach dem Tod von Ptolemaios IV. fühlte sich Antiochus III. nicht mehr an den 217 v. Chr. mit ihm geschlossenen Friedensvertrag gebunden. Er rüstete auf. Ende 203 v. Chr. trafen sich Philipp V., der König von Makedonien und Antiochus. Sie sicherten sich gegenseitige Unterstützung zu und vereinbarten eine Aufteilung aller Besitzungen des Ptolemäerreiches außerhalb Ägyptens.

Der König des Nordens wird wiederum ein Heer aufstellen, größer als das frühere war, und wird nach etlichen Jahren an der Spitze einer großen und wohlgerüsteten Streitmacht wiederkommen. 202 v. Chr. drang Antiochus mit einem großen Heer ins Gebiet der Ptolemäer, in Koilesyrien ein. Damit begann der Fünfte Syrische Krieg.

217 v. Chr. hatte Antiochus III. sich nach der verlorenen Schlacht von Raphia nach schweren Verlusten zurückziehen müssen. 10 300 seiner Soldaten waren gefallen, 4000 in Gefangenschaft geraten. Aber *er kam wieder, an der Spitze einer großen und wohlgerüsteten Streitmacht.* Nun war die Ausgangssituation bedeutend günstiger für ihn als 15 Jahre zuvor.

In diesem Krieg treten zum ersten Mal die Römer in Erscheinung, die seit Jahrzehnten kontinuierlich an Macht gewonnen hatten. Die Ägypter schickten eine Gesandtschaft nach Rom

und baten um Unterstützung gegen Philipp und gegen Antiochus. Die Römer wurden zwar vorerst nur diplomatisch tätig, jedoch gerieten die Ptolemäer mehr und mehr unter ihre Abhängigkeit.

An den Quellen des Jordan errang Antiochus der Große 198 v. Chr. den entscheidenden Sieg. Damit war die Herrschaft Ägyptens über Koilesyrien mit Galiläa und Judäa endgültig beendet. Mit den Seleukiden sollten die Juden in den kommenden Jahren aber zunehmend Probleme haben und Krieg führen.

Im Mächtenspiel zwischen den Königen des Nordens und des Südens ging es in der Prophetie um die Situation in Judäa. An der jeweiligen Erfüllung sollten die Gläubigen erkennen, dass Gott über der Geschichte steht. Schritt für Schritt ordnete er die Verhältnisse so, dass sich mit dem Erscheinen Jesu die Heilsgeschichte vollenden konnte.

Daniel 11, 14

Daniel 11, 14: „Auch werden zu jener Zeit viele gegen den König des Südens aufstehen, auch gewalttätige Leute aus deinem Volk werden sich erheben um die Weissagung zu erfüllen; aber sie werden fallen.“

Wir können davon ausgehen, dass uns das Kapitel 11 wie die Kapitel 2, 7 und 8 prophetisch durch die Zeitgeschichte führt. Ab dem Vers 2 begegneten uns folgende Könige:

Vers 2: Kyrus II., Kambyzes II., Darius I. und Xerxes I., Könige von Persien
Vers 3: Darius III., König von Persien gegen Alexander III., König von Griechenland
Vers 4: Alexander und die Diadochenkönige Kassander, Lysimachos, Seleukos, Ptolemaios
Vers 5: Ptolemaios I., König von Ägypten und sein Feldherr Seleukos, später war er König
Vers 6: Antiochus II., König der Seleukiden gegen Ptolemaios II., König von Ägypten
Vers 7: Seleukos II., König der Seleukiden gegen Ptolemaios III., König von Ägypten
Vers 8: „ „
Vers 9: „ „
Vers 10: Seleukos III., sein Bruder Antiochus III. gegen Ptolemaios IV., König von Ägypten
Vers 11: Antiochus III., König der Seleukiden gegen Ptolemaios IV., König von Ägypten
Vers 12: Ptolemaios IV., König von Ägypten
Vers 13: Antiochus III., König der Seleukiden gegen Ptolemaios V., König von Ägypten

Diese Aufstellung zeigt, dass die Prophetie jedem der Herrscher bisher nur bis zu drei Verse widmet. Auch die Kapitel 2, 7 und 8 ziehen kurzgefasst den Bogen bis zur Zeit des Endes, bis zur Wiederkunft Jesu. Erst die letzte Zeitepoche wird ausführlicher beleuchtet. Das ist auch für das Kapitel 11 zu erwarten.

Wie zu Kapitel 8, 9 besprochen, beziehen evangelische und katholische Bibelausleger kritische Texte, welche die Verfolgung Gläubiger voraussagen, auf Antiochus IV. Epiphanes. So geschieht es auch mit dem Kapitel 11. Die Verse 13 bis 35 werden oft auf diesen seleukidischen König bezogen, der von 175 bis 164 v. Chr. nur elf Jahre regierte. Damit übergehen sie die bittere Wahrheit, dass die größten und längsten Verfolgungen bibelgläubiger Christen im Mittelalter durch das Papsttum erfolgten. Luther verstand entscheidende Verse noch in Bezug auf die Römische Kirche.

Während sich die Ausleger also bis zum Vers 12 ziemlich einig sind, gehen nun die Kommentare auseinander. Die Deutung kann auch deshalb schwierig sein, weil einige Textstellen verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten bieten, so auch der zweite Teil des Verses 14. Doch zunächst zum Beginn des Verses.

Auch werden zu jener Zeit viele gegen den König des Südens aufstehen. Der Text spricht von der Zeit des noch unmündigen Ptolemaios V., als Ägypten sich in einer Phase politischer Schwäche befand. Antiochus III. verbündete sich mit Philipp V. und vereinbarte mit ihm 203 v. Chr. die Aufteilung der ptolemäischen Besitzungen außerhalb Ägyptens nach einem Sieg. Der König der Makedonen versuchte daraufhin, an den von Ägypten besetzten Küsten Kariens und Ioniens Fuß zu fassen. Jedoch konnte er seine Eroberungen nicht halten, weil Rom den Zweiten Makedonischen Krieg eröffnete. Die Gebiete wurden daraufhin größtenteils von Antiochus übernommen, der mit den griechischen Hafenstädten Verträge schloss, die ihnen weitgehende Autonomie zusicherte.

Aber auch in Ägypten *standen Feinde gegen den König des Südens auf*. In Theben in Oberägypten hatte sich Harwennefer als Gegenkönig von der Zentralregierung unabhängig gemacht. Im Kernland forderten die Priester größere Privilegien von der griechisch stämmigen Führungsschicht. Auch im Nildelta gab es Aufstände. General Tlepolemos rückte mit seinen Truppen gegen Alexandria vor. In der Hauptstadt Memphis brachen Unruhen aus.

Auch gewalttätige Leute aus deinem Volk werden sich erheben. Die meisten Bibeln übersetzen diese Textstelle wie Schlachter 2000. Hier erscheinen Israeliten als Täter, obwohl sie seit der Zeit der Assyrer immer wieder die Opfer waren.

Offenbar bietet der Grundtext jedoch auch eine andere Übersetzungsmöglichkeit. William H. Shea erklärt dazu in ‚Das Buch Daniel‘, Teil 2, S. 177-178: ‚Die Deutung von Daniel 11, 14 b bereitete den Auslegern lange Zeit große Schwierigkeiten. Wörtlich übersetzt lautet dieser Versteil: *Die Söhne der Zerbercher deines Volkes werden erhoben werden*. Das Wort für *Zerbercher* ist von einem Verb abgeleitet, das eigentlich ‚eindringen‘ oder ‚ausbrechen‘ bedeutet. Das Verb für sich *erheben* (Passiv) könnte auch mit ‚aufheben‘, ‚tragen‘ oder ‚wegtragen‘ wiedergegeben werden. Wenn man beide Bedeutungen zusammenfügt, ergibt sich folgende Aussage: *Die Söhne der Zerbercher deines Volkes werden beseitigt werden*.‘

Uriah Smith schreibt in seinem bereits 1885 erschienenen, immer noch wichtigen Buch ‚Gedanken über Daniel und die Offenbarung‘ zu Vers 14 b: ‚Bischof Newton übersetzt die Stelle buchstäblich: ‚The Breakers of thy people‘. Auf Deutsch: *Die Zerstörer an deinem Volk*.‘

Im Verlauf der Jahrhunderte gab es viele *Zerstörer an Daniels, an deinem Volk*. Die Assyrer löschten 721 v. Chr. das Nordreich Israel aus. Nebukadnezar hinterließ Judäa 586 v. Chr. als verwüstetes menschenleeres Gebiet. Nach der Rückkehr der Juden war das Land seit der Zeit der Diadochenreiche ein Spielball zwischen Seleukiden und Ptolemäern. Zu ihrer Zeit wurden die Römer die neue Weltmacht, beherrschten auch das kleine Land der Juden.

Die Söhne der Zerbercher deines Volkes werden beseitigt werden. Die Assyrer, die Babylonier, die Griechen, die Syrer, die Ägypter und die Römer, an ihnen allen erfüllte sich dieses Wort. *Um die Weissagung zu erfüllen*, wie es in Daniel 2, 7 und 8 vorausgesagt wurde, verschwanden ihre Reiche. *Sie werden sich erheben um die Weissagung zu erfüllen; aber sie werden fallen*.

Daniel 11, 15

Daniel 11, 15: „Denn der König des Nordens wird kommen und einen Wall aufwerfen und eine befestigte Stadt einnehmen. Und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten, auch nicht die beste Mannschaft seines Volkes; denn da wird keine Kraft zum Widerstand sein,“

Nach dem Zeitraffer, den der zweite Teil von Vers 14 bot, zurück zu den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Seleukiden und Ptolemäern. *Denn der König des Nordens wird kommen.* Wer ist dieser König des Nordens? Ist es immer noch Antiochus III., der von 223 – 187 v. Chr. das Seleukidenreich regierte, immerhin 36 Jahre lang? Die meisten Ausleger verstehen den Vers so. Die Geschichte bestätigt dieses Verständnis.

Unser Vers 15 ist somit eine Fortsetzung von Vers 13, wo es heißt: ‚sondern der König des Nordens wird wiederum ein Heer aufstellen, größer als das frühere war, und wird nach etlichen Jahren an der Spitze einer großen und wohlgerüsteten Streitmacht wiederkommen.‘ Damit befinden wir uns in der Fortsetzung der Beschreibung des Fünften Syrischen Krieges. Der nahm, ohne Berücksichtigung der Kriegszüge von Philipp V., folgenden Anfang:

- Ende 203 v. Chr. trafen sich Antiochus III. und Philipp V., König von Makedonien und schlossen den sogenannten Raubvertrag. Im Falle eines Sieges gegen Ägypten wollten sie alle Besitztümer der Ptolemäer außerhalb Ägyptens unter sich aufteilen.
- Im Frühjahr 202 v. Chr. marschierte Antiochus in Koilesyrien ein, in ein Gebiet mit Judäa, das seit 301 v. Chr. den Ptolemäern gehörte. Damit begann der Fünfte Syrische Krieg. Judäa war zuvor unter den Ptolemäern eine relativ autonome Provinz geblieben.
- 201 v. Chr. besetzte Antiochus ohne Gegenwehr große Teile Palästinas, nur die Stadt Gaza musste belagert werden. Das war möglich, weil der ägyptische Statthalter Ptolemaios zu Antiochus überlief und ihm dabei gleich die ganze Provinz Palästina übergab.
- Im Winter 201/200 v. Chr. eroberte der ägyptische Feldherr Skopas fast das gesamte von Antiochus besetzte Land, ohne Damaskus, zurück. Skopas stammte aus Aitolien in Griechenland, wo er zuvor Heerführer war. Von dort rekrutierte er tapfere Soldaten.

Hier setzt unser Vers an. *Denn der König des Nordens wird kommen.* In der Schlacht bei Paneion wurde Skopas geschlagen. Die schwer gepanzerten Reiter des Antiochus vernichteten zuerst die Kavallerie der Ägypter. Dann griffen sie von hinten die Infanterie der Ptolemäer an, die daraufhin floh.

Skopas zog sich mit 10 000 Soldaten in das befestigte Sidon zurück. Dort wurde er bis Mitte 199 v. Chr. belagert. *Der König des Nordens wird kommen und einen Wall aufwerfen und eine befestigte Stadt einnehmen.*

Drei der fähigsten Generäle mit den besten Truppen Ägyptens wurden gesandt, um Skopas zu entsetzen. Sie konnten jedoch den Belagerungsring von Antiochus III. nicht sprengen. Der Hunger brachte Skopas schließlich dazu, zu kapitulieren. Ihm und seinen Aitolern wurde unter Zurücklassen aller Waffen freier Abzug gewährt.

Skopas verstärkte seine Armee noch einmal mit neuen Rekruten aus Aitolien im südlichen Zentralgriechenland. Die Ptolemäer kamen jedoch nicht mehr gegen Antiochus an. Ihr ganzes nördliches Gebiet einschließlich Palästina und Juda blieb dauerhaft in den Händen der Seleukiden. *Und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten, auch nicht die beste Mannschaft seines Volkes; denn da wird keine Kraft zum Widerstand sein.*

Daniel 11, 16

Daniel 11, 16: „sondern der, welcher gegen ihn gekommen ist, wird tun, was ihm beliebt, und niemand kann vor ihm bestehen; und er wird Stellung nehmen in dem herrlichen Land, und Verheerung wird in seiner Hand sein.“

sondern der. In den meisten Bibeln endet der Vers 15 mit einem Punkt, nicht mit einem Komma, wie in der Schlachter 2000. Nach dem Punkt kann etwas Neues beginnen, ein Komma bindet an den vorhergehenden Text.

Irritierend ist zudem die Form der vollendeten Gegenwart: *sondern der, welcher gegen ihn gekommen ist.* Auch damit wird an etwas bereits Geschehenes und Berichtetes angeknüpft. Im Althebräischen, in dem der größte Teil des Alten Testaments geschrieben wurde, gibt es die Zeitformen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft nicht. Weil es im Grundtext auch keine Interpunktion gibt, kann die Übersetzung, wie im vorliegenden Fall, ein bestimmtes Textverständnis ausdrücken.

Warum diese Erläuterung? *Sondern der, welcher gegen ihn gekommen ist, wird tun, was ihm beliebt, und niemand kann vor ihm bestehen.* Diese Aussage in der Schlachter Bibel kann sich so eigentlich nur auf den bisherigen König des Nordens beziehen. Antiochus III. kann jedoch nicht gemeint sein mit *niemand kann vor ihm bestehen*, denn er wurde besiegt. Bei Antiochus III. gab es eine Macht, die ihm Widerstand leisten konnte und das auch tat: Rom.

Die Zürcher Bibel lässt dieser geschichtlichen Entwicklung Raum: *Und der, der gegen ihn zieht, wird tun, was er will, und niemand wird ihm standhalten.* Ebenso die Einheitsübersetzung: *Jener, der gegen ihn vorrückt, tut, was er will. Keiner kann ihm widerstehen.* Ähnlich die Wuppertaler Studienbibel: *Und der, der gegen ihn zieht, wird tun, was er will, und es wird keinen geben, der ihm Widerstand leisten kann.*

Ägypten wurde durch die Expansionspolitik von Philipp V. und Antiochus III. dauerhaft geschwächt und kam unter römischen Einfluss. Durch die Eroberungszüge des Makedonen und des Syrers fühlten sich einige griechische Stadtstaaten bedroht. Sie wandten sich an die Römer und gingen Allianzen mit ihnen ein. Rom als Schutzmacht zog zunächst gegen Philipp und setzte ihm mit dem Sieg im Zweiten Makedonisch-Römischen Krieg (200 – 197 v. Chr.) strikte Grenzen.

Antiochus nutzte die günstige Zeit, während sich die Römer mit dem Makedonenkönig im Krieg befanden und ging gegen Ägypten vor. 197 v. Chr. übernahm er Kilikien und Lykien im Süden Kleinasien, danach an der Westküste Ionien mit der wichtigen Stadt Ephesus. Als er versuchte, größere Teile Griechenlands unter seine Kontrolle zu bringen, begann 192 v. Chr. der Römisch-Syrische Krieg.

Nach je zwei Schlachten zu Land und auf See hatten die Römer Ende 190 v. Chr. den Sieg gegen Antiochus errungen. Sie diktierten den 188 v. Chr. ausgehandelten Friedensvertrag. Die Seleukiden hatten ihren Besitz in Europa und große Teile im westlichen und südlichen Kleinasien abzutreten. Innerhalb von zwölf Jahren waren 15 000 Talente Silber, ca. 39 Tonnen, an die Römer zu entrichten. Die Flotte des Antiochos wurde auf zehn Schiffe begrenzt, ihr Wir-

kungsradius eingeschränkt, Kriegselefanten waren verboten. Zu alledem hatte sein jüngster Sohn, der spätere König Antiochos IV. Epiphanes, als Geisel nach Rom zu gehen.

Und der, der gegen ihn zieht, wird tun, was er will, und niemand wird ihm standhalten. Diese Aussage erfüllte Rom über viele Jahrhunderte. *Und er wird Stellung nehmen in dem herrlichen Land, und Verheerung wird in seiner Hand sein.* Als Syrien 63 v. Chr. römische Provinz wurde, endete das Reich der Seleukiden. Das frühere Israel war aufgeteilt in den Provinzen Syria, Judea und Arabia. Nicht nur Judäa sollte unter Rom in *Verheerung* enden.

Daniel 11, 17

Daniel 11, 17: *„Er wird aber sein Augenmerk darauf richten, sein ganzes Königreich in die Gewalt zu bekommen, und sich [dazu] mit ihm zu vertragen, und wird es durchführen und wird ihm eine Tochter von [seinen] Frauen geben, um es zu verderben; aber sie wird nicht bestehen und wird für ihn nichts ausrichten.“*

Wieder einer dieser langen Sätze, die zum Verstanden-werden zerlegt werden wollen. Wer ist dieser *er*? Im letzten Vers erhielten wir den wichtigen Hinweis: *„und der, der gegen ihn zieht, wird tun, was er will, und niemand wird ihm standhalten“*. Diese Aussage trifft nur auf die Römer zu. Sie besiegten zwischen 200 und 190 v. Chr. sowohl Philipp V. von Makedonien, als auch Antiochus III. dauerhaft. Demnach sollte dieser *er* ein Römer sein, aber welcher?

Er wird aber sein Augenmerk darauf richten, sein ganzes Königreich in die Gewalt zu bekommen. Welches *ganze Königreich*? Die Seleukiden waren seit 190 v. Chr. unter der Kontrolle der Römer. Sie hatten für zwölf Jahr hohe Reparationskosten zu zahlen. Die Anzahl ihrer Schiffe war auf zehn begrenzt und durften sich nur in einem bestimmten Gebiet bewegen. Zudem befand sich der jüngste Sohn von Antiochus III., Antiochos IV. Epiphanes, zehn Jahre lang als Geisel in Rom. Dann wurde er gegen einen Neffen ausgetauscht. Vom *Königreich* Alexander des Großen befand sich nur Ägypten noch nicht unter *der Gewalt* der Römer.

Er wird aber sein Augenmerk darauf richten, sein ganzes Königreich in die Gewalt zu bekommen, und sich [dazu] mit ihm zu vertragen. Die Römer verstanden sich nicht nur aufs Kriege führen, sondern hatten auch eine gut funktionierende Diplomatie. Mit wem *vertrugen* sich die Römer mit dem Ziel, *sein ganzes Königreich in die Gewalt zu bekommen*?

Während der letzten Jahre von Antiochus III. war von 205 – 180 v. Chr. Ptolemaios V., zuerst noch ein Kleinkind, Pharao von Ägypten. Er wurde 180 v. Chr. im Alter von 30 Jahren vermutlich vergiftet. Ihm folgte sein sechsjähriger Sohn Ptolemaios VI., zunächst unter der Vormundschaft seiner Mutter und nach deren Tod von zwei Regenten.

169 v. Chr. begannen die Ägypter den Sechsten Syrischen Krieg, indem sie ins Nordreich von Antiochus IV. Epiphanes einmarschieren wollten. Der war gewarnt und vorbereitet. Er besiegte das Heer von Ptolemaios VI. bereits an der Grenze und drang nun in Ägypten ein. Er besetzte große Teile Unterägyptens, konnte jedoch Alexandria nicht erobern. Wegen des einsetzenden Winters zog er sich zurück. Die Ägypter baten die Römer um Hilfe.

Im Frühjahr 168 v. Chr. versuchte Antiochus erneut, Ägypten einzunehmen. Er besetzte das Nildelta, zog in Memphis ein und belagerte erneut Alexandria. Bevor er jedoch in die Stadt einmarschieren konnte, traten ihm römische Gesandte entgegen. Popillius überreichte dem Se-

leukidenkönig großlos ein römisches Ultimatum mit der Forderung nach sofortigem Abbruch des Krieges und Rückzug aus Ägypten. Als Antiochus um Bedenkzeit bat, zog Popillius mit einem Stab einen Kreis um ihn. Er befahl ihm, darin eine sofortige Antwort zu geben, sonst befände er sich im Krieg mit Rom. Antiochus zog sich aus Ägypten zurück. Er kannte die Römer zur Genüge. Schließlich hatte er sich für zehn Jahre als Geisel in ihrer Gewalt befunden.

Und er wird sich [dazu] mit ihm vertragen, und wird es durchführen. Ein Römer vertrug sich mit einem Ägypter, um *sein ganzes Königreich in die Gewalt zu bekommen*. Der Preis für Roms Eingreifen war, dass das Reich der Ptolemäer mehr und mehr unter römischen Machtbereich geriet.

Und er wird sich [dazu] mit ihm vertragen, und wird es durchführen und wird ihm eine Tochter von [seinen] Frauen geben, um es zu verderben. Bei dieser Interpunktion sagt der Satz aus, dass ein Römer einem Ägypter *eine Tochter von [seinen] Frauen geben* würde. Es gab in der langen Geschichte des Römischen Reiches auch politische Heiraten. Jedoch ist nicht bekannt, dass zu dieser Zeit zum Machtgewinn eine Römerin einem ägyptischen Herrscher gegeben wurde.

Das legt nahe anzunehmen, dass die Zeichensetzung nicht stimmt. Bei Luther 2017 lautet diese Textpassage so: *Und er wird seinen Sinn darauf richten, dass er mit Macht sein ganzes Königreich bekomme. Und er wird sich mit ihm vertragen und ihm eine Frau geben, um ihn zu verderben.* Hier kann der zweite Satz einen Ägypter meinen, der einem Römer eine Frau gab. Tatsächlich verband sich die Pharaonin Kleopatra VII. mit dem römischen Feldherrn Julius Cäsar, der im Jahr 48 v. Chr. in Ägypten gelandet war. Sie war die letzte ägyptische Königin und herrschte 21 Jahre lang, von 51 bis 30 v. Chr.

Und er wird sich mit ihm vertragen und ihm eine Frau geben, um ihn zu verderben. Diese Aussage ist wahrscheinlich geschichtlich bisher nicht nachzuvollziehen. Der *er* müsste ein einflussreicher Ägypter gewesen sein. Kleopatras Vater, Ptolemaios XII., verstarb im Frühjahr 51 v. Chr., nachdem er Kleopatra zu seiner Nachfolgerin bestimmt hatte. Er war im Jahr 58 wegen seiner teuren Bestechungspolitik aus Ägypten vertrieben worden. Erst 55 v. Chr. konnte er mit Hilfe der Römer wieder die Herrschaft übernehmen. Nach einer alten Quelle könnte die frühreife Kleopatra die drei Jahre mit ihrem Vater in Rom verbracht haben.

Wenn eine Frau Thronfolgerin wurde, so war ihr in Ägypten gesetzlich ein Mann als Mitregent zuzuordnen, welcher ihr übergeordnet war. Kleopatra war 18 Jahre alt, als sie 51 v. Chr. Königin wurde und damit mündig. Ihr Bruder Ptolemaios XIII. war 10 Jahre alt und unmündig. Seine Interessen wurden deshalb von einem Regentschaftsrat vertreten, der aus drei hochrangigen Personen bestand.

Jedoch war diese Mitregentschaft von fortwährenden Spannungen begleitet. Die erste Zeit ignorierte Kleopatra den Anspruch ihres Bruders, der nach ägyptischer Gepflogenheit auch ihr Gemahl sein sollte. Der Regentschaftsrat erreichte schließlich die Reduzierung der Macht Kleopatras und im Spätsommer 49 v. Chr. ihren Ausschluss von der Regierung.

Kleopatra zog sich nach Oberägypten zurück und warb in Palästina arabische Söldner an, um ihren Thron zurückzuerobern. Im Sommer 48 v. Chr. standen sich die Truppen von Ptolemaios und Kleopatra gegenüber. In dieser Situation landete am 27. Juli Cäsar in Alexandria, nachdem er im römischen Bürgerkrieg einen seiner Gegner, den Pompeius, besiegt hatte. Der war nach Ägypten geflohen, weil er sich von den Ptolemäern Hilfe erhoffte, die mit ihm be-

freundet waren. Die ließen Pompeius jedoch ermorden. Sie wollten nicht in den römischen Bürgerkrieg hineingezogen werden.

Julius Cäsar ließ sich im Königspalast nieder und benahm sich so herrisch, dass er den Unmut der Alexandriner auf sich zog. Er verlangte die Zahlung einer großen Geldsumme, für eine angeblich noch nicht beglichene Schuld von Ptolemaios XII.

Im Thronstreit der Geschwister wollte er schlichten, weil ihr Vater ihre gemeinsame Herrschaft unter den Schutz der Römer gestellt habe. Beide sollten ihre Armeen entlassen, nach Alexandria kommen und seinen Schiedsspruch akzeptieren. Der 13jährige Bruder reiste zwar mit seinem Vormund an, ließ aber seine Armee einsatzbereit zurück. Kleopatra verhandelte zunächst über Boten mit Cäsar, bat aber um eine persönliche Begegnung. Das versuchte ihr Bruder mit allen Mitteln zu verhindern. Deshalb fuhr Kleopatra bei einbrechender Nacht mit einem kleinen Boot bis in die Nähe des Königspalasts. Von dort ließ sie sich von ihrem Begleiter, in einem Bettsack versteckt, in den Palast zu Cäsar tragen.

Schon nach kurzer Zeit begann eine Affäre zwischen den beiden. Als Ptolemaios XIII. am folgenden Tag bei Cäsar eintraf und seine Schwester dort vorfand, rannte er zornig aus dem Palast. Scheinbar konnte der römische Feldherr die Geschwister aber doch versöhnen und Kleopatra wieder als Mitregentin einsetzen. Heimlich wurde jedoch gegen Cäsar agiert und die ägyptische Armee, die fünfmal stärker als die des Römers war, rückt an. Im folgenden Alexandrinischen Krieg, nach wechselnden Erfolgen, siegte schließlich Cäsar, nachdem römische Verstärkungstruppen eingetroffen waren. Das Ziel der Ägypter, Cäsar und seine Geliebte zu beseitigen, wurde nicht erreicht. Der junge Ptolemaios XIII. ertrank im Nil.

Nun war Kleopatra Alleinherrscherin mit einer starken Position durch ihre Beziehung zu Cäsar. Im Frühjahr 47 v. Chr. verließ der Feldherr Ägypten. Er ließ jedoch, wegen der Unbeliebtheit der Königin bei den Alexandrinern, zu ihrem Schutz drei Legionen als Besatzungstruppen zurück. Um die Tradition zu wahren, ernannte Cäsar den jüngsten Bruder Cleopatras, den zwölfjährigen Ptolemaios XIV., zu ihrem Mitregenten und Gemahl. Er war jedoch machtlos.

Im Juni 47 gebar Kleopatra einen Sohn, den sie Ptolemaios Cäsar nannte. Cäsar erkannte seine Vaterschaft an, heiratete die Mutter seines Kindes jedoch nicht, weil er bereits verheiratet war. Ein Jahr später reiste sie mit Kind und Bruder nach Rom und lebte in einem von Cäsars Häusern. Cäsar ehrte seine Geliebte, indem er in einem von ihm gestifteten Tempel eine goldene Statue mit den Gesichtszügen Kleopatras aufstellte.

Cäsar strebte immer deutlicher nach der Alleinherrschaft und ließ sich göttliche Ehren erweisen. Er ignorierte mehr und mehr die Machtansprüche der römischen Senatoren, bis er im März 44 v. Chr. einer Verschwörung zum Opfer fiel. Damit hatte Kleopatra ihre Machtstellung im Römischen Reich verloren. *Aber sie wird nicht bestehen und wird für ihn nichts ausrichten.*

Sie musste sogar um ihr Leben fürchten und floh mit ihren Begleitern zurück an den Nil. Kurz darauf wurde ihr junger Bruder und Gemahl Ptolemaios XIV. vergiftet, wahrscheinlich durch Kleopatra. Sie erhob nun ihren dreijährigen Sohn Ptolemaios Cäsar als Ptolemaios XV. zum Mitregenten.

In Rom hatte ein Bürgerkrieg begonnen. Cäsars Mörder Brutus und Cassius schufen sich im Osten des Römischen Reiches ein neues Herrschaftsgebiet. Gegen sie traten Marcus Antonius

und Octavian an. Sie siegten im Oktober 42 v. Chr. bei Philippi. Weil Antonius den Hauptanteil am Sieg hatte, konnte er sich die Territorien seines Machtbereichs aussuchen und übernahm den reichen Orient. Octavian hatte die Verantwortung über Italien.

Weil Kleopatra sich angeblich im Bürgerkrieg zweideutig verhalten haben sollte, ließ Antonius sie Anfang 41 v. Chr. nach Kilikien vorladen. Sie kam in einer vergoldeten Galeere mit Purpursegeln, mit schönen Mädchen als halbbekleidete Meeresnympfen und mit Lustknaben. Kleopatra trat als Aphrodite in spärlicher Bekleidung dem Antonius entgegen, der sich als neuer Dionysus verstand. Der war bei den Griechen der Gott des Weins, der Freude, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase. So fanden die beiden zusammen. Kleopatra hatte erneut den mächtigsten Mann Roms als Geliebten.

Antonius folgte Kleopatra nach Ägypten und verbrachte den Winter mit ihr, bevor er nach Rom aufbrach. Dort einigte er sich nach kurzen Kämpfen mit Octavian, der den Westen des Reiches übernahm, Antonius den Osten. Ende 40 v. Chr. gebar Kleopatra dem Antonius Zwillinge und hoffte wohl, ihn an sich binden zu können. Doch blieb er Ägypten mehr als drei Jahre fern und heiratete die Schwester Octavians. Die gebar ihm zwei Töchter und erwartete 37 v. Chr. ihr drittes Kind.

Als Marcus Antonius nach Syrien reiste, um einen Krieg gegen die Parther vorzubereiten, ließ er seine Frau auf Korfu zurück. Er lud Kleopatra zu sich ein und nahm in Antiochia die unterbrochene Liebesbeziehung mit ihr wieder auf. Antonius erkannte die nun dreijährigen Zwillinge als seine Kinder an. 36 v. Chr. gebar sie ihm ein drittes Kind, einen Sohn.

Nach seinem Sieg über die Parther ordnete Antonius den Osten neu und vergrößerte das Reich der Ptolemäerin. Ägypten erhielt Kilikien, reiche Städte an der phönizischen Küste, Ituräa, Kyrene und das Nabatäerreich mit reichen Bitumenvorkommen. Von Judäa erhielt die Pharonin unter anderem die reichen Balsam- und Dattelhaine um Jericho. Das nutzte Octavian propagandistisch, indem er Antonius vorwarf, römische Provinzen verschleudert zu haben.

Die Spannungen zwischen den beiden verbliebenen römischen Herrschern nahmen stetig zu. Im Jahr 32 v. Chr. ließ sich Antonius von Octavia, der Schwester von Octavian, scheiden. Durch die Schenkungen war das Reich der Ptolemäerin mächtiger und zu einer Gefahr für Octavian geworden. In Verbindung mit Antonius sah Octavian die Kleopatra als eine Gefahr für Italien und für seine Herrschaft. Er erreichte, dass Ägypten der Krieg erklärt wurde, insgeheim ging es ihm aber um die Beseitigung seines Konkurrenten.

Anfang 31 v. Chr. gelang es Octavian, die vereinten Flotten von Kleopatra und Antonius in Westgriechenland zu blockieren. Auch die Versorgung des Heeres an Land wurde abgeschnitten, woraufhin eine Hungersnot ausbrach. Zahlreiche Römer und Vasallenfürsten desertierten. Das Heer kapitulierte. Anfang September kam es zum Seegefecht, als die Flotte von Kleopatra und Antonius die Blockade brachen. Die beiden konnten sich mit der Kriegskasse und etwa einem Drittel der Flotte nach Ägypten retten. Dennoch war die Macht beider gebrochen, weil sich alle Klientelfürsten, auch König Herodes von Judäa, auf die Seite Octavians schlugen.

Mitte 30 v. Chr. stieß Octavian, der spätere Kaiser Augustus, über Kleinasien und Syrien nach Ägypten vor und eroberte im August Alexandria. Antonius und Kleopatra endeten durch Selbstmord. Damit erfüllte sich auch die letzte Aussage: *Aber sie wird nicht bestehen.*

Daniel 11, 18: „Dann wird er sein Auge auf die Inseln richten und viele einnehmen; aber ein Feldherr wird seinem Hohnlachen ein Ende machen, er wird ihm genug geben, dass ihm das Höhnen vergeht.“

Der Vers 17 beschäftigt sich zunächst offensichtlich mit Julius Cäsar. Weil die Verbindung eines Römers mit einer ägyptischen Frau beschrieben wird, kann das nur die Pharaonin Kleopatra VII. gewesen sein. Deshalb wurde ihr Lebenslauf bis zu ihrem tragischen Ende 30 v. Chr. miteinbezogen. Nun gehen wir wieder 17 Jahre in der Geschichte zurück, ins Jahr 47 v. Chr. und ins Leben von Julius Cäsar.

Mit dem Ende des Alexandrinischen Krieges war die Herrschaft von Kleopatra VII. gesichert und Rom hatte in ihr eine Verbündete. 47 v. Chr. verließ Cäsar Ägypten. Es herrschte immer noch Bürgerkrieg im römischen Reich. Die Söhne des von Cäsar besiegt und durch die Ptolemäer ermordeten Pompeius und deren Anhänger waren die Feinde Cäsars. Der zog mit seinem Heer jedoch auf dem Landweg zunächst nach Kleinasien.

Dann wird er sein Auge auf die Inseln richten und viele einnehmen. Das hebräische Wort, das hier mit *Inseln* übersetzt ist, kann auch *Küstenländer* bedeuten. Hoffnung für Alle trägt beiden Bedeutungen Rechnung: *Darauf greift er die Küstenländer und Inseln an und bringt viele in seine Gewalt.* Menge: *Da wird er denn sein Augenmerk auf die Küstenländer richten und viele erobern.* Neues Leben. Die Bibel: *Danach wird er seine Aufmerksamkeit auf die Länder der Küste richten und viele erobern.*

Die Geschichte zeigt, dass die Übersetzung *Küstenländer* die richtige ist. Cäsars *Aufmerksamkeit richtete sich auf die Länder der Küste.* In Kleinasien war 47 v. Chr. Pharnakes II. von Pontos aus in römisches Gebiet eingedrungen, um sein angestammtes väterliches Reich zurückzugewinnen. Im Mai kam es bei Zela zur Schlacht, in der Pharnakes dem Cäsar unterlag. In Bezug auf diesen Sieg tat er seinen berühmt gewordenen Spruch ‚veni, vidi, vici‘: ‚Ich kam, ich sah, ich siegte.‘

Inzwischen waren die Gegner Cäsars aus dem römischen Senat ein Bündnis mit Juba, dem König von Numidien, eingegangen. Numidien umfasste weite Teile der heutigen Staaten Algerien und Tunesien. Cäsar kehrte zunächst nach Italien zurück und bereitete einen weiteren Feldzug, diesmal nach Nordafrika, vor. Im Dezember 47 v. Chr. landete er in der römischen Provinz Africa. Cäsar hatte zunächst große Probleme gegen die überlegenen Truppen des Senats, die zu den Pompeianern hielten. Im April 46 v. Chr. kam es schließlich zur entscheidenden Schlacht bei Thapsus, südlich von Karthago. Cäsars 20 000 Legionären standen 28 000 des Senats gegenüber, er hatte 1200 Reiter, seine Gegner 12 000, dazu 64 Kriegselefanten. Durch eine kluge Taktik siegte Cäsar im Afrikanischen Krieg. Seine Feinde verloren etwa 10 000 Legionäre, weitere 10 000 wurden verwundet, beziehungsweise gefangen genommen. Das Königreich Numidien, das die Anhänger des Pompeius unterstützt hatte, löste Cäsar auf.

Nun waren nur noch die Söhne des Pompeius zu besiegen. Nach einem Aufenthalt in Rom zog Cäsar auf dem Seeweg nach Hispania. In der Ebene von Munda in Südspanien trafen beide Heere im März 45 v. Chr. aufeinander. Wieder war die Streitmacht Cäsars zahlenmäßig unterlegen. Seine etwa 40 000 Legionäre standen etwa 70 000 Kriegern seiner Gegner gegenüber. Dennoch siegte Cäsar. Etwa 30 000 Soldaten der Söhne des Pompeius fielen. *Danach wird er seine Aufmerksamkeit auf die Länder der Küste richten und viele erobern.* Auch diese Prophetie hatte sich damit erfüllt.

Zum Verständnis des zweiten Teils unseres Verses ist im Text der Schlachterbibel da, wo ein Semikolon steht, ein Punkt zu denken. Der zweite Satz lautet nun: *Aber ein Feldherr wird seinem Hohnlachen ein Ende machen, er wird ihm genug geben, dass ihm das Höhnen vergeht.* Dieser Satz gehört sachlich zum Vers 19, wo er im Anschluss betrachtet wird.

Daniel 11, 19

Daniel 11, 19: „Darauf wird er sich den Festungen seines Landes zuwenden, wird aber straucheln und fallen, dass man ihn nicht mehr finden wird.“

Dieser Aussage ist der zweite Teil von Vers 18 voranzustellen, weil er inhaltlich zu Vers 19 gehört. ‚Aber ein Feldherr wird seinem Hohnlachen ein Ende machen, er wird ihm genug geben, dass ihm das Lachen vergeht.‘ Hier ist abermals daran zu erinnern, dass es weder im hebräischen noch im aramäischen Grundtext Interpunktion oder Verseinteilung gibt. Unsere Einteilung in Verse erfolgte erst 1551. Deshalb kann die Zuordnung von Textteilen schwierig sein.

Nach seinen drei Siegen in den Küstenregionen von Kleinasien, Nordafrika und Spanien war Julius Cäsar Alleinherrscher im Römischen Reich. Der Senat ernannte ihn zum Diktator auf Lebenszeit. Noch war Rom also eine Republik, jedoch deutete manches darauf hin, dass Cäsar vorhatte, aus ihr eine Monarchie zu machen. Daraufhin fassten etwa 80 Senatoren, den Plan, den Diktator zu töten, um die Republik zu retten.

‚Aber ein Feldherr wird seinem Hohnlachen ein Ende machen, er wird ihm genug geben, dass ihm das Lachen vergeht.‘ Wer ist der Feldherr von Vers 18 und wie erfüllte sich diese Voraussage? Gaius Julius Cäsar wurde am 15. März 44 v. Chr. von einer Gruppe Senatoren unter der Führung von Iunius Brutus und Gaius Cassius ermordet. Er starb durch 23 Messerstiche. An der Tat waren etwa 60 Senatoren beteiligt.

Marcus Iunius Brutus war ein angesehener und einflussreicher Senator. Er hatte im Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompeius im August 48 v. Chr. noch gegen Cäsar gekämpft. Nach dessen Sieg bat er ihn in einem Brief um Verzeihung, die ihm gewährt wurde. Brutus wurde danach sogar einer der engsten Vertrauten Cäsars. Dennoch war er maßgeblich daran beteiligt, seinem Hohnlachen ein Ende zu machen.

Aber militärisch höherrangig als Brutus war Gaius Cassius Longinus. Während des Bürgerkrieges kämpfte auch er 48 v. Chr. auf der Seite von Gnäus Pompeius als Flottenkommandeur erfolgreich gegen Cäsar. Auch er versöhnte sich wieder mit Cäsar und erhielt von ihm eine Vertrauensstellung. Wie den anderen verbundenen Senatoren ging es auch ihm darum, die Republik vor dem Machthunger Cäsars zu retten.

Und er wird sein Angesicht den Festungen seines Landes zuwenden und wird stürzen und fallen und nicht mehr zu finden sein, übersetzt die Elberfelder Bibel unseren Vers. Nach seinem letzten Sieg im Küstenland Spaniens kehrte Cäsar zu *den Festungen seines Landes*, nach Rom, zurück. Die Elberfelder spricht nicht von Hohnlachen und von Lachen, wie die Schlachter Bibel, sondern von Schmähen. Tatsächlich schmähte er die Republik als einen blutlosen Schatten.

Für sich selbst nahm er, wie einst Alexander der Große, den er verehrte, göttliche Ehren in Anspruch. In überheblicher Art und Weise stellte er sich über jede Institution und über alle

anderen Menschen. So äußerte er, die Leute müssten erst nachdenken, bevor sie mit ihm redeten, und seine Worte als Gesetz betrachten.

Dieser Große kam, wie vor ihm Alexander, unwürdig zu Tode. Uriah Smith schrieb von ihm in ‚Daniel und die Offenbarung‘ auf Seite 249: ‚Und so geschah es diesem Mann, welcher fünf hundert Schlachten geschlagen und gewonnen, tausend Städte erobert und eine Million ein hundert und zweiundneunzig tausend Mann mit seinen Heeren vernichtet hatte, dass er fiel; nicht im Getöse der Schlacht und der Stunde des Kampfes, sondern dann, da er dachte, dass sein Pfad eben und mit Blumen bestreut sei und Gefahren in weiter Ferne von ihm lägen.‘

Daniel 11, 20

Daniel 11, 20: „Und an seiner Stelle wird einer auftreten, der einen Steuereintreiber durch die Herrlichkeit des Reiches ziehen lässt. Aber nach einigen Tagen wird er zerschmettert werden, und zwar weder im Zorn noch im Krieg.“

Und an seiner Stelle wird einer auftreten. Der anstelle von Cäsar auftrat, war Gaius Octavius oder Oktavian. Er war der Großneffe von Julius Cäsar und wurde von diesem 44 v. Chr. adoptiert. 43 v. Chr. bildete Oktavian mit Marcus Antonius und Marcus Aemilius Lepidus ein Triumvirat, eine Dreimännerherrschaft. 36 v. Chr. gelang es Oktavian, den Reiterführer Lepidus zu entmachten, indem er dessen Truppen in Sizilien dazu brachte, zu ihm überzulaufen. Nun blieb noch Antonius zu bezwingen, um die Alleinherrschaft zu erlangen. Im September 31 v. Chr. besiegte Oktavian Heer und Flotte von Antonius und seiner Geliebten, der Pharaonin Kleopatra. Beide begingen bald darauf Selbstmord. Ägypten wurde 30 v. Chr. römische Provinz, hundert Jahre römischer Bürgerkrieg war damit beendet und Oktavian wurde der erste römische Kaiser.

Er, dem der Senat danach den Ehrennamen Augustus, der Erhabene, verlieh, ließ *einen Steuereintreiber durch die Herrlichkeit des Reiches ziehen*. Dass Steuern eingetrieben wurden, war eigentlich nichts Bemerkenswertes, schließlich konnte das Staatswesen nur so existieren. Octavius tat es jedoch im gesamten Römischen Reich mit System. Das zeigt sich an der Volkszählung zur Zeit von Jesu Geburt.

Lukas 2, 1: „Es begab sich aber in jenen Tagen, dass ein Befehl ausging von dem Kaiser Augustus, dass der ganze Erdkreis sich erfassen lassen sollte.“
4: „Es ging aber auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem
5: Haus und Geschlechts Davids war, um sich erfassen zu lassen mit Ma-
6: ria, seiner ihm anvertrauten Frau, die schwanger war. Es geschah aber, während sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte.“

Und an seiner Stelle wird einer auftreten, der einen Steuereintreiber durch die Herrlichkeit des Reiches ziehen lässt. Wo befand sich *die Herrlichkeit* des römischen Reiches, war es Rom? Der das so formulierte, war ein Engelfürst. Aus der Sicht des Himmels befand sich *die Herrlichkeit des Reiches* in Jerusalem, im Tempel, wo geopfert und angebetet wurde. Andere Übersetzungen drücken das deutlicher aus. Luther 2017 spricht vom *herrlichen Land*, die Gute Nachricht Bibel nennt es *Heiliges Land*. Die Neue evangelistische Übersetzung fügt schon eine Auslegung ein und schreibt von *Israel, der Zierde seines Reiches*.

Im Jahr 63 v. Chr. wurde Judäa römische Provinz. Ab dem Jahr 6 n. Chr. war sie direkt dem römischen Staat unterstellt. Bis zum Jahr 8 war Coponius römischer Präfekt von Judäa, von 9 bis 12 folgte ihm Marcus Ambibulus. Der dritte Präfekt war Annius Rufus bis zum Jahr 15. Alle *Steuereintreiber* bedienten sich der Juden, der beim Volk so verhassten Zöllner.

Aber nach einigen Tagen wird er zerschmettert werden, und zwar weder im Zorn noch im Krieg. Die Menge Bibel übersetzt: *Er wird unschädlich gemacht.* Über diesen Teil des Verses rätseln die Ausleger und übergehen ihn meist. Augustus verstarb im Jahr 14 n. Chr. im Alter von 76 Jahren nach einem langen Leben an einer Erkrankung. Das sind nicht nur *einige Tage*. Uriah Smith versucht die Erklärung, dass in der Prophetie auch Jahre wie zu wenigen Tagen zusammenschrumpfen. Die Bedeutung dieser Textstelle bleibt unklar.

Daniel 11, 21

Daniel 11, 21: „An seiner Stelle wird ein Verachteter aufkommen, dem die königliche Würde nicht zugedacht war; aber er wird unversehens kommen und sich durch Schmeicheleien des Königtums bemächtigen.“

Kaiser Augustus hatte keine eigenen Söhne, nur eine Tochter. Deshalb bedrängte ihn seine Frau Livia, ihren Sohn Tiberius Claudius aus erster Ehe als seinen Nachfolger zu nominieren. Augustus wollte aber lieber jemand aus seinem eigenen Stammbaum auf dem Thron sehen. Um die Nachfolge in seiner Familie zu sichern, zwang er seine Tochter Iulia nacheinander zu mehreren Heiraten.

Da war zunächst im Jahr 25 v. Chr. Marcellus, ein Neffe, der Sohn seiner Schwester Octavia. Der starb jedoch schon zwei Jahre später ohne Nachkommen. Daraufhin wurde Iulia mit dem 25 Jahre älteren Agrippa verheiratet, seinem besten Feldherrn und Freund, der sich dazu scheiden lassen musste. Die beiden hatten zwei Töchter und drei Söhne, Gaius Cäsar, Lucius Cäsar und einige Jahre später Agrippa Postumus. Die beiden Älteren betrachtete Augustus als seine bevorzugten Nachfolger und adoptierte sie.

Als Agrippa 12 v. Chr. starb, waren die beiden Enkel jedoch noch zu jung, um bei einem eventuellen vorzeitigen Tod ihres Großvaters sofort die Nachfolge antreten zu können. Nun gab Augustus seiner Frau Livia nach und nominierte ihren Sohn Tiberius. Er zwang ihn jedoch dazu, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und seine Tochter Iulia zu heiraten. Dazu verpflichtete er ihn, seine beiden Enkel zu beschützen, die er als seine Nachfolger sah. Tiberius sollte nur für eine Übergangszeit als Nachfolgekandidat dienen, bis Lucius und Gaius Cäsar alt genug für die Machtübernahme wären.

Die erzwungene Ehe verlief nicht gut, außerdem war das Verhältnis zwischen Augustus und seinem Stiefsohn Tiberius Claudius schlecht. Dieser legte deshalb 5 v. Chr. alle Ämter nieder und ging nach Rhodos ins Exil. 2 n. Chr. verstarb der Enkel Lucius Cäsar im Alter von achtzehn Jahren. Sein älterer Bruder Gaius, der als Thronfolger vorgesehen war, wurde bei der Belagerung einer Stadt in Armenien verwundet. Er starb an den Folgen im Jahr 4 n. Chr. im Alter von 23 Jahren.

Inzwischen war Iulia wegen ausschweifendem Lebenswandel aus Rom verbannt worden. Nun erforderten es die Umstände, dass sich Augustus wieder mit seinem ungeliebten Stiefsohn Tiberius versöhnte. Im Jahr 4 adoptierte er ihn zusammen mit seinem letzten Enkel Agrippa

Postumus. Diesen ließ Augustus jedoch aus Gründen, die bisher nicht geklärt sind, im Jahr 7 auf die Insel Planasia bei Elba verbannen.

An seiner Stelle wird ein Verachteter aufkommen, dem die königliche Würde nicht zugedacht war; aber er wird unversehens kommen und sich durch Schmeicheleien des Königtums bemächtigen. Im Jahr 14, nach dem Tod von Augustus, wurde Tiberius Claudius Kaiser von Rom.

Verachtet war Tiberius nicht nur in den Augen des Augustus, sondern auch bei den Juden. Der Kaiser förderte den römischen Götterkult und ging gegen andere Glaubensrichtungen, wie den ägyptischen Isiskult, scharf vor. Im Jahr 19 soll es durch Juden zu religionsbedingten Unruhen gekommen sein. Mit dem Aufruhr begründete Tiberius Claudius, dass er 4000 freigelassene jüdische Sklaven nach Sardinien brachte, um dort gegen Räuber zu kämpfen. Die restlichen Juden in Italien wurden gezwungen, entweder ihrem Glauben abzuschwören oder Italien zu verlassen. Davon berichtet Lukas in der Apostelgeschichte.

Apostelgesch. 18, 2: „Und dort (in Korinth) fand er einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der vor Kurzem mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen war, weil Claudius befohlen hatte, dass alle Juden Rom verlassen sollten; zu diesen ging er.“

Diese Maßnahme erreichte jedoch nicht ihr Ziel, den jüdischen Glauben in Rom und Italien langfristig zu unterbinden.

Historiker bezeichnen Tiberius Claudius als düstere und menschenscheue Persönlichkeit. In seinen letzten Lebensjahren gab er sich verstärkt pädophilen und sadistischen Neigungen hin. Als er im Jahr 37 im Alter von 78 Jahre starb, war er in Rom sehr unbeliebt und *verachtet*. Wegen seines Lebenswandels und zahlreicher Hinrichtungen wollte ihn die Bevölkerung wie einen Verbrecher in den Tiber werfen. Insofern ist die Beurteilung des Engels mit *verachtet* treffend. Tiberius war bei Augustus für die Nachfolge *verachtet*, aber auch bei den Juden und in der eigenen Bevölkerung.

Daniel 11, 22

Daniel 11, 22: „*Und die Streitkräfte, die wie eine Flut daherkommen, werden vor ihm weggeschwemmt und zerbrochen werden, dazu auch ein Fürst des Bundes.*“

Wieder zurück ins Leben des späteren Kaisers Tiberius Claudius. *Und die Streitkräfte, die wie eine Flut daherkommen.* Die Einheitsübersetzung spricht hier kurz von *ganzen Heeren*. Welche Streitkräfte waren das? Wie bei allen Herrschern Roms war auch das Leben von Tiberius von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt.

15 – 13 v. Chr. eroberte er ein Gebiet in den Westalpen und kämpfte gegen die Vindeliker.

12 – 9 v. Chr. leitete er die Eroberung Pannoniens, eines Gebiets im heutigen Westungarn.

8 v. Chr. unterwarfen sich mehrere Germanenstämme entlang dem Rhein dem Tiberius.

4 n. Chr. wurde ihm der Oberbefehl über Germanien übertragen.

Im folgenden Jahr besiegte er zusammen mit der Flotte die Langobarden an der Unterelbe.

Gegen das, was mit dem Jahr 6 begann, mit dem Pannonisch-dalmatischen Aufstand, waren die vorhergehenden Kämpfe jedoch nur Scharmützel. Es begann der schwerste aller auswärtigen Kriege seit den Punischen Kriegen, etwa 200 Jahren früher. Ein Feldzugsteilnehmer schätzte, dass die Aufständischen 200 000 Fußtruppen und 9000 Reiter mobilisierten. Das Gebiet der von Rom Abgefallenen reichte von Ungarn bis nach Illyrien, im Nordwesten der Balkanhalbinsel.

Den Kern der Aufständigentruppen stellten Germanen, die im Heer der Römer standen, sie wandten sich nun gegen sie. Tiberius rückte mit sechs Legionen an, etwa 30 000 Mann. Zunächst verhielt er sich ruhig, sicherte die Nachschublinien nach Italien und rief die römische Flotte an die Adriaküste. Außerdem wartete er auf Nachschub aus Italien und Syrien. So konnte er seine Position stetig verbessern.

Der Historiker Ralf-Peter Martin schrieb: „Am Ende hörten fünfzehn Legionen auf Tiberius Befehl (75 000 Mann), 70 Kohorten Auxiliärtruppen (35 000 Mann), zehn Alen Reiter (5000 Mann) und gegen Höchstsold [...] 10 000 Veteranen [...] Erst mit [...] fast der Hälfte der Gesamtstärke der römischen Armee, wagte sich der Feldherr in den illyrischen Hexenkessel.“

Nach schweren Kämpfen im Jahr 8 in Pannonien und ein Jahr später in Illyrien war der Widerstand gebrochen. *Und die Streitkräfte, die wie eine Flut daherfahren, werden vor ihm weggeschwemmt und zerbrochen werden.*

Im August des Jahres 14 wurde Tiberius Claudius Kaiser und blieb es bis zum Jahr 37. In diese Zeit fällt der zweite Teil unseres Verses: *Dazu wird auch ein Fürst des Bundes zerbrochen (vernichtet, umgebracht) werden.* Das unbestimmte *ein Fürst des Bundes* wird in anderen Übersetzungen bestimmt wiedergegeben: Luther 2017: *Dazu auch der Fürst des Bundes.* Einheitsübersetzung 2016: *Auch der Fürst des Bundes.* Menge Bibel: *Sogar der Bundesfürst.* Wer ist dieser Fürst des Bundes? Der Engel Gabriel hatte es dem Daniel bereits in Kapitel 9 erklärt.

Daniel 9, 26: „Und nach den 62 Wochen wird der Gesalbte umgebracht werden, und er wird keine Hilfe finden. Die Stadt aber, samt dem Heiligtum wird das Volk des zukünftigen Fürsten zerstören. Das wird wie eine Überflutung sein und bis ans Ende wird es Krieg geben, fest beschlossene Verwüstungen. Und er wird mit den Vielen einen starken Bund schließen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und neben dem Flügel werden Gräuel der Verwüstung aufgestellt, und zwar bis die festbeschlossene Verwüstung sich über den Verwüster ergießt.“

Der Text macht deutlich, dass der, der mit den Vielen einen starken Bund schließen sollte, der Gesalbte, Jesus Christus ist. Er ist der Fürst des Bundes. Im April des Jahres 31, vor dem Pessachfest, wurde Jesus durch die Römer zum Tode verurteilt. Das geschah in der Regierungszeit des Kaisers Tiberius Claudius.

Daniel 11, 23

Daniel 11, 23: „Denn nachdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er Betrug verüben und hinaufziehen und mit nur wenig Volk Macht gewinnen.“

Mit dem Vers 22 standen wir an einem wichtigen Markstein zur Auslegung der letzten dem Daniel gegebenen Prophetie. Der Fürst des Bundes kann nur Jesus Christus sein. Vers 22 bildet den Übergang vom Alten Testament zum Neuen Testament.

Von Vers 2 an betrachteten wir die wechselhafte Geschichte in den Zeiten der Perser, Griechen und Römer. Unausgesprochen ging es dabei immer um die Juden, um ihr kleines Land Judäa. Ägypten, Assyrien, Babylon, Persien, Griechenland, Rom, – oft war Judäa Durchzugsgebiet von Heeren und auch Zankapfel. In Kapitel 11 wurden uns bisher die Herrscher seit Kyrus II. vor Augen gestellt, ihre Siege, ihre Niederlagen und ihre Charaktere. In den Ränken und Machtkämpfen zwischen Syrien und Ägypten, zwischen Seleukiden und Ptolemäern, spielten die Römer eine immer größere Rolle. Am Ende hatten sie sich beide Reiche einverleibt. In erstaunlichen Details findet sich das alles in der Geschichtsschreibung wieder. Das muss aber nicht verwundern, denn der allmächtige Gott ist ein allwissender Gott, der über dem Lauf der Zeit steht.

Interessant ist auch, dass wir mit dem ersten Teil dieses Kapitels genau die Geschichtsperiode betrachteten, die in Kapitel 9 erfasst ist. Die 490 Jahre dieser Prophetie reichen vom Jahr 457 v. Chr. unter Perserkönig Artaxerxes I., bis 34 n. Chr., in die Zeit der Römer. Viele wichtige Einzelheiten werden dem Kapitel 9 hinzugefügt. Das war bei den vorhergehenden Prophezeiungen auch so. Kapitel 7 ergänzt Kapitel 2, Kapitel 8 fügt zu Kapitel 7 wichtige Details hinzu.

Zwar gibt es in der Auslegung des Kapitels 11 schon nach einigen Versen andere Sichtweisen. Sie stellen von da an das kurze Wirken des Antiochus IV. Epiphanes in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung. Aber das verbietet sich nach der Aussage des Engels in Kapitel 10.

Daniel 10, 14: „So bin ich nun gekommen, um dir Einblick darüber zu geben, was deinem Volk am Ende der Tage begegnen wird; denn das Gesicht bezieht sich wiederum auf fernliegende Tage!“

Das Gesicht bezieht sich wiederum auf das ‚Ende der Tage, auf fernliegende Tage‘, wie die Kapitel 2, 7 und 8. In allen liegt der Fokus auf der Zeit nach dem Römischen Reich, auf der Zeit vor Jesu Wiederkunft. Somit ist zu erwarten, dass wir in der Prophetie nun chronologisch dieser Zeit des Endes der Weltgeschichte entgegengehen. An dieser Stelle spalten sich jedoch wieder eine Reihe von Auslegern ab und gehen in der Zeit zurück, anstatt vorwärts. Das widerspricht aber dem, was wir bisher im Buch Daniel vorfanden.

Allerdings ist der Übergang von Vers 22 zu Vers 23 schwierig. *Denn nachdem er sich mit ihm verbündet hat*, das bezieht sich offenbar auf Kaiser Tiberius. Besonders das Wörtchen *denn* zeigt eine enge Verbindung zu Vers 22 an. Der lautete: ‚Und die Streitkräfte, die wie eine Flut daherfahren, werden vor ihm weggeschwemmt und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst des Bundes.‘ Dieses *denn*, scheint jedoch nicht zwingend zu sein. Die Einheitsübersetzung 2016 schreibt zum Beispiel: *Zuerst schließt er ein Bündnis mit ihm, doch dann hintergeht er ihn.*

Hatte sich Tiberius mit dem Fürsten des Bundes, mit Jesus Christus, *verbündet*? Nein, er kannte wahrscheinlich nicht einmal seinen Namen. Kreuzigungen gab es viele an jedem einzelnen Tag im Römischen Reich. Von den Pharisäern war Jesus als politischer Aufrührer angeklagt worden, der sich als König ausrufen ließ. So gesehen war die Kreuzigung gerechtfertigt.

Die logischste Erklärung für diese schwierige Bibelstelle ist wohl die, dass wir hier einen Schnitt zu machen haben. Wir sahen Vergleichbares schon in den Kapiteln 7 und 8. In Kapitel

7 verkörpert das furchterregende, schreckliche und außerordentlich starke vierte Tier das Römische Reich. Aus ihm erwuchs das kleine Horn, das päpstliche Rom. In Kapitel 8 verkörpert das Horn zunächst das politische Rom und wechselt dann zum päpstlichen Rom. Da ist zuerst, in den Versen 9 und 10, die Rede vom Horn, das Gläubige verfolgt, vom römischen Kaiserreich. In Vers 11 heißt es, wie die Elberfelder richtig übersetzt: ‚Selbst bis an den Obersten des Heeres wuchs er empor.‘ Hier wird offenbar aus der Sache Horn eine Person, die Macht des Papstes.

In den Versen 2 bis 22 unseres Kapitels wurden den 490 Jahren aus Kapitel 9 wichtige Informationen hinzugefügt. Diese Jahrhunderte waren noch einmal eine besondere Gnadenzeit für Israel, bis zum Messias, bis zum Tod Jesu und des Stephanus. Damit ging die von Gott für Juda und Jerusalem bestimmte Zeit zur Umkehr zu Ende.

Daniel 9, 24: „Über dein Volk und über deine heilige Stadt sind 70 Wochen bestimmt, um der Übertretung ein Ende zu machen und die Sünden abzutun, um die Missetat zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit herbeizuführen, um Gesicht und Weissagung zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.“

Nun machen wir einen Schnitt und gehen einen größeren Schritt vorwärts in der Geschichte. An dieser Stelle ist eine grundsätzliche Bemerkung nötig. Bis zum Fürsten des Bundes als Mitte und Mittelpunkt dieses Kapitels befanden wir uns auf einigermaßen festem Boden. Von Vers 2 an finden sich für jeden Vers wichtige geschichtliche Daten, welche die gegebene Auslegung festigen. Nun ändert sich das. Die verschiedenen Auslegungen der folgenden Verse zeigen, dass eine Orientierung anhand von Ereignissen in der Geschichte schwieriger wird. Eine chronologische Abfolge ist nicht immer klar zu erkennen. Analog zu den Kapiteln 7 und 8 sollte nun der Übergang von Römischem Reich zur römischen Kirche folgen.

Wir befinden uns jedenfalls inzwischen in der Zeit des Neuen Testaments. Es gibt an dieser Stelle logischerweise keinen Hinweis auf die totale Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer im Jahr 70. Mit dem Tod Jesu im Jahr 31 als dem Lamm Gottes, hatte der Opferdienst im Tempel keine Bedeutung mehr. Das Volk Gottes des Alten Testaments vergrößerte sich um die an Jesus Christus gläubig gewordenen Heiden. Anfangs nur wenige im Vergleich zu den Juden, die Jesus als Messias erkannten, wurden es mehr und mehr. Das große Römische Reich mit guten Straßen und sicheren Schiffsverbindungen erleichterte die schnelle Ausbreitung des Christentums. Zudem gab es in weiten Teilen des Imperiums lange Friedenszeiten.

Mit dem Tod des Fürsten des Bundes endete der Alte Bund mit Gott, der Neue Bund nahm seinen Anfang. Mit den 490 Jahren endet auch die Zeit des fleischlichen, des völkischen Israel. Das geistliche Israel, das Christentum, rückt in den Mittelpunkt. Kommende Auseinandersetzungen handeln von ihm, vom Kampf der Finsternis gegen das Licht, von Irrlehre gegen Wahrheit. Zunächst haben wir es noch mit dem politischen Rom zu tun und mit seinen Kaisern, dann mit den Nachfolgemächten.

Zuerst schließt er ein Bündnis mit ihm, doch dann hintergeht er ihn. Welcher römische Kaiser ist dieser *er*, der mit dem Fürsten des Bundes *ein Bündnis schloss*? Kaiser Tiberius kann es nicht sein, denn er *schloss* kein *Bündnis* mit Jesus Christus, dem Fürsten des Bundes. Als er im Jahr 37 starb, mag es in Rom aber schon die ersten Christen gegeben haben. Seit der Christenverfolgung durch die Juden im Jahr 34 wurde das Evangelium in immer mehr Ländern

verkündet. 36 bekehrte sich Paulus, nachdem ihm der auferstandene Christus vor Damaskus erschienen war und predigte den Heiden.

Sehen wir uns nun die Kaiser seit Tiberius an. Durchforschen wir die Geschichte nach einem, der *ein Bündnis* mit Jesus Christus einging. Was folgt ist eine Tabelle mit vielen Namen und Jahreszahlen. Sie kann kurz überflogen werden. Wichtig ist, was ihre Lebensläufe über ihr Verhältnis zu Juden und Christen aussagen.

Kaiser	von – bis	Anmerkungen
Tiberius	14 – 37	Stiefsohn des Augustus, zweiter Kaiser Roms, 31 Tod Jesu
Caligula	37 – 41	Tempel in Jerusalem sollte Kaiserkultstätte werden
Claudius	41 – 54	verbannte alle Juden und Christen aus Rom
Nero	54 – 68	bezieht Christen, Rom angezündet zu haben, Verfolgung
Galba	68 – 69	der erste von vier Kaisern im Jahr 69
Otho	69	Vespasian belagerte das aufständische Jerusalem
Vitellius	69	Vespasian übergab die Belagerung an seinen Sohn Titus
Vespasian	69 – 79	in Jerusalem kamen etwa 1,1 Millionen Juden ums Leben
Titus	79 – 81	im Jahr 74 fiel Masada, die letzte jüdische Festung
Domitian	81 – 96	Christenverfolgungen in Rom und Kleinasien
Nerva	96 – 98	Johannes, auf Patmos verbannt, schrieb die Offenbarung
Trajan	98 – 117	Zugehörigkeit zum Christentum war Kapitalverbrechen
Hadrian	117 – 138	Diasporaaufstand 116, Bar-Kochba-Aufstand 132
Antoninus Pius	138 – 161	Juden war bei Todesstrafe das Betreten Jerusalems verboten
Mark Aurel	161 – 180	härteste Christenverfolgungen seit der Zeit Neros
Lucius Verus	161 – 169	regierte zusammen mit seinem Adoptivbruder Mark Aurel
Commodus	180 – 192	seit 177 Mitkaiser von Mark Aurel
Pertinax	192 – 193	
Didius Julianus	193	ihm folgten für kurze Zeit drei weitere Kaiser gleichzeitig
Septimus Severus	193 – 211	Christenverfolgungen in Ägypten, Nordafrika, Kleinasien
Caracalla	211 – 217	förderte die Anbetung des römischen Sonnengottes Sol
Geta	211	Mitkaiser, von seinem Bruder Caracalla umgebracht
Macrinus	217 – 218	
Elagabal	218 – 222	förderte die Anbetung des syrischen Sonnengottes
Alexander	222 – 235	eigentliche Herrscherin war seine Mutter Mamaea
Maximinus	235 – 238	verfolgte christliche Bischöfe und Gemeindeälteste
Gordian I.	238	war mit seinem Sohn Gordian II. für 20 Tage Kaiser
Pupienus	238	regierte kurze Zeit zusammen mit Balbinus
Gordian III.	238 – 244	Kinderkaiser, es regierte ein Beraterstab
Philippus Arabs	244 – 249	war Christen gegenüber tolerant
Decius	249 – 251	veranlasste im ganzen Reich eine Christenverfolgung
Gallus	251 – 253	regierte zusammen mit seinem Sohn Volusianus
Aemilianus	253	
Valerian	253 – 260	Versammlungsverbot f. Christen, Opfergebot für den Kaiser
Gallienus	253 – 268	Sohn des Valerian, Ende der Christenverfolgung
Claudius	268 – 270	die Provinzen im Westen und im Orient hatten sich gelöst
Quintillus	270	Bruder seines Vorgängers Claudius Gothicus
Aurelian	270 – 275	Anbetung des Sol, eventuell Ursprung des Weihnachtsfestes
Tacitus	275 – 276	
Florianus	276	Halbbruder des Tacitus

Probus	276 – 282	sein Bruder Domitian war Bischof von Konstantinopel
Carus	282 – 283	
Carinus	283 – 285	Sohn des Carus, regierte zusammen mit Bruder Numerian
Diokletian	285 – 305	leitete 303 die brutalste Christenverfolgung Roms ein
Galerius	305 – 311	führte bis kurz vor seinem Tod die Verfolgung weiter durch
Maximinus Daia	310 – 313	befahl in den asiatischen Provinzen schwere Verfolgungen
Licinius	313 – 324	313 Vereinbarung mit Konstantin I. über Religionsfreiheit
Konstantin I.	324 – 337	ab 314 im Osten erneut Christenverfolgungen durch Licinius

Seit Diokletian gab es jeweils mehrere Kaiser. Dieses komplizierte Machtgemenge betrachten wir etwas genauer, weil es zur Herrschaft von Konstantin I. führte. Der jeweilige Seniorekaiser ist unterstrichen. Diokletian ernannte drei weitere Kaiser, die sich mit ihm die Herrschaft über die Provinzen teilten. Es waren dies seit 286 Maximian, seit 293 Konstantius I. und Galerius. 305 trat Diokletian zurück und drängte auch Maximian zu diesem Schritt.

Die Tetrarchie wurde auch unter seinem Nachfolger Galerius beibehalten. Er teilte sich ab 305 die Macht mit Maximinus Daia, Konstantius I. und Severus. Als Konstantius I. bereits 306 verstarb, trat sein Sohn Konstantin I. an seine Stelle. Nach dem Tod von Severus trat 308 Licinius dessen Nachfolge an. Maximians Sohn Maxentius, der sich übergeben fühlte, ließ sich 206 zum Kaiser ausrufen, wurde aber von Galerius nicht anerkannt. Jedoch beherrschte er Italien und Nordafrika.

Der Nachfolger von Galerius wurde 310 Maximinus Daia, der zusammen mit Licinius und Konstantin I. regierte. Konstantin favorisierte den Sonnengott Sol. Er zog 312 gegen Maxentius zu Felde. Vor der Schlacht an der Milvischen Brücke in der Nähe von Rom hatte der Kaiser einen Traum. Auch sah er eine Himmelserscheinung in Form eines Kreuzes mit den Worten: ‚Durch dieses siege!‘ Er wurde angewiesen, das himmlische Zeichen auf die Schilde seiner Soldaten malen zu lassen. Konstantin siegte. Maxentius ertrank im Verlauf der Kampfhandlungen im Tiber.

Als Maximinus Daia 313 starb, folgte auf ihn Licinius, der sich die Macht mit Konstantin teilte. Zwar unterzeichneten beide Kaiser noch im selben Jahr die Mailänder Vereinbarung, die allen Menschen freie Religionsausübung zusicherte. Als es jedoch 314 zu einem Bruch zwischen den Herrschern kam, stellten sich viele Bischöfe auf die Seite Konstantins. Daraufhin gab es im Osten des Reichs erneut Verfolgungen.

Konstantin I. hatte nach dem Tod seines Vaters seine Mutter Helena zu sich genommen, die Christin geworden war. Nach seinem Sieg über Maxentius förderte der Kaiser das Christentum. Seine Söhne ließ er im christlichen Glauben erziehen. Christen wurden zunehmend mit verantwortungsvollen Ämtern betraut.

Inzwischen hatte sich die nordafrikanische christliche Kirche von der römischen abgespalten. Die Donatisten weigerten sich, Christen, die während der Verfolgungen schwach geworden waren und Christus verleugnet hatten, wieder aufzunehmen. Taufe, Abendmahl und die Weihe von Ältesten, die von solchen Abtrünnigen vorgenommen worden waren, erklärten sie für ungültig. Der Kaiser wurde 314 um Vermittlung angerufen und stellte sich auf die Seite des Bischofs von Rom. Der nahm Abgefallene wieder auf. Hier benutzte die Kirche zum ersten Mal den Staat zur Unterdrückung einer Abspaltung.

Seit 318 breitete sich von Alexandria aus ein Streit um das Wesen Jesu und um die Trinität Gottes aus. Der Gemeindeälteste Arius lehnte die zuvor allgemein akzeptierte Lehre der Gott-

heit Jesu ab. Somit ist die Behauptung heutiger Arianer, welche die Trinitätslehre ablehnen, historisch falsch. Der Glaube an einen dreieinigen Gott war die ursprüngliche Lehre und ist kein Glaubensirrtum der katholischen Kirche. Um eine Klärung herbeizuführen, rief Konstantin 325 alle Bischöfe des Reiches zum Konzil von Nicäa zusammen. Arius wurde aus der Kirche ausgeschlossen.

Am 7. März 321 erklärte Konstantin den Sonnentag zum Feier- und Ruhetag. Am verehrungswürdigen Tag der Sonne war nur notwendige landwirtschaftliche Arbeit erlaubt. Zuvor hatte der Sonntag zwar Bedeutung, jedoch nicht als Ruhetag. Während der Sonntag auch von Christen bereits als Feiertag gehalten wurde, blieb der Sabbat ihr Ruhetag.

Ab 324 war Konstantin Alleinherrscher des Römischen Reiches. 326 ließ er seine Frau Fausta und seinen ältesten Sohn Crispus ermorden. Das passt nicht zu seiner zunehmenden Hinwendung zum Christentum. Die war aber wohl ein Prozess mit Rückschlägen, während dem der Kaiser immer stärker die Merkmale eines christlichen Herrschers zeigte. Etwa ab 325 gab es keine Münzen mehr, die heidnische Symbole oder Götter zeigten.

Kurz vor seinem Tod 337 ließ sich Konstantin der Große in Kleinasien vom arianischen Bischof Eusebius von Nikomedia taufen. Damit ging er einen Bund mit Jesus Christus ein, dem Fürsten des Bundes.

1. Petrus 3, 21: (gerettet durchs Wasser) „welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes angedeutet ist, nicht durch das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.“
(Luther 1912)

(Zürcher Bibel) „Dieses (das Wasser) rettet jetzt auch euch, im entsprechenden Bild der Taufe; sie dient nicht der Reinigung des Körpers von Schmutz, sondern ist die Zusage fester Bindung an Gott – dank der Auferstehung Jesu Christi.“

Zuerst schließt er ein Bündnis mit ihm. Obwohl Konstantin erst 337 getauft wurde, bekannte er sich seit etwa 312 zunehmend zum Christentum und förderte es. Durch dieses Bekenntnis band er sich mehr und mehr an Christus. *Doch dann hintergeht er ihn.* Mit der gesetzlichen Festschreibung des Sonntags als staatlichen Ruhetag 321 stellte er sich offen gegen und über Gottes Wort. Er ignorierte eines der Zehn Gebote, auch wenn er das Sabbathalten am siebten Tag der Woche, am Samstag, nicht verbot. Dennoch drängte er damit Christen, an zwei Tagen der Woche zu ruhen. Das Sabbatgebot, von Gottes eigener Hand geschrieben, gebietet jedoch die Arbeit an sechs Tagen der Woche.

Noch immer waren die meisten Bewohner des Römischen Reiches Heiden. Es wird geschätzt, dass nur etwa 10 % der Gesamtbevölkerung dem Christentum angehörten. Die meisten im Reich beteten Sonnengottheiten an. Mit dem Sonntagsgesetz machte sich Konstantin bei ihnen beliebt, und auch Christen nahmen den zweiten Ruhetag gern an.

Die katholische Kirche ging ohne Not noch einen Schritt weiter und führte durch Kirchengesetz eine Irrlehre ein. Auf dem Konzil von Laodizea, 325 – 382, wurde Folgendes beschlossen: ‚Christen sollen nicht auf jüdische Weise leben und am Sabbat keine Arbeit tun; sie sollen an diesem Tag arbeiten. Als Christen sollen sie den Tag des Herrn ehren und an diesem, soweit möglich, nicht arbeiten. Wenn man feststellt, dass sie auf jüdische Weise leben, soll gegen sie das Anathema von Christus ausgesprochen werden.‘

Anathema bedeutet den Ausschluss aus der christlichen Gemeinschaft. Der Beschluss von Laodizea macht deutlich, wie weit sich die Kirche bereits vom Wort Gottes entfernt hatte. Der Sabbat ist keinesfalls eine jüdische Einrichtung, sondern wurde von Gott schon in der Schöpfungswoche eingesetzt, geheiligt und gesegnet. (1. Mose 2, 2 – 3)

Zurück zu unserem Ausgangstext. Von Kaiser Tiberius, unter dessen Herrschaft der Fürst des Bundes gekreuzigt wurde, sprangen wir 303 Jahre weiter zu Kaiser Konstantin I. Der schloss durch die Taufe einen Bund mit Jesus Christus. Im weiteren Verlauf dieses Verses stehen wir erneut vor einem Schnitt, vor einem Zeitsprung.

Denn nachdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er Betrug verüben und hinaufziehen und mit nur wenig Volk Macht gewinnen. Das Wort *hinaufziehen* wird in der Bibel in der Regel geographisch verwendet. Judäa liegt im Bergland, Jerusalem ist auf einem Berg erbaut. *Hinaufziehen* bedeutet meist, in die Berge, nach Judäa, nach Jerusalem, zum Tempel zu gehen. Die Gute Nachricht Bibel interpretiert diese Textstelle entsprechend: *Er zieht gegen die Heilige Stadt und bringt sie in seine Gewalt, obwohl er nur eine kleine Truppe bei sich hat.*

Mit Konstantin dem Großen befinden wir uns am Beginn des Christlichen Abendlandes. Er verlegte die Reichshauptstadt von Rom nach Griechenland, nach Byzanz und nannte sie Konstantinopel. Nach seinem Tod 337 teilten seine drei Söhne Konstantin II., Constans und Constantius II. das Reich unter sich auf. 380 wurde das Christentum zur Staatsreligion.

In der Folgezeit teilte sich das Reich immer mehr in ein weströmisches und ein oströmisches/byzantinisches auf. Während das byzantinische Teilreich seine Position im Osten behaupten konnte, wurde der römische Westteil infolge der Germaneneinfälle immer schwächer. 476 endete das Römische Reich durch die Absetzung des letzten Kaisers Romulus Augustulus durch den germanischen Heerführer Odoaker.

In dem entstandenen Machtvakuum bekam der Bischof von Rom als Vermittler zwischen Germanen und den Kaisern in Konstantinopel zunehmend Bedeutung. 533 erhielt Bischof Johannes II. von Kaiser Justinian I. aus Konstantinopel das Primat zugesprochen. Er wurde zum Oberhaupt der gesamten christlichen Kirche ernannt. Zwar erkannte die kleinere orthodoxe Kirche diesen Anspruch nicht an. Jedoch war damit der Bischof von Rom zum Papst, zum sogenannten Heiligen Vater der Mehrheit der Christenheit geworden.

Schon seit Papst Damasius eigneten sich die Bischöfe von Rom den Titel Pontifex Maximus (oberster Brückenbauer) an. Dieses geistliche Amt des höchsten Priesters aller heidnischen Mysterienkulte führten bis Gratian, bis zum Jahr 376, nachdem er Christ geworden war, nur die Kaiser des Römischen Reiches. Damasius übernahm daraufhin 378 diesen vom Kaiser abgelegten Titel. Fortan sahen sich die Päpste als höchste Autoritäten, keinem weltlichen Gericht verantwortlich, Könige und Kaiser krönend. Sie sahen sich als Rechtsnachfolger des kaiserlichen Rom. Auch in dieser Verbindung von Kirche und Staat erfüllte sich das Wort vom *Bündnis*.

Er wird hinaufziehen und mit wenig Volk Macht gewinnen. Oder: *Er zieht gegen die Heilige Stadt und bringt sie in seine Gewalt, obwohl er nur eine kleine Truppe bei sich hat.* Auf keinen der Kaiser trifft das zu. Vespasian rückte 67, im Jüdischen Krieg, mit etwa 60 000 Soldaten gegen Jerusalem an. Auch unter Kaiser Hadrian waren im Jahr 134 zwischen 50 000 und 60 000 Soldaten erforderlich, um den Bar-Kochba-Aufstand niederzuschlagen.

Während dieses Krieges nahmen die Römer 50 jüdische Festungen ein und zerstörten 985 Siedlungen. Eine unbekannte Anzahl der Aufständigen starb an Hunger, Krankheit oder Feuer, etwa 580 000 fielen im Kampf. Danach war fast ganz Judäa eine menschenleere Einöde. Auf dem Gelände des zerstörten Jerusalem entstand die römische Siedlung Aelia Capitolina. Juden war bei Todesstrafe das Betreten der Stadt verboten. Die Provinz Judäa wurde in Syria Palästina umbenannt.

In der Stadt gab es eine heidenchristliche Gemeinde. Im Verlauf der nächsten Jahrhunderte wurde Aelia Capitolina christianisiert und mit vielen neuen Kirchenbauten christlicher Erinnerungsort. Bei der Reichsteilung 395 fiel Jerusalem ans Byzantinische Reich, an Konstantinopel.

614 wurde die Stadt mit Hilfe einheimischer Juden, die sich gegen die Christen stellten, vom Neupersischen Reich erobert. Juden sollen dabei bis zu 90 000 Christen ermordet haben. Die Perser hingen der Lehre des Zarathustra an, waren jedoch weitgehend tolerant gegenüber anderen Religionen. 639 fiel Jerusalem unter Kaiser Herakleios an Byzanz zurück. Diesmal kam es zu Massakern von christlichen Griechen an Juden.

Ab 613 verkündete Mohammed in Arabien die neue Religion des Islam. Bereits 637 stand eine islamische Armee vor Jerusalem, das den Eroberern im Jahr darauf die Tore öffnete. In den folgenden Jahrhunderten wechselten sich verfeindete Sunniten und Schiiten in der Herrschaft über die Region ab. Juden wie Christen hatten schwere Zeiten.

Wie in den Kapiteln 7 und 8 erfolgt nun auch in Kapitel 11 der Übergang vom Römischen Reich zur römischen Kirche. Von Kaiser Konstantins Taufe im Jahr 334 machen wir einen Zeitsprung von 761 Jahren bis zu Papst Urban II. Der traf eine Entscheidung, die über Europa hinausreichte.

Im Jahr 1095 rief Urban zum ersten Kreuzzug zur Befreiung Jerusalems von den Heiden auf. Den Kampfwilligen wurde der Ablass all ihrer Sünden zugesagt. Das Kreuzfahrerheer, das in mehreren Zügen von Belgien, Frankreich und Italien aus aufbrach, umfasste etwa 130 000 Bewaffnete und viele Unbewaffnete. Zwischen 115 000 und 120 000 Menschen kamen auf dem Weg in Kämpfen, durch Hunger oder Krankheit ums Leben. Bei der Belagerung Jerusalems waren von diesem großen Heer nur noch 14 000 Fußsoldaten und 1500 Reiter übrig. Diese Anzahl reduzierte sich weiter während der Kampfhandlungen.

Am 15. Juli 1099 drang der Überrest der Kreuzfahrer in die Stadt ein. Nach neuen Erkenntnissen töteten sie dabei etwa 3000 der Einwohner. Früher wurde eine weit höhere Anzahl angenommen. *Er zieht gegen die Heilige Stadt und bringt sie in seine Gewalt, obwohl er nur eine kleine Truppe bei sich hat.* Diese Aussage hatte sich erfüllt. Auch wenn der Papst nicht selbst mit nach Jerusalem zog, so war es doch sein Kreuzzug, geleitet durch seinen Legaten.

Daniel 11, 24

Daniel 11, 24: *„Mitten im Frieden wird er in die fruchtbarsten Gegenden eindringen und tun, was weder seine Väter noch seine Vorväter getan haben: Beute, Raub und Reichtum wird er unter sie verschleudern, und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden; und dies wird eine Zeit lang dauern.“*

Wir befinden uns seit dem letzten Teil des Verses 23 in der Zeit des Ersten Kreuzzuges 1096 bis 1099. *Mitten im Frieden wird er in die fruchtbarsten Gegenden eindringen. Er ist derjenige, der mit nur wenig Volk hinaufziehen würde nach Jerusalem, der dort Macht gewinnen würde.* Zwar zog Papst Urban II. nicht selbst, sondern ließ ziehen, aber er sandte seinen Legaten mit, den Bischof Adhemar de Monteil. Ein Legat ist Botschafter des sogenannten Heiligen Stuhls, der die Autorität des Papstes vertritt und in Vollmacht für ihn handelt.

Mitten im Frieden wird er in die fruchtbarsten Gegenden eindringen. Der Zug der ersten Gruppen in Deutschland begann nach Ostern 1096 in Köln. Hier kamen zigtausend einfache Menschen zusammen, die den Aufrufen von Wanderpredigern im ganzen Land folgten: Bettler, arme Bauern, Abenteurer, aber auch Verbrecher. Viele von ihnen hatten keine Aussicht auf ein Erbe, weil sie nicht erstgeborene Söhne waren. Sie wurden angelockt von der Aussicht auf Reichtum und der Zusicherung des Papstes, die Teilnahme am Kriegszug führe zur Sündenvergebung. Die angeblichen ‚Feinde des Christentums‘, gegen die es gehen sollte, waren Muslime und Juden.

Weil die Juden zu den Christen- und Christusfeinden gezählt wurden, begann die Säuberung erst einmal im eigenen Land. Es gab jedoch noch einen weiteren wichtigen Grund. Der Papst hatte die armen Kreuzfahrer nicht mit dem nötigen Reisegeld ausgestattet. Auch ihre Kampfausrüstung war dürftig. Wie sollten sie, hungrige Männer und Frauen, mit Knüppeln, Mistgabeln und Dreschflegeln gegen die Feinde bestehen können?

Als Ausweg boten sich die meist reichen Juden entlang dem Zug an. Die Kreuzfahrer begannen im Rheinland und erpressten von den Juden Lebensmittel und Geld. Juden, die eine Zwangstaufe zum Christentum verweigerten, wurden umgebracht. Das geschah in Trier, Speyer, Worms, Mainz, Köln, Neuss, Wevelinghoven, Eller, Xanten, Magdeburg, Regensburg und Prag. Zwar versuchten Bischöfe, meist vergeblich, die Juden zu schützen, aber katholische Prediger waren es, die den Volkszorn angefacht hatten. Weit über 1500 Juden wurden, *mitten im Frieden, in den fruchtbarsten Gegenden*, in katholischen Landen, ermordet.

Diese ersten Gruppen der marodierenden Kreuzzügler wurden in Ungarn entweder aufgelöst oder von König Koloman im Kampf aufgerieben. Nur wenige erreichten den Hauptzug der kriegerischen Pilger. Auch der richtete *mitten im Frieden in den fruchtbarsten Gegenden* Verwüstungen an. Auf dem Balkan, in Griechenland und Serbien, kam es zu Ausschreitungen und Plünderungen.

Luther 2017 übersetzt diese Bibelstelle so: *Und unerwartet wird er in die besten Städte des Landes kommen und wird tun, was weder seine Väter noch seine Vorväter getan haben, und Raub, Beute und Güter unter seine Leute verteilen.* Kriegszüge, bei denen *Raub, Beute und Güter seinen Leuten verteilt* wurden, hatte es unter Leitung eines Papstes zuvor nie gegeben. Diese Schriftpassage zeigt, dass der Vers nicht auf Kaiser oder Könige anwendbar ist. Bei ihnen war das Austeilen von *Raub, Beute und Gütern* unter ihre Soldaten ständige Praxis.

Als die Scharen in Konstantinopel ankamen, beförderte sie der um seine Hauptstadt besorgte Kaiser Alexios I. schnellsten über den Bosphorus. Im Oktober 1096 trafen diese ersten Kreuzfahrer in Kleinasien auf Truppen der Rum-Seldschuken. Die vernichteten einen Großteil des undisziplinierten Heeres. Die Überlebenden kehrten nach Konstantinopel zurück, um auf die nachfolgenden Kreuzritter zu warten.

Diese besser organisierten Truppen erreichten zwischen November 1096 und April 1097 die byzantinische Hauptstadt. Es kamen ungefähr 29 000 Bewaffnete und 20 000 bis 30 000 Un-

bewaffnete mit etwa 50 000 Pferden zusammen. Kaiser Alexios befürchtete, dass die Ritter ehemals byzantinisches Gebiet für sich beanspruchen könnten und ließ sie den Lehnseid schwören.

Die Befürchtung war begründet, wie die Prophetie zeigt: *Gegen die Festungen wird er Pläne schmieden*. Dem Papst ging es nicht darum, die orthodoxe Kirche von Byzanz zu stärken. Er wollte den eigenen katholischen Einfluss in Kleinasien, Syrien, Palästina und Israel gestärkt sehen. Im Mai belagerten die christlichen Kämpfer Nicäa, die Hauptstadt der Rum-Seldschuken. Als byzantinischen Unterhändlern die friedliche Übergabe der Stadt gelang, gab es im Heer Verärgerung. Den Kreuzrittern entging so die Beute durch die Plünderung der Stadt.

In Kilikien kam es nach Streitigkeiten unter den Anführern zur Trennung eines Teilheeres. Es zog nach Osten in die von orthodoxen Christen regierte Stadt Edessa. Dort errichteten sie, entgegen dem Lehnseid, 1098 die katholische Grafschaft Edessa, den ersten Kreuzfahrerstaat.

Das Hauptheer zog weiter. Im August verstarb der päpstliche Legat Bischof Adhamar an einer Krankheit. Nach siebenmonatiger Belagerung konnte die befestigte Stadt Antiochia eingenommen werden. Infolge einer Hungersnot in der Truppe kam es während und nach der Belagerung zu Plünderungen des weiten Umlandes. Die Not war so groß, dass es zu Kannibalismus kam. Mit der Eroberung entstand der zweite Kreuzfahrerstaat, das Fürstentum Antiochia. Ein weiterer Teil des Heeres spaltete sich ab.

Nach der Eroberung Jerusalems im Juli 1099 wurden das Königreich Jerusalem und 1109 die Grafschaft Tripolis errichtet. *Und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden*. Auch Jerusalem und Tripolis waren befestigte Städte.

Und dies wird eine Zeit lang dauern. Edessa blieb bis 1144 unter der Regierung von Kreuzrittern und deren Nachfahren. Das Fürstentum Antiochia ging 1268 an die Mameluken verloren. Die Grafschaft Tripolis eroberten sie 1289. Das Königreich Jerusalem bestand in Restgebieten bis 1291.

Daniel 11, 25

Daniel 11, 25: „Dann wird er seine Kraft und seinen Mut gegen den König des Südens aufbieten mit großer Heeresmacht; der König des Südens aber wird sich gleichfalls mit großer und starker Heeresmacht zum Krieg rüsten, aber doch nicht standhalten, denn man wird Anschläge gegen ihn planen.“

Die Bezeichnung *König des Südens* ist uns seit dem Vers 14 nicht mehr begegnet. Dort fanden wir uns in der Zeit von Ptolemaios V., der von 205 – 180 v. Chr. Pharao in Ägypten war. Inzwischen sind wir etwa 1300 Jahre in der Geschichte fortgeschritten. Mit Kleopatra VII. endete 30 v. Chr. die Herrschaft der makedonischen Ptolemäer über Ägypten. 395 n. Chr. wurde das Römische Reich geteilt. Ägypten fiel unter Kaiser Arcadius ans oströmische Reich. Aber auch Byzanz konnte sich im Süden nicht halten. 642 eroberten muslimische Araber Ägypten. Nachfolger Mohammeds waren nun die Herren im Land.

1099, als die Kreuzritter in Richtung Jerusalem marschierten, war al-Afdal der Wesir von Ägypten. Er ist *der König des Südens*. Nachdem ihm klar wurde, dass die Kreuzfahrer Paläs-

tina erobern wollten, stellte er in Ägypten ein großes Heer zusammen und marschierte nordwärts. *Der König des Südens aber wird sich gleichfalls mit großer und starker Heeresmacht zum Krieg rüsten.* Er konnte aber die Eroberung Jerusalems am 15. Juli 1099 nicht mehr verhindern.

Als bekannt wurde, dass ein muslimisches Heer im Anmarsch war, rafften die Anführer der päpstlichen Truppen alle militärischen Reserven zusammen. *Dann wird er seine Kraft und seinen Mut gegen den König des Südens aufbieten mit großer Heeresmacht.* An der Spitze ritten der neue päpstliche Legat Arnulf mit dem Heiligen Kreuz und der Priester Raimund mit der Heiligen Lanze. Über die Echtheit der Reste dieser Reliquien, die in Jerusalem und Antiochia gefunden worden waren, stritten sich schon die Kreuzritter.

Im Morgengrauen des 12. August wurde das Heer der Ägypter von den zahlenmäßig unterlegenen Kreuzrittern überrascht und vernichtend geschlagen. *Der König des Südens aber wird nicht standhalten.* Bei der Schlacht von Askalon kamen von etwa 20 000 Ägyptern 10 000 – 12 000 ums Leben. Al-Afdal floh mit dem Rest seiner Truppen in die nahe dem Schlachtort gelegene schwer befestigte Hafenstadt Askalon. Er ließ sein Lager und seinen Schatz zurück. Die Kreuzfahrer bereiteten sich in der Nacht auf einen neuen Angriff vor. Am Morgen sahen sie jedoch, dass die Ägypter sich auf den Weg zurück in ihre Heimat gemacht hatten. Al-Afdal floh auf einem Schiff. Die Kreuzfahrer nahmen von der Beute so viel mit, wie sie konnten. Den Rest verbrannten sie.

Die Ritter vermochten es nicht, die starke Festung Askalon einzunehmen. So konnte Al-Afdal sie als Basis für den Versuch nutzen, Jerusalem zurückzugewinnen. 1101 wurde ein neu aufgestelltes Heer in die Hafenstadt verlegt. Die Ägypter hatten 11 000 Reiter und 21 000 Fußsoldaten. Ihnen standen lediglich 260 Kreuzritter mit etwa 900 Soldaten gegenüber, die allerdings gut ausgebildet und ausgerüstet waren. Sie gingen taktisch klug vor. So gelang es ihnen im September 1101, das große ägyptische Heer zu schlagen.

Im Mai 1102 machten sich die Ägypter erneut mit etwa 20 000 Soldaten auf den Weg von Askalon nach Jerusalem. In Unkenntnis der Stärke des Gegners, stellten sich ihnen die Ritter mit nur 500 Mann entgegen und wurden vernichtend geschlagen. Erst vor Jaffa gelang es den Kreuzfahrern, die gegnerische Armee zum Rückzug nach Askalon zu zwingen. Nachdem Al-Afdal im August 1105 erneut vergeblich versuchte, bis vor Jerusalem zu kommen, gab er die Versuche zur Rückeroberung der Stadt auf. *Der König des Südens aber wird nicht standhalten.* Luther 2017 übersetzt diese Stelle so: *Aber er wird nicht bestehen, denn es werden Pläne gegen ihn geschmiedet.* Die Kreuzritter hatten durch ihre schweren Rüstungen (sie wurde deshalb auch Panzeritter genannt) nicht nur deutliche Vorteile, sondern waren auch die besseren Strategen und die mutigeren Kämpfer.

Daniel 11, 26

Daniel 11, 26: *„Die seine Tafelkost essen, werden seinen Untergang herbeiführen, und sein Heer wird sich zerstreuen, und viele Erschlagene werden fallen.“*

„Aber er wird nicht bestehen, denn es werden Pläne gegen ihn geschmiedet.“ So endete nach Luther 2017 der vorige Vers. 1105, nach dem letzten der vier vergeblichen Versuche Jerusalem zurückzugewinnen, gab der schiitische Wesir al-Afdal Schahanschah dieses Vorhaben auf. Auch sein Bemühen, sich mit den sunnitischen seldschukischen Statthaltern von Damas-

kus gegen die Kreuzritter zu verbünden, scheiterte. Die hatten bereits die Städte Jaffa, Cäsarea, Haifa und Akkon erobert. Bis 1110 kamen auch Tripolis, Sidon und Beirut unter die Herrschaft der Ritter. Nur Tyrus hielt 1112 einer Belagerung stand und blieb in ägyptischer Hand.

Das islamische Reich, mit dem es die Kreuzfahrer im Süden zu tun hatten, war das der Fatimiden. Nach dem Tod des Religionsstifters Mohammed im Jahr 632 kam es zur Spaltung der Muslime in Sunniten und Schiiten. Die Imame der Schiiten, ihre religiös-politischen Leiter, waren Nachkommen von Mohammeds Tochter Fatima, daher der Name Fatimiden. Die Schiiten spalteten sich weiter auf in Imamiten, Ismailiten und Zaiditen.

Den Ismailiten gelang es als einziger schiitischer Glaubensrichtung, ab 909 ein eigenes Reich, ein Kalifat, zu errichten. Vom heutigen Algerien breiteten sie ihr Herrschaftsgebiet nach Osten, nach Tunesien und Ägypten hin aus. Ab 969 gründeten sie das heutige Kairo, das zu ihrer neuen Residenz wurde.

Zur Zeit der Kreuzfahrer teilten sich bei den Ismailiten Kalifen und Wesire die Verantwortung. Während der Kalif das geistliche Oberhaupt im Reich war, hatte der Wesir die politische Führung inne. Entgegen früherer Zeiten war der Wesir zum mächtigsten Mann geworden. Er hatte die Regentschaft inne. Das wird am Handeln al-Afdals deutlich.

Nach dem Tod des Kalifen al-Mustansir im Jahr 1094 nutzte al-Afdal die Gunst der Stunde zur Mehrung seiner Macht. Er ernannte, entgegen der üblichen Thronfolge al-Mustali, einen der jüngeren Söhne des Verstorbenen, zum Kalifen. Der war lebenslang eine Marionette in seiner Hand. Der eigentliche Thronfolger Prinz Nizar ließ sich in Alexandria zum Gegenkalifen ausrufen, wurde jedoch 1095 besiegt und getötet. Das verursachte eine Spaltung der Glaubensgemeinschaft in Mustali-Ismailiten und Nizari-Ismailiten, die bis heute fort dauert. In diesem Jahr 1095 rief Papst Urban II. die Katholiken in Europa zum ersten Kreuzzug zur Befreiung der Heiligen Stätten in Israel auf.

Der unbotmäßig an die Macht gekommene Kalif al-Mustali starb schon 1101 im Alter von nur fünfundzwanzig Jahren. Al-Afdal, der Wesir, erhob daraufhin al-Amir, den erst fünfjährigen ältesten Sohn des Verstorbenen zum neuen Kalifen von Kairo. Al-Afdal war sein Onkel. Er verheiratete ihn später mit einer seiner Töchter. Damit wollte der Wesir seine faktisch unumschränkte Macht auch für die Zukunft festigen.

Die seine Tafelkost essen, werden seinen Untergang herbeiführen. Im Dezember 1121 wurde der Wesir im Alter von etwa 55 Jahren von mehreren Attentätern erdolcht. Seinem Neffen und Schwiegersohn al-Amir wurde eine aktive Rolle bei dem Mord zugeschrieben. Der allmächtige Schwiegervater war ihm verhasst. *Und sein Heer wird sich zerstreuen, und viele Erschlagene werden fallen.* 1124 fiel die stark befestigte Hafenstadt Tyrus, die letzte Festung der Ismailiten außerhalb Ägyptens, in die Hand der Kreuzritter.

Daniel 11, 27

Daniel 11, 27: „Die beiden Könige aber haben Böses im Sinn; sie sitzen am gleichen Tisch und reden Lügen; aber es wird nicht gelingen; denn das Ende kommt erst zur bestimmten Zeit.“

Szenenwechsel: Zurück zu den Kreuzfahrern. *Die beiden Könige sitzen am gleichen Tisch.* Bei dieser Aussage kann es sich nur um die Kreuzritter handeln. Kein Ismailiten-Wesir und auch keiner ihrer Kalifen saß je am Tisch mit einem der christlichen Fürsten in Jerusalem.

Die beiden Könige. Der Erste Kreuzzug, der sich 1096 organisierte, bestand aus verschiedenen Gruppen und Truppen. In vier großen Zügen marschierten sie unabhängig voneinander auf ein erstes Ziel zu, auf das byzantinische Reich. Das erleichterte die Versorgung der Kreuzfahrer auf ihrem langen Weg und verhinderte großflächige Plünderungen. Wir richten unser Augenmerk nun auf zwei der Leiter dieser Teilheere, die später in Jerusalem um die Macht rangen.

Gottfried von Bouillon befehligte die größte Armee von etwa 20 000 Mann, aus Flandern, von der Kanalküste und aus Lothringen. Im katholischen Ungarn konnte er Plünderungen nicht verhindern und erreichte Ende des Jahres Byzanz/Konstantinopel. Im April 1097 kam die letzte Truppe an. Nun übernahmen die Ranghöheren Bohemund von Tarent und Raimund von Toulouse die Leitung des gesamten Heeres von 25 000 – 30 000 Mann.

Anfang Juli kam es zu einer Schlacht mit türkischen Rum-Seldschuken. Die Kreuzfahrer siegten, verloren jedoch etwa 4000 Mann. In Kilikien gab es Streit zwischen den Führern der Kreuzfahrer. Daraufhin setzte sich Balduin von Boulogne, der Bruder Gottfrieds, mit seinen Mannen vom Heer ab. Er übernahm die armenische Stadt Edessa und gründete dort den ersten Kreuzfahrerstaat.

Im Oktober 1097 erreichte das Heer Antiochia, die Stadt, in der die Nachfolger Jesu zuerst Christen genannt wurden. Sie wieder in christlicher Hand zu sehen, war den Kreuzfahrern wichtig. Der folgende Vers spricht von Barnabas, der in Tarsus den bekehrten Saulus fand und mit ihm nach Antiochia reiste.

Apostelg. 11, 26: „und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es begab sich aber, dass sie ein ganzes Jahr zusammen in der Gemeinde blieben und eine beträchtliche Menge lehrten; und in Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.“

Seit der Schlacht gegen die Türken hatte der Kreuzzug wieder vier Anführer. Neben Bohemund von Tarent und Raimund von Toulouse befehligten nun auch wieder Gottfried von Bouillon und der Papstlegat Bischof Adhamar. Wieder gab es Uneinigkeit, diesmal, wie gegen Antiochia vorgegangen werden sollte. Raimund stand gegen die anderen drei.

Die erfolgreiche Belagerung dauerte von Oktober 1097 bis Juni 1098. Unter den Kreuzfahrern brach im Winter Hunger aus. Jeder siebte starb. Bohemund blieb als Fürst von Antiochia zurück, Adhemar verstarb während einer Epidemie, wahrscheinlich an Typhus. Übrig blieben Raimund von Toulouse und Gottfried von Bouillon, die miteinander in ständigem Streit lagen.

Im Frühling 1099 begann die Belagerung Jerusalems. Die Stadt wurde Mitte Juli eingenommen. Gottfried, der vor Raimund über die Mauer in die Stadt eindrang, wurde der herrschende Fürst von Jerusalem. Raimund hatte, wie Gottfried, ein Anrecht auf den Titel im neuen Königreich Jerusalem. Er lehnte ab. Er wolle die Königskrone nicht in der Stadt tragen, in der Christus die Dornenkrone trug.

Raimund hatte jedoch den Davidsturm besetzt, eine Festung in der Altstadt Jerusalems. Er weigerte sich, die Zitadelle herauszugeben, weil er wohl doch an der Herrschaft über die Stadt

interessiert war. Es bedurfte einiger Anstrengungen seitens Gottfrieds, um ihn umzustimmen. Die Gute Nachricht Bibel übersetzt so: *Darauf verhandeln die beiden Könige miteinander, sie sitzen am selben Tisch, aber sie meinen es nicht ehrlich.*

Raimund nahm noch an der Schlacht nahe Askalon teil, bei der die ägyptische Armee geschlagen wurde. Vor der geplanten Belagerung der befestigten Hafenstadt Askalon gab es erneut Streit zwischen den beiden Führern, wer sie besitzen solle. Deshalb wurde der Plan nicht ausgeführt. *Aber es wird nicht gelingen; denn das Ende kommt erst zur bestimmten Zeit.* Die Festung wurde erst 1153 von den Kreuzrittern erobert.

Daniel 11, 28

Daniel 11, 28: „Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren; und er wird das, was er sich gegen den heiligen Bund vorgenommen hat, ausführen, und wieder in sein Land zurückkehren.“

Und er wird. Diese Aussage ist verwirrend, denn in Vers 27 ist von zwei Königen die Rede: „Die beiden Könige aber haben Böses im Sinn; sie sitzen am gleichen Tisch und reden Lügen; aber es wird nicht gelingen; denn das Ende kommt erst zur bestimmten Zeit.“

Die Herausforderung bei der geschichtlichen Einordnung der verschiedenen Aussagen dieses Kapitels liegt darin, den Wechsel von einer Szene zur nächsten zu erkennen. Bis zum Vers 22, bis der Fürst des Bundes zerbrochen wurde, war das verhältnismäßig einfach. Ab dem Vers 23 begegnen uns immer wieder unerwartete Brüche und Zeitsprünge, auch mitten in einem Vers. Das ist nicht verwunderlich, weil die Verseinteilung erst 1551 erfolgte und weil sie mitunter Inhalte auseinanderreißt oder Unvereinbares zusammenpackt.

Interessant sind die verschiedenen Erklärungsansätze. Eigentlich ist zu erwarten, dass die Geschichte analog zu den Visionen in den Kapiteln 2, 7 und 8 durchschritten wird. Auch das Kapitel 11 beginnt mit der Zeit Daniels und es sollte mit dem Anbruch des Reiches Gottes enden.

Am wenigsten wird die Wuppertaler Studienbibel ‚Der Prophet Daniel‘, dieser Erwartung gerecht. Vom Vers 21 an bis zum Vers 40 bringt Gerhard Maier alles Gesagte mit dem nur 12 Jahre regierenden Antiochus IV. Epiphanes in Verbindung. Der Fürst des Bundes ist für ihn ein Hohepriester während dieser Zeit. Die vielen Jahrhunderte des heidnischen und des päpstlichen Rom werden ignoriert.

Unbefriedigend ist auch das Vorgehen von Uriah Smith in ‚Gedanken über das Buch Daniel‘, der für einige ältere Ausleger steht. Zwar erkennt er Jesus Christus als den Fürsten des Bundes, geht aber dann bis zum Jahr 161 v. Chr. zurück. Erst mit dem Vers 28 kommt er wieder in der Zeit Jesu an.

Ein anderer Ansatz findet sich in der ‚Stimme der Übrigen‘, Nr. 10, von Erich Schultze. Er sieht die Erfüllung analog zu einer Auslegung über die sieben Posaunen im Buch Offenbarung. Entsprechend befassen sich die Verse 24 bis 31 mit den Auseinandersetzungen der Römer mit verschiedenen Völkern. Der Vers 32 umfasst dann aber plötzlich 979 Jahre.

Diese Ausarbeitung folgt weitgehend den Erklärungsversuchen von William H. Shea in ‚Das Buch Daniel – Band 2‘, weil sie einem chronologischen Geschichtsverlauf folgen. Der zweite

Teil des Kapitels 11 ist jedoch so schwierig, dass auch hier eine ganze Reihe Fragen offen bleiben müssen. Dem Leser wird ein eigenes Studium auf der Grundlage der jeweils neuesten Ergebnisse der Geschichtsforschung empfohlen. Wahrscheinlich können in Zukunft noch Lücken geschlossen und Fehlinterpretationen berichtigt werden.

Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren. Wer ist dieser *er*, nachdem im vorigen Vers von zwei Königen die Rede war? Es könnte sich dabei um Raimund von Toulouse handeln, denn Gottfried von Bouillon verstarb im Jahr 1100 in Jerusalem. Aber auch Raimund kehrte nicht *mit großem Reichtum in sein Land zurück*. Er blieb in Kleinasien, versuchte vergeblich Tripolis zu erobern und starb 1105.

Damit kann dieses *er* sich eigentlich nur auf den König des Nordens dieser Zeit beziehen, auf das Papsttum. Papst Urban II. war der große Gewinner des Ersten Kreuzzugs, zu dem er 1095 aufgerufen hatte. Die Kreuzfahrer waren in seinem Auftrag zur Befreiung der Heiligen Stätten unterwegs. Ihnen wurde dafür Ablass für ihre Sünden und ‚nie verwelkender Ruhm im Himmel‘ versprochen. Israel war 637 von Arabern eingenommen worden und befand sich seitdem in islamischer Hand. Der Kreuzzug wurde von Legaten, von päpstlichen Botschaftern mitangeführt, die an den Kämpfen beteiligt waren.

Der Papst hatte jedoch mehr im Sinn als die Rückeroberung des Heiligen Landes und die Befreiung der dort unterdrückten Christen. Europa war zersplittert in sich befehdende adlige Einflussgebiete und von Machtkämpfen erschüttert. Der von Urban II. initiierte und geleitete Kreuzzug war ein politisch geschickter Schachzug. Mit ihm konnte er die Kirche als zielgebende und ordnende Macht etablieren und stärken. Mit dem Aufruf zum Kreuzzug einte der Papst erstmals die seit langem in Streitereien untereinander verstrickten Adligen des Westens. Indem er sie zum Gottesfrieden aufforderte, stärkte er seinen Anspruch als Oberster der Christenheit, über jeglicher weltlichen Macht stehend.

Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren. Auch wenn Urban II. nicht persönlich am Ersten Kreuzzug teilnahm, war er doch sein Unternehmen. Zudem flossen ihm Gelder aus den Grafschaften Edessa und Tripolis, aus dem Fürstentum Antiochia und aus dem Königreich Jerusalem zu. Sein Einflussbereich hatte sich damit bis zur gesamten Ostküste des Mittelmeers ausgedehnt. Jedoch *kehrten* auch vier der Anführer und eine Anzahl der übriggebliebenen Kreuzfahrer mit mehr oder weniger *Reichtum zurück*.

An dieser Stelle haben wir erneut einen Schnitt zu machen. *Er wird das, was er sich gegen den heiligen Bund vorgenommen hat, ausführen, und wieder in sein Land zurückkehren.* Was ist ein *heiliger Bund*? Ein *heiliger Bund* ist die christliche Taufe, die Konstantin erhielt, als erster römischer Kaiser. Ein *heiliger Bund* war auch die Geistestaufe der Katharer oder Albigenser.

Nach dem Ersten Kreuzzug breitete sich diese christliche Glaubensgemeinschaft seit 1100 sehr schnell vom Süden Frankreichs her aus. Bis 1200 hatte die Bewegung bereits große Gebiete zwischen dem Rhein und den Pyrenäen, sowie in Oberitalien erfasst. Für die katholische Kirche stellten die Katharer eine neue und gefährliche Bedrohung dar. Erstmals etablierte sich in ihrem Gebiet eine Gegenkirche mit Priestern, Diakonen, Bischöfen, Diözesen, Bistümern und Konzilen.

1179 und 1184 wurden die Albigenser von Päpsten verurteilt und exkommuniziert. Als sich die Gemeinschaft weiter verbreitete, rief Papst Innozenz III. 1209 zu einem Kreuzzug gegen die Ketzer auf. Unterstützt wurden die Katharer besonders durch Graf Raimund VI. in der

Grafschaft Toulouse. Weil er eine Teilnahme am geplanten Kreuzzug verweigerte, wurde er 1207 exkommuniziert. Raimund VI. ist ein Urenkel des Kreuzritters Raimund IV., den wir beim Ersten Kreuzzug kennenlernten. Die Grafschaft Toulouse war weitgehend unabhängig von den französischen Königen.

Den Teilnehmern des Kriegszugs wurde nach einer Mindestteilnahmedauer von 40 Tagen die Vergebung ihrer Sündenstrafen zugesagt. Die eroberten Gebiete sollten vom Papst an adelige Kreuzzugsteilnehmer als Lehen neu vergeben werden. Es versammelten sich etwa 10 000 Kreuzritter gegen die Katharer und mit ihnen verbündete Adelige Südfrankreichs. Angeführt wurde der Zug von einem Legaten, der als Botschafter des Papstes in dessen Autorität und Namen handelte.

Der Kreuzzug wurde mit großer Grausamkeit geführt. Nach der Einnahme Béziers, der ersten Stadt, wurde diese eingeäschert. Die gesamte Bevölkerung, etwa 20 000 Menschen, wurde in einem Massaker getötet. Kreuzfahrer fragten Legat Abt Arnaud Amaury, wie sie denn die Ketzer von den anderen Bewohnern unterscheiden könnten. Er soll geantwortet haben: ‚Tötet sie! Gott kennt die Seinen schon.‘ Daraufhin wurden die Albigenser mit den Katholiken umgebracht, selbst wenn diese in Kirchen Schutz gesucht hatten, auch Frauen und Kinder.

Das nächste Ziel war Carcassonne. Nach zweiwöchentlicher Belagerung bot die Stadt die Kapitulation an. Als die Kreuzfahrer einrückten, waren fast alle Einwohner durch unterirdische Gänge in die umliegenden Wälder geflüchtet. Die verbliebenen 500 waren Greise, Kranke und Kinder. Von ihnen durften 100 nackt, ‚nur mit ihren Sünden beladen‘, die Stadt verlassen. Die anderen 400 wurden verbrannt oder gehängt.

Der Albigenserkreuzzug zog sich bis ins Jahr 1226 hin. Dann schalteten sich der französische König Ludwig VIII. und sein Sohn Ludwig IX. ein, die Südfrankreich unter ihre Herrschaft bringen wollten. 1228 gab Graf Raimund VII. von Toulouse den zermürbenden und zerstörerischen Krieg nach fast 20 Jahren Widerstand auf. Der Papst hatte sein Ziel erreicht. *Und er wird das, was er sich gegen den heiligen Bund vorgenommen hat, ausführen, und wieder in sein Land zurückkehren.* Die übriggebliebenen verstreuten und untergetauchten Katharer wurden in der beginnenden Inquisition systematisch aufgespürt und grausam umgebracht, die Glaubensgemeinschaft gänzlich ausgerottet.

Daniel 11, 29

Daniel 11, 29: *„Zur bestimmten Zeit wird er wieder gegen den Süden ziehen; aber es wird das zweite Mal nicht mehr gehen wie das vorige Mal,“*

Wer zieht zur *bestimmten Zeit* wieder gegen den Süden? Das Wörtchen *wieder* legt nahe, dass es eine Macht war, die schon einmal *gegen den Süden* zog. Der, der von Norden kommt, ist im chronologischen Geschichtsverlauf der die Kreuzzüge initiiierende und segnende Papst. Er *bestimmte die Zeit* und das Ziel der Kreuzzüge. Der *König des Südens* ist der jeweilige Herrscher über Ägypten.

Gegen den Süden ging es bei allen Orientkreuzzügen. Zum ersten rief Papst Urban II. im Jahr 1095 auf. Immer wurde religiös argumentiert: Die Heiligen Stätten in Syrien und in Israel sollten zurückerobert und dann verteidigt werden. Aber es ging auch um Ausweitung der Macht und um Mehrung der Einkünfte der Kirche.

Diese Kreuzzüge hatte Gebiete zum Ziel, die jahrhundertlang von muslimischen Staaten im Nahen Osten regiert worden waren. Ab dem Ende von Vers 23 befinden wir uns in dieser Zeit. Mit dem Ersten Kreuzzug drangen die Eroberer zunächst ins Gebiet der türkischen Seldschuken ein. Die konnten 1097 in zwei Schlachten geschlagen werden. 1098 wurde ein großes Heer der Emire von Mossul, Aleppo und Damaskus besiegt.

1099, nachdem Jerusalem zurückerobert worden war, hatten es die Kreuzfahrer zum ersten *Mal* mit dem König *des Südens* zu tun. Der Wesir von Kairo, al-Afdal Schahinschah, wurde mit seinen Truppen bei Askalon in die Flucht geschlagen. Das erste *Mal* ging die Auseinandersetzung also für die Kreuzfahrer positiv aus. Sehen wir uns die folgenden Kreuzzüge an, um herauszufinden, wann die Ritter *das zweite Mal gegen den Süden*, gegen Ägypten zogen.

Papst Eugen III. war es, der Ende 1145 zum Zweiten Kreuzzug aufrief. Wieder wurde den Teilnehmern ein Ablass ihrer Sünden zugesagt. Anlass war, dass Edessa, der erste Kreuzfahrerstaat, der beim Ersten Kreuzzug gegründet wurde, 1144 von muslimischen Seldschuken erobert worden war. Nach mehreren Niederlagen in Kleinasien gegen die Türken endete der Kreuzzug 1149 erfolglos.

Nachdem Sultan Saladin 1187 das christliche Königreich Jerusalem eingenommen hatte, gab es nur noch die Kreuzfahrergebiete Tyrus, Tripolis und Antiochia. Daraufhin riefen nacheinander die Päpste Gregor VIII. und Clemens II. zum Dritten Kreuzzug auf. Kaiser Friedrich I., Barbarossa, zog mit einem großen Heer nach Kleinasien und besiegte dort türkische Rum-Seldschuken. Mitte 1190 ertrank Barbarossa in einem Fluss nahe Seleucia.

Ein zweiter Kreuzfahrerzug unter Philipp II. von Frankreich und Richard Löwenherz von England gewann Gebiete im Küstengebiet mit Jaffa und Akkon. Das Heer war jedoch zu schwach, um Jerusalem zurückzuerobern. Der Dritte Kreuzzug endete 1192 mit einem Friedensvertrag mit Saladin.

1198 rief Papst Innozenz III. zum Vierten Kreuzzug auf. Ziel sollte zunächst Ägypten sein, das die Herrschaft über Jerusalem hatte. Die Kreuzfahrer kamen jedoch nur bis Konstantinopel, das sie einnahmen und plünderten.

Papst Innozenz III. rief 1213 zum Fünften Kreuzzug auf, der sich 1217 in Bewegung setzte. Nicht nur aktiven Teilnehmern wurde ein Sündenablass zugesichert, sondern auch allen, die sich an den Kosten des Kreuzzugs beteiligten. Wieder, wie beim Vierten Kreuzzug, sollte zunächst Ägypten angegriffen werden, um danach Jerusalem zu befreien. Im April 1218 begann die Belagerung der ägyptischen Hafenstadt Damiette.

Im August traf der päpstliche Legat Pelagius ein und beanspruchte die Führung des Kreuzzuges. Der alte Sultan al-Adil verstarb um diese Zeit. Sein Sohn al-Kamil war zu weitgehenden Zugeständnissen bereit. Er wollte Jerusalem und den größten Teil seines ehemaligen Gebiets zurückgeben, sowie die Kosten des Aufbaus der Stadtmauer bezahlen. Dazu sollten alle Kriegsgefangenen freigelassen und die Reliquie des wahren Kreuzes Christi zurückgegeben werden. Anstatt dieses großzügige Angebot des noch ungefestigten neuen Sultans anzunehmen, weigerte sich der päpstliche Legat, mit einem Muslim zu verhandeln. Außerdem stritt er heftig mit den Rittern darüber, ob die Hafenstadt Damiette dem Papst oder zum Befreien des Jerusalem gehören sollte.

Damiette wurde im November 1219 nach erbitterten Kämpfen eingenommen. Die Bewohner, die nicht während der Belagerung verhungert oder an Krankheiten gestorben waren, wurden

getötet oder versklavt. 1221 rückten die Kreuzfahrer im versumpften Nildelta in Richtung Kairo vor, sie erlitten aber eine schwere Niederlage. Damiette musste zurückgegeben werden, der Kreuzzug war damit beendet. *Aber es wird das zweite Mal nicht mehr gehen wie das vorige Mal.*

Daniel 11, 30

Daniel 11, 30: *„sondern es werden ihn Kittäerschiffe angreifen, sodass er entmutigt umkehrt, um seinen Zorn an dem heiligen Bund auszulassen. Das wird er auch tun und bei seiner Rückkehr sich diejenigen merken, welche den heiligen Bund verlassen.“*

Es war Papst Innozenz IV., der 1245 zum Sechsten Kreuzzug aufrief, der 1248 begann. Er wurde vom französischen König Ludwig IX. angeführt. Auch diesmal war die ägyptische Hafenstadt Damiette das erste Ziel. Hier ist einzufügen, dass die Zählung der Kreuzzüge in verschiedenen Ländern unterschiedlich ist. In England und Frankreich wird dieser Kreuzzug als der Siebte bezeichnet, der Amerikaner William S. Shea sieht ihn als den Neunten.

Mit der Einnahme von Damiette sollte der Weg nach Kairo frei gekämpft werden, dem Sitz des mächtigen Sultans as-Salih. Der hatte 1244 Jerusalem unter seine Gewalt gebracht. Ludwig IX. landete im September 1248 in Zypern an und überwinterte auf der Insel.

Sondern es werden ihn Kittäerschiffe angreifen. Die Wuppertaler Studienbibel spricht nicht von *angreifenden* Schiffen, sondern formuliert: *Es werden nämlich Schiffe von Kittim zu ihm kommen.* Ähnlich argumentiert William H. Shea in ‚Das Buch Daniel (Teil 2)‘ auf Seite 196:

„Der erste Teil von Vers 30 wird im allgemeinen so übersetzt, dass ‚Schiffe aus Kittim‘ *gegen* den König des Nordens kommen, Diese Präposition findet sich allerdings nicht im hebräischen Text. Wenn der Hebräer ausdrücken will, dass ein Heer gegen ein anderes zieht, benutzt er dafür die Präposition *al*. Der Text benutzt aber *be* oder *beth*, was soviel wie ‚durch‘, ‚in‘, ‚bei‘ oder ‚mit‘ heißt. So kamen auch die Schiffe der Kittim – das sind die westlichen Küstenländer – nicht gegen den König des Nordens, sondern ‚mit‘ ihm; es waren also seine Schiffe.“

Dem König schlossen sich auf Zypern Schiffe aus dem Lateinischen Kaiserreich rund um die Ägais an. Dieses katholische Reich war 1204 gegründet worden. 4. Mose 24, 24 spricht von Schiffen von den Küsten *Kittims*. In Jeremia ist von den Inseln der *Kittäer* die Rede.

Jeremia 2, 10: *„Fahrt doch hinüber zu den Inseln der Kittäer und schaut, und sendet nach Kedar und erkundigt euch genau und seht, ob es dort so zugeht!“*

Nach Flavius Josephus, einem jüdischen Geschichtsschreiber, bezieht sich der Name *Kittim* auf Zypern und auf zahlreiche andere Inseln der Ägais. Zur Zeit des Kreuzzugs war der französische Adelige Guido von Lusignan König von Zypern, der die Ritter tatkräftig unterstützte. Der Anfang des Verses sollte darum richtigerweise heißen: *Es werden Schiffe von Kittim mit ihm kommen.*

Der stark befestigte ägyptische Hafen Damiette konnte im Juni 1249 fast ohne Gegenwehr eingenommen werden. Im November stießen die Kreuzfahrer in Richtung Kairo vor. Dabei machten ihnen das schwierige, schlammig überflutete Gelände des Nildeltas sowie Krankheiten zu schaffen. Vor der Stadt al-Mansura brachte das Heer des Sultans den König zum Ste-

hen. Nach schweren Verlusten gab Ludwig sein Vorhaben auf und machte sich auf den Rückweg zum Hafen. *Er kehrte entmutigt um.*

Im April 1240 geriet Ludwig mit einem Großteil des Heers in Gefangenschaft. Die meisten seiner Soldaten wurden enthauptet. Für die Freilassung des Königs war ein hohes Lösegeld zu zahlen und die Hafenstadt zurückzugeben. Somit endete der Sechste Kreuzzug ähnlich wie der Fünfte. Auch für ihn gilt die Aussage in Vers 29: ‚Aber es wird das zweite Mal nicht so gehen, wie das vorige Mal,‘ nämlich wie beim siegreichen Ersten Kreuzzug. *Sodass er entmutigt umkehrt.*

Der Vers beinhaltet zunächst zwei Aussagen: Die Ausrüstung der Kreuzfahrer mit Schiffen aus Kittim und eine entmutigte Umkehr. Der erste Teil des Verses sollte nach Shea und anderen Übersetzern so lauten: *Es werden Schiffe von Kittim mit ihm kommen. Er kehrt entmutigt um.*

Dabei ist, wie schon in den vorigen Versen, die sich mit den Kreuzzügen befassen, ein wichtiger Umstand zu beachten: Dieser *Er* ist nicht der jeweilige Heerführer, sondern die Macht, die dahintersteht, nämlich der Papst, ‚der König des Nordens‘. Auch ‚der König des Südens‘ bezieht sich nicht auf den einzelnen Kalifen, sondern auf die Macht, die er repräsentierte.

Mit: *um seinen Zorn an dem heiligen Bund auszulassen*, sind wir nicht bei Ludwig IX., sondern beim Papsttum. Der König handelte lediglich als Repräsentant der Kirche, um deren Interessen durchzusetzen. Für sich selbst erhoffte er dafür die vom Papst zugesagte Vergebung seiner Sünden. König Ludwig IX. wurde 1297 vom Papst heiliggesprochen, seine Gebeine als Reliquien an mehrere Kirchen vergeben. König Haakon V. von Norwegen kaufte zum Beispiel mehrere Fingerknochen für eine Kirche in Tysnes.

Einem *heiligen Bund* begegneten wir schon einmal im Vers 28: ‚Und er wird das, was er sich gegen den heiligen Bund vorgenommen hat, ausführen, und wieder in sein Land zurückkehren.‘ Diese Aussage wurde auf den Albigenser-Kreuzzug bezogen, den der Papst von 1209 bis 1229 in Südfrankreich durchführen ließ. Von da an ging die Verfolgung und Ausrottung aller Andersgläubigen auf die Inquisition über.

Wegen kirchlicher Missstände und unbiblischer Lehren kamen die Katharer/Albigenser und nach ihnen die Waldenser, Hugenotten und andere auf. Um sie zu bekämpfen erließ Papst Lucius III. im Jahr 1184 ein Kirchengesetz, welches das Predigen von Laien verbot. Nur der Priester habe das Recht auf Predigt. Damit wurden Katharer, Waldenser und andere Gruppen zu Straftätern. Es begann die systematische Fahndung nach den als Ketzern gebrandmarkten Gläubigen. Später war sogar der Besitz einer Bibel verboten, wurde zum todeswürdigen Verbrechen.

Sodass er entmutigt umkehrt, um seinen Zorn an dem heiligen Bund auszulassen. Die päpstlichen Kreuzzüge hatten nur für eine kurze Zeit die Befreiung der heiligen Stätten erreicht. Jerusalem befand sich lediglich von 1099 bis 1187 und zwischen 1229 und 1244 in christlicher Hand. Die Hafenstadt Byblos, die letzte katholische Festung, wurde 1298 von Muslimen erobert. Nach den letztlich meist erfolglosen Kreuzzügen *kehrte er entmutigt um*. Der Papst wandte sich nun den sogenannten Ketzern zu, *um seinen Zorn an dem heiligen Bund auszulassen*.

Das wird er auch tun, durch die Inquisition. Nach einem Bericht des Magazins Spiegel vom 01.06.1998 forderte sie mindestens 1 Million Menschenleben, nach anderen Schätzungen bis zu 10 Millionen im noch dünn besiedelten Europa. Auf einen verbrannten Ketzer kamen zehn,

die durch Foltern ‚Geständnisse‘ ablegten und zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt und fiel zum großen Teil der Kirche zu.

Er wird bei seiner Rückkehr sich diejenigen merken, welche den heiligen Bund verlassen. Durch ständige Bespitzelung wurden die kontrolliert, die sich durch brutalen Zwang wieder der Kirche anschlossen. Der Papst verfügte, dass alle Bischöfe zwei- bis dreimal im Jahr ihre Pfarreien zu besuchen hätten, um nach Ketzern zu fahnden.

Daniel 11, 31

Daniel 11, 31: „Es werden auch von seinen Truppen zurückbleiben und das Heiligtum, die Zuflucht, entweihen und das beständige [Opfer] abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen.“

Daniel 11 folgt im Aufbau den Kapiteln 7 und 8, fügt den dort gegebenen Informationen weitere Details hinzu. Deshalb ist diese Prophetie die ausführlichste und die historisch umfangreichste. Hier eine Gegenüberstellung der Versabschnitte und der Versanzahl der Gesichte und deren Auslegung durch einen Engel.

	Daniel 7		Daniel 8		Daniel 11
Babylon	Vers 4:	1 Vers	nicht mehr wichtig		nicht mehr existent
Auslegung	Vers 17:	1 Vers			
Medo-Persien	Vers 5:	1 Vers	Verse 3, 4, 6, 7: 4 Verse		
Auslegung	Vers 17:	1 Vers	Vers 20:	1 Vers	Vers 2: 1 Vers
Griechenland	Vers 6:	1 Vers	Verse 5, 6, 7, 8: 4 Verse		
Auslegung	Vers 17:	1 Vers	Verse 21, 22, 23: 3 Verse		Verse 2 – 18 : 17 Verse
Römisches Reich	Vers 7, 19:	2 Verse	Verse 9, 10: 2 Verse		
Auslegung	Vers 17, 23:	2 Verse	Vers 23:	1 Vers	Verse 16 – 23: 8 Verse
Nachfolgestaaten	Verse 7, 8, 20:	3 Verse	nicht erwähnt		
Auslegung	Vers 24:	1 Vers			Verse 23 – 30: 8 Verse
Römische Kirche	Verse 8, 11, 20:	3 Verse	Verse 10-14: 5 Verse		
Auslegung	Verse 24 – 26:	3 Verse	Verse 23-25: 3 Verse		Verse 23 – 39: 17 Verse
Wiederkunft Jesu	Verse 11 – 14, 21:	5 Verse	nicht erwähnt		
Auslegung	Verse 18, 22, 26, 27:	4 Verse			

Bei Kapitel 7 sehen wir deutlich den Schwerpunkt in der Zeit des Endes. Die Kapitel 8 und 11 zeigen zwei Zeitabschnitte mit ausführlicherer Betrachtung. Die Zeit der griechischen Diadochen war für die Gläubigen von Judäa und Galiläa von besonderer Bedeutung. In vielen der Kriege während dieser Zeit litt diese Region als Durchzugsgebiet der Heere oder sie war umstritten. Die etwa 200 Jahre der Kreuzzüge waren erneut mit vielen Leiden und mit großen Verlusten an Menschenleben verbunden.

Die Aufstellung zeigt auch, dass die chronologische Vorgehensweise bei der nicht immer einfachen Einordnung der gegebenen Informationen die richtige ist. In den Versen 23 bis 30 betrachteten wir die Aktivitäten des Papsttums in der Zeit der Kreuzzüge. Im Vers 31 geht es vornehmlich um Geistliches: Um *das Heiligtum* und um *das beständige [Opfer]*.

Wie die Klammern [...] anzeigen, ist das Wort ‚Opfer‘ eine Einfügung, die nicht im Grundtext zu finden ist. Es verdient keine Beachtung. Mit dem Vers 31 befinden wir uns parallel zum Vers 25 in Kapitel 7.

Daniel 7, 25: „Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten

und Gesetz zu ändern und sie werden in seine Gewalt gegeben werden für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“

Es ist dies die Zeit, die auch in Kapitel 8 beschrieben wird.

Daniel 8, 11: „Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet.
12: Und das Heer wurde dahingegeben samt dem beständigen [Opfer] wegen des Frevels, und [das Horn] warf die Wahrheit zu Boden, und sein Unternehmen gelang ihm.“

Hier finden wir sie wieder: Die heilige Wohnung oder *das Heiligtum* und *das Beständige*. Es geht nun nicht mehr um Jahreszahlen, sondern um eine Zeitepoche des immer größeren Abfalls der Kirche vom urchristlichen Glauben. Dies wird ausführlich zu obigen Versen zu den Kapiteln 7 und 8 erklärt.

Es werden auch von seinen Truppen zurückbleiben. Die Truppen der Kaiser und Könige spielten auch nach den Kreuzzügen noch eine wichtige Rolle. Die Kirche mit ihrem kleinen Staat bediente sich ihrer immer wieder zur Verfolgung bibeltreuer Christen und zur Durchsetzung eigener Interessen. Dazu wurden den Herrschern bei Nichtbefolgen die angeblichen ewigen furchtbaren Qualen in Hölle und Fegefeuer vor Augen gestellt.

Seine Truppen, die Truppen des Papstes, sind jedoch auch, neben den Priestern, Mönchen und Nonnen, die Jesuiten. Dazu kommt die Macht des Papstes durch weltweite wirtschaftliche Verflechtungen. Allein für Deutschland kommen erstaunliche Zahlen zutage. In ‚Die Welt‘ war am 18.08.2005 unter der Überschrift ‚Die soziale Wirtschaftsmacht‘ zu lesen:

„Buchautor Friedhelm Schwarz hat viele beeindruckende Vergleiche zur Hand, mit denen er in seinem Buch ‚Wirtschaftsimperium Kirche – der mächtigste Konzern Deutschlands‘ die Wirtschaftsmacht der Kirche beschreibt: 1,3 Millionen Mitarbeiter und damit mehr als Siemens. 125 Mrd. Euro Jahresumsatz und damit fast so viel wie DaimlerCrysler. Ein Gesamtvermögen von 500 Mrd. Euro inklusive aller Ländereien und Immobilien.“

Es werden auch von seinen Truppen zurückbleiben und das Heiligtum, die Zuflucht, entweihen. Von welchem *Heiligtum*, von welcher *Zuflucht* wird hier gesprochen? Den Tempel in Jerusalem, *das Heiligtum*, gab es seit der Zerstörung durch die Römer im Jahr 70 nicht mehr. Er konnte bis heute nicht wieder aufgebaut werden. An seiner Stelle steht seit dem 7. Jahrhundert eines der Hauptheiligtümer des Islam, der Felsendom.

Wo Schlachter *die Zuflucht*, schreibt, übersetzten die meisten anderen Bibeln mit *Burg* oder *Festung*. Nach Shea steht an dieser Stelle im Hebräischen die Zusammensetzung *Tempelfestung*. Zwar gab es nördlich des Tempelplatzes in Jerusalem die Burg Antonia, aber auch sie wurde von Titus im Jahr 70 eingeebnet.

Weil es in Israel weder *Heiligtum* oder *Tempel*, noch *Burg* oder *Festung* mehr gibt, müssen wir uns woanders orientieren. Einen wichtigen Hinweis gibt uns Daniel 8, 11: ‚Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet.‘ Der Text spricht vom kleinen Horn und wechselt dann zum ‚er‘, zu einer Person, zum Papst. Wichtige Details dazu finden sich zu den Kapiteln 7 und 8.

Das Papsttum nimmt Christus, dem Fürsten des Heeres der Gläubigen, *das Beständige*, die direkte Gebetszuwendung seiner Nachfolger weg. Ihre Gebete werden durch die Kirche, als

vorgeblicher Verwalterin aller himmlischen Gaben, umgeleitet zur ‚Mittlerin aller Gnaden‘, zu Maria. Dazu kommen Tausende von Heiligen, die von Katholiken im Gebet angerufen werden, um sich vor Gott für sie einzusetzen. So wird Jesu heilige Wohnung, das Heiligtum im Himmel, symbolisch verwüstet, *das Heiligtum, die Zuflucht, wird entweiht oder verlästert*. Dazu helfen all *die Truppen* des Königs des Nordens mit. *Das Beständige wurde abgeschafft und der Gräuel der Verwüstung aufgestellt*.

Daniel 11, 32

Daniel 11, 32: „Und er wird die, welche gegen den Bund freveln, durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; die Leute aber, die ihren Gott kennen, werden festhalten und handeln.“

Die, welche gegen den Bund freveln. Welcher *Bund* ist hier gemeint? Das Wort *Bund* begegnet uns fünf Mal im Buch Daniel. In Kapitel 9 geht es um *den Bund*, den Gott mit denen schließt, die ihn lieben und seine Gebote halten.

Daniel 9, 4: „Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, und ich bekannte und sprach: Ach, Herr, du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote bewahren.“

Dieser *Bund* wird dann mit dem Gesalbten, mit Jesus Christus, mit dem Fürsten, in Verbindung gebracht (Vers 25). Er würde mit den Vielen einen starken *Bund* schließen.

Daniel 9, 27: „Und er wird mit den Vielen einen festen Bund schließen eine Woche lang; und in der Mitte der Woche wird er Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und neben dem Flügel werden Gräuel der Verwüstung aufgestellt, und zwar bis die festbeschlossene Vernichtung sich über den Verwüster ergießt.“

Vom Fürst des *Bundes*, Jesus Christus, der durch die Römer zerbrochen werden sollte, spricht der Vers 22 unseres Kapitels. Dem entsprechend ist der heilige *Bund* im Vers 28 ein Bund, eine Verbindung mit dem Messias. Deshalb ist auch der *Bund*, von dem der Vers 32 berichtet, ein *Bund* mit Jesus Christus.

Die, welche gegen den Bund freveln, nehmen es nicht so genau mit seinen Geboten, es sind die Kompromissbereiten, die Lauen. Verfolgung und Verführung, das sind die Waffen, mit denen die Kirche gegen Andersgläubige vorging. Eine Rückkehr zur Mehrheit würde Achtung bringen anstatt Ächtung. Die Bibel sei doch nur für studierte Geistliche verständlich. Nur sie könnten erklären, was wirklich Wahrheit ist. Warum dieses ständige Beobachten von Geboten? Wallfahrten, Ablässe, Beichten, das seien die Wege zu Sündenvergebung und Heil. Warum Außenseiter der Gesellschaft bleiben? Können so viele Kluge und Geachtete in der Kirche Unrecht haben? *Und er wird die, welche gegen den Bund freveln, durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten.*

Ihnen stand zu allen Zeiten und steht bis heute eine kleine Schar gegenüber. *Die Leute aber, die ihren Gott kennen, werden festhalten und handeln.* Was macht den Unterschied aus? Beide Gruppen sind gläubig. Aber nur *die ihren Gott kennen, werden festhalten und nach ihrer Erkenntnis handeln*. Wie lernen wir *Gott kennen*? Er hat sich mitgeteilt in seinem Wort, in der Heiligen Schrift. Und er hat sich mitgeteilt im Leben und im Sterben Jesu Christi.

Nicht der Umweg über eine menschliche Organisation, die sich zwischen Gott und den Menschen stellt, bringt zur Wahrheit. Papst, Geistliche, Maria und Heilige, sie alle verstellen den direkten Zugang zu einem liebenden Vater im Himmel. Einer, der sich Heiliger Vater nennen lässt, mit seiner angeblich heiligen katholischen Kirche, vernebelt die klare Offenbarung Gottes der Bibel.

Matthäus 15, 8:
9: „Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.“

Daniel 11, 33

Daniel 11, 33: „Und die Verständigen im Volk werden die Vielen unterweisen; sie werden aber eine Zeit lang dem Schwert, dem Feuer, der Gefangenschaft und der Plünderung unterliegen.“

Die den lebendigen Gott erlebten, die Jesus Christus als ihren Erlöser erfahren hatten, das sind *die Verständigen*. Die, welche festhielten an der in der Bibel geoffenbarten Wahrheit, gaben sie weiter. Sie taten das nicht mit Feuer und Schwert, sondern mit dem Wort. *Und die Verständigen im Volk werden die Vielen unterweisen.*

Der Abfall vom Urchristentum, der bereits im 2. Jahrhundert begonnen hatte, war immer weiter fortgeschritten. Es entstanden Gruppen, die für sich ausleben wollten, was sie als richtig erkannt hatten. Aber reformatorische Bemühungen zurück zur Bibel wurden unterdrückt, ihre Verfechter als Häretiker und Ketzer aus der Kirche ausgeschlossen und verfolgt.

Schon im 4. Jahrhundert wollte der spanische Bischof Priscillian die Kirche reformieren. Wegen der oft sittlich verkommenen und verschwenderischen Lebensweise von Bischöfen und Priestern rief er zur Umkehr auf. Er gründete eine Bewegung, die ein asketisches Leben für Geistliche forderte. Die Kirche müsse durch den Heiligen Geist erneuert werden. Die Sklaverei gehöre abgeschafft, Mann und Frau seien vor Gott gleichgestellt. Als sich immer mehr Menschen Priscillian und seinen Lehren anschlossen, sah die Kirche eine Gefahr in ihm. Mit einigen seiner Anhänger wurde er 385 in Trier mit *dem Schwert* hingerichtet. Die Synode von Trier bestätigte die Todesurteile. Die Güter des reichen Priscillian wurden eingezogen. *Sie werden aber eine Zeit lang dem Schwert, dem Feuer, der Gefangenschaft und der Plünderung unterliegen.*

Die schärfste Waffe der Kirche war die Exkommunikation. Wer aus ihr ausgeschlossen werde, der könne keine Erlösung mehr erhalten, sei auf ewig verloren. Unermessliche Qualen im Feuer der Hölle wurden den Abweichlern vom katholischen Glauben vor Augen gemalt. Das genügte oft, um Häretiker, die nicht im biblischen Glauben gefestigt waren, zum Aufgeben ihrer Überzeugungen zu bewegen. Päpste befahlen, Ketzerei mit *Gefangenschaft* und dem Einzug des Besitzes zu bestrafen, ihr Eigentum wurde zur *Plünderung* freigegeben. Die meisten Übersetzungen sprechen hier richtiger von *Raub*. Fürsten, die nicht Folge leisteten, indem sie gegen Häretiker vorgingen, drohte die Exkommunizierung.

1022 wurden in Orleans zwölf hohe Gelehrte *dem Feuer übergeben* und verbrannt. Ihr Verbrechen war, dass sie die Kirche zur Reformation mahnten, indem sie unter anderem den Ver-

kauf von Sakramenten ablehnten. Über die schweren Leiden der Albigenser, die durch einen verbrecherischen Kreuzzug und durch die Inquisition ausgerottet wurden, ist bereits berichtet.

In Paris wurden 1210 zehn frühere Geistliche, Anhänger des Amalrich, verurteilt und verbrannt. Ihre Lehren seien eine Beleidigung Jesu Christi gewesen, also eine Majestätsbeleidigung und deshalb mit dem Tod zu ahnden. Etwa ab 1220 setzte die Inquisition ein, die bis zu 10 Millionen Menschen das Leben kostete. Ihr einziges ‚Verbrechen‘ bestand meist darin, dass sie Praktiken der Kirche kritisierten und unbiblische Lehren ablehnten.

Durch Kriege, die das Papsttum initiierte, kamen weitere –zig Millionen Menschen um. Aber die Zeit seiner autoritären Machtausübung sollte begrenzt sein auf 1260 Jahre. Sie begannen im Jahr 538 und endeten im Jahr 1798. Geschichtliche Erläuterungen dazu finden sich zu Kapitel 7, Vers 25.

Daniel 11, 34

Daniel 11, 34: „Und im Unterliegen werden sie ein wenig Hilfe erlangen; und es werden sich viele heuchlerisch an sie hängen.“

Es geht weiterhin um die Leiden der Verständigen, der Gläubigen, die an den Lehren der Heiligen Schrift festhalten wollten. Der vorige Vers berichtete davon: ‚Und die Verständigen im Volk werden die Vielen unterweisen; sie werden aber eine Zeit lang dem Schwert, dem Feuer, der Gefangenschaft und der Plünderung unterliegen.‘

Und im Unterliegen werden sie ein wenig Hilfe erlangen. Die Treuen erlitten Ächtung, Verfolgung, Raub von Hab und Gut, Folter, Gefangenschaft und Tod durch Schwert oder Feuer. Aber diese schrecklichen von Päpsten verhängten oder durchgeführten Strafen wurden nicht zu allen Zeiten und in allen Ländern konsequent ausgeübt. Es gab Phasen der Ruhe, Gegenden und Länder der Zuflucht.

Manche Fürsten, Könige oder Kaiser widersetzten sich päpstlichen Anordnungen oder sie führten sie nur zögerlich aus. Immer wieder gab es Exkommunizierungen im Ringen darum, wer die höhere Autorität habe, die Päpste oder die weltlichen Herrscher. Am Ende behauptete sich meist das Papsttum.

Und im Unterliegen werden sie ein wenig Hilfe erlangen. Diese Hilfe kam auch durch Reformatoren. In England trat im 14. Jahrhundert John Wyclif auf. Wie alle folgenden Reformatoren berief er sich auf die Bibel als Grundlage des Glaubens. Er kritisierte die Missstände im Klerus, lehnte Bilder-, Heiligen- und Reliquienkult, die Ohrenbeichte sowie Zölibat und das katholische Messopfer ab.

In Tschechien wurde bald darauf Jan Hus bekannt. Auch er kritisierte die Habsucht und Verweltlichung der Kirche und nahm die Lehren Wyclifs auf. Er erkannte den Papst als höchste Autorität in Glaubensfragen nicht an. Wie Wyclif lehrte auch er zunächst an der Universität. 1411 wurde er vom Papst exkommuniziert, woraufhin es in Prag zu Unruhen kam. Entgegen dem ihm zugesicherten freien Geleit wurde er 1415 in Konstanz als Ketzer verbrannt.

In Deutschland wurden ab 1517 die Thesen Martin Luthers gegen das Papsttum schnell verbreitet und lösten die Reformation aus. Ab 1525 führten immer mehr Herzog- und Fürstentü-

mern, sowie freie Städte die Reformation ein. Sie boten Hugenotten, Täufern und anderen verfolgten Bibelchristen Zuflucht.

In der Schweiz waren ab 1519 Ulrich Zwingli in Zürich und ab 1536 Johannes Calvin in Genf erfolgreich als Reformatoren tätig. Der Calvinismus breitete sich von der Schweiz über die Niederlande nach Großbritannien und bis in die USA aus. Amerika war dann auch der Zufluchtsort der in England verfolgten Puritaner, der Pilgerväter.

Im katholisch regierten Frankreich gab es weiterhin Verfolgungen. So wurden 1572 in der Bartholomäusnacht etwa 10 000 Protestanten ermordet. Ungefähr 200 000 flohen in die Schweiz, nach Deutschland, in die Niederlande und nach Amerika.

Und im Unterliegen werden sie ein wenig Hilfe erlangen; und es werden sich viele heuchlerisch an sie hängen. Vielen Herrschern die sich zur Reformation bekannten, ging es dabei nicht um die Lehre, sondern um die Unabhängigkeit vom Papst. Gemäß dem Grundsatz, ‚wessen Land, dessen Glaube‘, hatten auch ihre Untertanen ihren Glauben anzunehmen.

Daniel 11, 35

Daniel 11, 35: „Auch von den Verständigen werden einige unterliegen, damit unter ihnen eine Läuterung geschehe, eine Sichtung und Reinigung, bis zur Zeit des Endes; denn es währt bis zur bestimmten Zeit.“

Von den *Verständigen* wird im Vers 34 gesagt, dass sie die Vielen unterweisen. Das sind die Aktiven unter den Gläubigen, die das Evangelium aus Liebe zu Christus und zu ihren Nächsten weitersagen. Sie sind die Ersten, die auffallen, die denunziert werden, auf die sich der Unmut der Verfolger richtet. Sie sind dem Schwert, dem Feuer, der Gefangenschaft und der Plünderung ausgesetzt.

Auch von den Verständigen werden einige unterliegen, sie werden stürzen, fallen, eventuell sogar abfallen, wie ‚Neues Leben. Die Bibel‘ schreibt. In jedem Fall werden sie einer Prüfung unterzogen, *damit unter ihnen eine Läuterung geschehe*. *Läuterung* bedeutet, etwas von Schlacken, von Verunreinigungen zu befreien und so zu reinigen. Im Glaubensleben kann das nur heißen, dass durch Prüfung ein Reinigen von Sünden erfolgen soll. Eine Zeit der Prüfung durch Verfolgung kann zum Ergebnis haben, dass sie zum Zeugendienst stärkt und fürs Himmelreich vorbereitet. Der Apostel Petrus schrieb von dieser heilsamen Läuterung.

1. Petrus 1, 6: „Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit,
7: wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer geläutert wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi.“

Eine Sichtung und Reinigung. Im *Sichten* wird eine Auswahl getroffen, das Reine wird vom Unreinen, das Taugliche vom Untauglichen getrennt. In einer Glaubensgemeinschaft trennen sich die Mitläufer, die Namenschristen, die Traditionsgläubigen, recht bald von den Gefestigten, sobald Verfolgung aufkommt. Im Vers 34 wurden sie Anhängsel genannt: ‚Es werden sich viele heuchlerisch an sie hängen.‘

Unsere Prophetie spricht im Textzusammenhang von der besonderen *Läuterung, Sichtung und Reinigung* seiner Gemeinde durch päpstliche Verfolgungen. Sie sollten begrenzt sein und nur

bis zur Zeit des Endes wahren. Wann begann die *Zeit des Endes*? Die Bibel kennt drei lange Zeitperioden. Die erste ist die Vorzeit von der Schöpfung bis zu den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob. Ihr folgt die Zeit Israels, des Gottesvolks des Alten Testaments, bis kurz nach Jesu Auferstehung und Himmelfahrt. Mit der Apostelgemeinde begann die Endzeit.

Aber die Endzeit hat noch eine *Zeit des Endes*. Sie begann mit dem von Gott bestimmten Ende der päpstlichen Vorherrschaft mit ihren Verfolgungen. *Auch von den Verständigen werden einige unterliegen, damit unter ihnen eine Läuterung geschehe, eine Sichtung und Reinigung, bis zur Zeit des Endes; denn es währt bis zur bestimmten Zeit.* Von dieser bestimmten Zeit lassen wir in Kapitel 7.

Daniel 7, 25: „Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern und sie werden in seine Hand gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“

Diese dreieinhalb Zeiten oder 1260 Jahre werden eingehend zu diesem Vers besprochen. Sie begannen im Jahr 538 mit der Befreiung Roms von den Ostgoten und endeten 1798 mit der Gefangennahme des Papstes. Der Kirchenstaat endete, die Römische Republik wurde ausgerufen.

Daniel 11, 36

Daniel 11, 36: „Und der König wird tun, was ihm beliebt, und wird sich erheben und großtun gegen jeglichen Gott, und er wird gegen den Gott der Götter unerhörte Worte ausstoßen, und es wird ihm gelingen, bis der Zorn vorüber ist; denn was beschlossen ist, wird ausgeführt werden.“

Seit dem Vers 23 befinden wir uns in der langen Zeitspanne von 1260 Jahren der Vorherrschaft des Papsttums in Europa. Zunächst werden bis zum Vers 30 hauptsächlich Kreuzzüge beschrieben, zu denen Päpste seit 1095 aufriefen, die sie durch Legaten leiteten. Die nächsten Verse zeigen antichristliche Aktivitäten der Kirche und von ihr ausgehende Verfolgungen. Ab dem aktuellen Vers geht es um Selbsterhöhung, um Überheblichkeit und Anmaßung.

Und der König wird tun, was ihm beliebt. Schon Bischof Gelasius I. formulierte 494 Kaiser Anastasios gegenüber den Anspruch der römischen Kirche als der obersten Autorität der Welt: ‚Denn du weißt, allergnädigster Sohn, dass du, obwohl an Würde über das Menschengeschlecht gesetzt, dennoch den Vorstehern der göttlichen Dinge fromm den Nacken beugst und von ihnen die Mittel deines Heils erwartest.‘ Papst Bonifatius VIII. schrieb 1302, das weltliche Schwert unterstehe dem geistlichen. Das geistliche Schwert werde von der Kirche geführt und das weltliche für die Kirche. Die geistliche Gewalt solle über die weltliche Gewalt Recht sprechen, wobei sie selbst nur Gott verantwortlich sei.

Und wird sich erheben. Besser ist hier die Übersetzung einiger anderer Bibeln: *Er wird sich überheben.* Das Papsttum überhob sich nicht nur über Könige und Kaiser. *Und er wird sich überheben und großtun gegen jeglichen Gott.* Hier wird ausgedrückt, worin die Überheblichkeit besteht: *Er wird großtun gegen jeglichen Gott.* Der Apostel Paulus beschrieb prophetisch diese Macht.

2. Thessalon. 2, 4: „der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt,

und sich selbst für Gott ausgibt.“

Worin bestand und besteht das *sich Überheben und Großtun* der Päpste *gegen jeglichen Gott*? Davon wird schon in den Kapiteln 7 und 8 gesprochen, wo das Papsttum jeweils durch ein Horn symbolisiert wird. In Daniel 7, 8 heißt es: ‚Und siehe, diese Horn hat Augen wie Menschaugen und ein Maul das große Dinge redet.‘ Die Augen stellen den Anspruch der Kirche dar, Glauben und Gewissen der Menschen kontrollieren zu wollen. Das geschieht in der Beichte, in der dem Priester alle Vergehen zu berichten sind und nicht Gott, dem Vater. Er spricht dann eine eventuell zu leistende Sühnehandlung aus und verspricht Vergebung, nicht Jesus Christus. Die Kontrolle erfolgte flächendeckend, besonders auch während den Jahrhunderten der Inquisition.

Der Papst setzte sich in den Tempel Gottes, in die Gemeinde Jesu und gibt sich selbst als Gott aus. Er gab sich den Titel Stellvertreter Jesu Christi und maßt sich damit eine göttliche Position an. Er ist seit dem Ersten Vatikanischen Konzil, seit 1870, in Lehrfragen unfehlbar. Aber unfehlbar ist nur Gott. In Wikipedia ist dazu zu lesen: ‚Einen häretischen Papst kann es gemäß diesem Konzil nicht mehr geben, weil seine Lehrsätze irreformabel sind, wenn sie feierlich – also nach katholischer Überzeugung als im Glauben verpflichtend – geäußert werden: Der Papst müsste von Amts wegen feierlich einen irrigen Satz lehren, was er wegen des bewahrenden Beistands des Heiligen Geistes aber nicht kann.‘ Dabei gibt es eine lange Liste von Irrlehren, die durch Päpste und von ihnen geleitete Konzile eingeführt wurden. Diese kurzen Anmerkungen mögen an dieser Stelle genügen. Zu den Kapiteln 7 und 8 sind viele Kennzeichen ausführlich erklärt.

Und er wird gegen den Gott der Götter unerhörte Worte ausstoßen, und es wird ihm gelingen. Die Kirchengeschichte zeigt die traurige Erfüllung dieser Prophetie. *Es wird ihm gelingen, bis der Zorn vorüber ist; denn was beschlossen ist, wird ausgeführt werden.* ‚Neues Leben. Die Bibel‘ drückt diesen Teil des Verses verständlicher aus: *Er wird so lange Erfolg damit haben, bis das Maß des göttlichen Zorns erreicht ist; denn was beschlossen ist, wird auch ausgeführt werden.* Gott wird der geistlichen und wirtschaftlichen Macht der abgefallenen Kirche schließlich ein Ende machen, davon berichtet Offenbarung Kapitel 18.

Daniel 11, 37

Daniel 11, 37: „*Er wird sich auch nicht um den Gott seiner Väter kümmern, noch um die Sehnsucht der Frauen, überhaupt um gar keinen Gott, sondern gegen alle wird er großtun.*“

Die Beschreibung der Anmaßung und Großtuerei geht weiter. *Er wird sich auch nicht um den Gott seiner Väter kümmern.* Die Elberfelder Bibel ist hier präziser: *Und selbst auf den Gott seiner Väter wird er nicht achten.* Der Papst behauptet durch eine falsche Auslegung der Bibel, der Nachfolger des Apostels Petrus zu sein. Jedoch achtet die katholische Kirche nicht auf das, was Petrus und die anderen Apostel durch den Heiligen Geist gelehrt haben. Petrus schrieb dazu:

2. Petrus 1, 19: „Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass
20: keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn
21: niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorge-

bracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet.“

„Dein Wort ist die Wahrheit“ erklärte der Herr Jesus in einem Gebet an den Vater in Johannes 17, 17. Jedoch setzt das Papsttum die Tradition über die Heilige Schrift. Um Menschen aus dem Heidentum leichter zu gewinnen, wurden deren Traditionen und Feste mit einem christlichen Mäntelchen umhüllt und übernommen. Deshalb ist die Kirche heute weit entfernt vom Glauben der ersten Christengemeinden.

Er wird sich auch nicht um den Gott seiner Väter kümmern, noch um die Sehnsucht der Frauen, überhaupt um gar keinen Gott. Die Elberfelder Bibel übersetzt die Stelle besser: Und selbst auf den Gott seiner Väter wird er nicht achten, und weder auf den Schatz der Frauen noch auf irgendeinen Gott wird er achten. Andere Bibeln sehen anstatt der Sehnsucht oder dem Schatz der Frauen ihren Lieblingsgott. Aber, haben Frauen einen Lieblingsgott?

Leichter ist die Frage zu beantworten, was *die Sehnsucht* der meisten Frauen ist und was sie als ihren *Schatz* ansehen: Sie möchten Kinder bekommen und wenn sie Kinder haben, selbst geboren oder durch Adoption, sind sie ihr größter *Schatz*. Was hat aber die katholische Kirche damit zu tun? Sie verbietet ihren Priestern und Bischöfen, unverheirateten ständigen Diakonen, Nonnen und Ordensleuten die Heirat. Das Zölibat fordert die vollkommene und immerwährende sexuelle Enthaltsamkeit. Dabei war Petrus, den die Kirche als ihren ersten Papst vereinnahmt, verheiratet.

1. Korinther 9, 5: „Sind wir nicht berechtigt, eine Schwester als Ehefrau mit uns zu führen, wie auch die anderen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas (Petrus)?“

Markus berichtet in Markus 1, 30 – 31, dass Jesu die Schwiegermutter des Simon Petrus heilte. Tatsächlich war die Heirat für im Dienst der Gemeinde stehende Christen der ersten Jahrhunderte normal. Erstmals wurde auf der Synode von Elvira ca. 309 ein Kirchengesetz erlassen, verheiratete Diakone, Presbyter und Bischöfe mussten sexuell enthaltsam leben. *Weder auf die Sehnsucht, auf den Schatz der Frauen, noch auf irgendeinen Gott wird er achten.*

Weil das Enthaltsamkeitszölibat immer weniger befolgt wurde, ordnete Papst Benedikt VIII. 1022 an, dass Kleriker hinfert überhaupt nicht mehr heiraten dürften. Bereits verheirateten Geistlichen sollten Amt und Besitz entzogen werden. Bei dieser Entscheidung spielte auch ein wirtschaftlicher Aspekt eine wichtige Rolle. Verheiratete Kleriker vererbten nämlich ihren Besitz an ihre Kinder, bei unverheirateten fiel er nach ihrem Tod der Kirche zu.

Aber auch später nahmen selbst Päpste es mit ihrem Enthaltsamkeitsversprechen nicht immer ernst. So hinterließ Papst Innozenz VIII. 1492 bei seinem Tod 16 Kinder. Sein berüchtigter Nachfolger Alexander VI. hatte fünf Kinder. Von ihm heißt es in Wikipedia: „Dem weiblichen Geschlecht war er trotz seiner Kirchenwürden sehr zugetan und verbarg dies – typisch für die Renaissance – kaum vor der Öffentlichkeit.“ Elf Päpste waren Söhne von Päpsten oder von Priestern.

Die Tötung von Babys zur Vertuschung von schlimmen Zuständen in Klöstern wurde auf dem Konzil von Aix-la-Chapelle 836 offen zugegeben. Immer wieder wurden Babyskelette in Klosterbrunnen gefunden. Frauen waren oft in doppeltem Sinn Opfer: Zum Sex gezwungen oder genötigt und dann ihrer Kinder beraubt.

Papst Urban II., seliggesprochen 1881, verfügte, dass Frauen, die mit Priestern verheiratet waren oder mit ihnen zusammenlebten, als Sklavinnen zu verkaufen seien. Der als Heiliger verehrte Kardinal Petrus Damiani (gestorben 1085) nannte Priesterfrauen Blutegel und Lockspeise des Satans. *Und weder auf den Schatz der Frauen noch auf irgendeinen Gott wird er achten; sondern er wird sich über alles erheben.*

Daniel 11, 38

Daniel 11, 38: „Stattdessen wird er den Gott der Festungen verehren, diesen Gott, den seine Väter nicht kannten, wird er verehren mit Gold und Silber, mit Edelsteinen und Kleinodien.“

Wer ist der Gott der Festungen? Einen Hinweis erhalten wir in Matthäus 4.

Matthäus 4, 8: „Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen hohen Berg und zeigt
9: ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“

Jesus nennt ihn Fürst dieser Welt.

Johannes 12, 31: „Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.“

Satan ist der Gott der Festungen, der gegen alles Gute kämpft und besonders gegen Christen, die ihrem Herrn treu sind. Er tut dies durch Verfolgung, aber noch wirkungsvoller durch Verführung zu Sünde und Ungehorsam.

Epheser 2, 1: „– auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt;“

Zu den Söhnen des Ungehorsams zählen auch die Päpste. Millionen Menschen verloren durch sie ihr Leben. Die Liste der Irrlehren, welche die Kirche entgegen klaren Aussagen der Heiligen Schrift eingeführt hat, ist lang. Die folgende Aufstellung wurde vom Theologen und Schriftsteller Siegfried Wittwer übernommen. Alle Angaben sind von ihm anhand von Fachliteratur überprüft worden.

Eingeführt seit:	Unbiblische Lehren und Praktiken:
2. Jahrhundert	Bußübungen
189	Essen von Schweinefleisch, erlaubt durch Bischof Eleuterius von Rom
254	Bischof Stephan I. von Rom legt geistige Grundlage für das Papsttum
3. Jahrhundert	Entstehung eines besonderen Priesterstandes
„	Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele dringt in die Kirche ein
„	Gebete für die Toten werden eingeführt
„	Kreuzeszeichen
„	Einführung der Kindertaufe in Nordafrika
4. Jahrhundert	Heiligen- und Engelverehrung (aus dem heidnischen Polytheismus)
„	Beginn der Reliquien- und Bilderverehrung (zunächst noch umstritten)

„	Beichte (zunächst noch freiwillig)
„	Gebrauch von Weihwasser und Weihrauch im Gottesdienst
„	Augustinus lehrt das Fegefeuer
„	Anrufung von Heiligen als Heilsvermittler um Fürbitte und Schutz
306	Verzicht von ehelichem Verkehr für Priester, Synode von Elvira
320	In Ägypten Entstehung des ersten Klosters
321	Sonntagsgesetz durch Kaiser Konstantin
326	Beginn der Wallfahrten
343 - 381	Befehl der kirchlichen Sonntagsheiligung, Konzil von Laodicea
418	Die Kirche in Nordafrika bestimmt gesetzlich die Kindertaufe
431	Verehrung von Maria als Gottesgebärerin und Mutter Gottes
449	Forderung Bischof Leos von Rom, der oberste der Bischöfe zu sein
5. Jahrhundert	Einführung von Priestergewändern und der Tonsur (aus dem Isiskult)
5./6. Jahrh.	Mariä Lichtmess (in Anknüpfung an heidnische Kerzenweihe)
6. Jahrhundert	Die Kindertaufe setzt sich auch in Italien durch
„	Der Apostel Petrus wird zum Himmelspförtner
„	Der Bischof von Rom erhält den Titel ‚papa‘: Papst, Heiliger Vater
529	Mit den Benediktinern wird der erste Mönchsorden gegründet
530	Eheschließung von Priestern nach ihrer Ordination ist ungültig
543	Es wird erklärt, die Hölle bedeute ewige Qual
550	Einführung der Bittgänge durch Mamertus, Bischof von Vienne
567	Eheschließung nach Ordination ist Häresie, fränkische Synode
585	Der Zehnte wird zur gesetzlichen Abgabe, 2. Konzil von Macon
593	Lehre vom Fegefeuer, Messe für Seelen im Fegefeuer, Papst Gregor
7. Jahrhundert	Die Messe als tägliches Opfer des Leibes Jesu bildet sich heraus
787	Bilderverehrung durch Kerzen, Weihrauch, Küssen und Niederfallen
8. Jahrhundert	Papstkrönung mit einfacher Krone (Statthalter Jesu Christi)
„	Letzte Ölung als Sterbesakrament
„	Glockentaufe, ihre Weihung, Salbung, Namensgebung
9. „	Verbot des Lesens der Bibel in der Landessprache, Papst Gregor IV.
995	Heiligsprechung Verstorbener (erster Heiliger Ulrich von Augsburg)
1074	Die Ehelosigkeit der Priester wird zum Gesetz
12. Jahrhundert	Einführung von Rosenkranz und Ave Maria
„	Lossprechung von Sünden durch den Priester
„	Verkauf von Ablassbriefen
1140	Fest der unbefleckten Empfängnis Marias (zunächst nicht allgemein)
1075	Papst ist unumschränkter Herr der Kirche, oberster Herr der Welt
13. Jahrhundert	Papstwahl mit zweifacher Krone (Statthalter Christ, Vater der Könige)
„	Verbot des Lesens der Bibel in der Landessprache, Papst Innozenz III.
1215	Forderung der bischöflichen Inquisition, 4. Lateransynode
„	Transsubstantiationslehre (Brot und Wein werden zu Leib und Blut Jesu)
1217	Anbetung der Hostie als Leib Jesu
1223	Verbot des Lesens der Bibel in der Landessprache, Konzil von Beziers
1229	„ , Konzil von Toulouse
1231	Beginn von Inquisition, Folter und Verbrennung von Ketzern
1250	Abstinenz vom Fleisch warmblütiger Tiere in der Fastenzeit
1251	Skapulier (Tuch mit dem Bildnis Marias als Fetisch)
1264	Fronleichnamfest
14. Jahrhundert	Papstwahl mit Tiara (Vertreter Christi, Vater der Könige, Haupt der Welt)

1415	Kelchentzug (bei der Messe erhalten die Gläubigen keinen Wein mehr)
1439	Die Lehre vom Fegefeuer wird Glaubensdogma, Konzil von Florenz
„	Die Lehre der 7 Sakramente wird Glaubensdogma, Konzil von Basel
1515	Die Unsterblichkeit der Seele wird Glaubensdogma, 5. Laterankonzil
1545	Traditionen haben die gleiche Gültigkeit wie die Bibel, Konzil von Trient
„	Allein die Kirche ist maßgebliche Auslegerin der Bibel, „
1546	Die Apokryphen werden dem Alten Testament hinzugefügt, „
1713	Verbot des Lesens der Bibel in der Landessprache, Papst Clemens XI.
1854	Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Marias wird Glaubensdogma
1870	Der Papst ist in Lehrfragen unfehlbar, Papst Pius IX.
1950	Die Himmelfahrt Marias, Papst Pius XII.
1954	Maria wird Miterlöserin und Himmelskönigin, Papst Pius XII.
1996	Die Welt entstand durch Evolution, Papst Johannes Paul II.

Gottesdienste, die menschlichen Lehren folgen, nennt der Herr Jesus vergeblich (Matthäus 15, 9). Sie führen nicht zum ewigen Leben, sondern verführen zu ewigem Tod.

Stattdessen wird er den Gott der Festungen verehren, diesen Gott, den seine Väter nicht kannten, wird er verehren mit Gold und Silber, mit Edelsteinen und Kleinodien. Die Geschichte des Papsttums ist eine Geschichte der Anhäufung von Besitz. Nach Carsten Frerk (Finanzen und Vermögen der Kirchen) ist die römisch-katholische Kirche mit 8250 Quadratkilometer Landbesitz größter privater Grundbesitzer Deutschlands. Milliarden Euro sind allein in Deutschland in Aktien und Beteiligungen angelegt. Die drei reichsten Erzbistümer Deutschlands bringen es zusammen auf etwa 12 Milliarden Euro bilanziertes Vermögen. Das Vermögen des Vatikans, unter anderem in Aktien und Gold angelegt, wird auf 13 Milliarden Euro geschätzt.

In Offenbarung wird die abgefallene Kirche durch Babylon symbolisiert, was Verwirrung heißt. Kapitel 18 sagt ihren Untergang voraus.

Offenbarung 18, 11: „Und die Kaufleute der Erde weinen und trauern über sie, weil niemand mehr ihre Waren kauft. Ware von Gold und Silber und Edelsteinen und Perlen und feiner Leinwand und Purpur und Seide und Scharlach und allerlei Tujaholz und allerlei Elfenbeingeräte und allerlei Geräte aus wertvollem Holz und aus Erz und Eisen und Marmor, und Zimt und Räucherwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Öl und Feinmehl und Weizen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leiber und Seelen der Menschen.

Gold, Silber, Edelsteine, Perlen, Elfenbein und Edelhölzer fanden sich in den Palästen der Erzbischöfe, sind in Kirchen und Kathedralen verarbeitet. Feine Leinwand, Seide, Purpur- und Scharlachgewänder zeichnen Bischöfe und Kardinäle aus. Räucherwerk, Weihrauch, Wein, Feinmehl, Öl und Salbe gehören zum Handwerk der Priester. Prunkvolle Kutschen, ein Leben in Luxus, Völlerei auf Kosten von Leibeigenen und armer Bauern – diese ganze Aufzählung trifft nur auf das Papsttum zu.

Daniel 11, 39

Daniel 11, 39: „Und er wird gegen die starken Festungen vorgehen mit einem fremden Gott, dem wird er große Ehre erweisen, und er wird ihnen Gewalt

geben über viele und zur Belohnung Ländereien unter sie verteilen.“

Zum letzten Vers stellten wir fest, dass der Gott der Festungen der Fürst dieser Welt ist, Satan, der gefallene Engelfürst. Er agiert durch weltliche Fürsten, durch Könige und Kaiser. Durch ihre Gier nach Reichtum, Macht und Ehre überzieht er die Welt seit Jahrtausenden mit Gewalt, Krieg und Zerstörung. Sie sind des Teufels starke Festungen.

Und er wird gegen die starken Festungen vorgehen mit einem fremden Gott. Dieser er ist der Papst in seiner mittelalterlichen Anmaßung, die höchste Autorität der Welt zu sein. Die drückte sich in der Tiara, in der dreifachen Krone der Päpste aus. Sie wurde zu besonderen Anlässen seit dem Inquisitor Benedikt XII. (Papst von 1334 – 1342) bis Papst Paul VI. 1963 getragen. Die Übergabeformel bei der Krönung eines Papstes lautete: ‚Empfange die dreifache Krone und vergiss nie, dass du Vater der Fürsten und Könige bist, das Haupt der Welt und der Statthalter Jesu Christi.‘ Jeder der Päpste hatte seine eigene kostbare goldene Tiara, bestückt mit Diamanten.

Jesus Christus lehnte es ab, sich politisch gegen die von den Juden gehasste Besatzungsmacht Rom zu äußern. Er ließ sich nicht als Rebell abstempeln.

Lukas 20, 20: „Und sie lauerten ihm auf und sandten Aufpasser ab, die sich stellen sollten, als wären sie redlich, um ihn bei einem Wort zu fassen, damit sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters ausliefern könnten. Und sie fragten ihn und sprachen: Meister, wir wissen, dass du richtig redest und lehrst und nicht die Person ansiehst, sondern den Weg Gottes der Wahrheit gemäß lehrst. Ist es uns erlaubt, dem Kaiser die Steuer zu geben oder nicht? Da er aber ihre Arglist erkannte, sprach er zu ihnen: Was versucht ihr mich? Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Aufschrift trägt er? Sie aber antworteten und sprachen: Des Kaisers. Er aber sagte ihnen: So gebt doch dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

21:
22:
23:
24:
25:

Auch Petrus, den die katholische Kirche fälschlich als den ersten Papst verehrt, stellte sich gegen jegliche politische Einmischung. Die frühen Christengemeinden verhielten sich entsprechend.

1. Petrus 2, 13: „Ordnet euch deshalb aller menschlichen Autorität unter um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun.“

14:

Ganz anders die Bischöfe von Rom. Von Anfang an strebten sie nach einer Vormachtstellung in der Christenheit. 476 endete das Weströmischen Reiches, 538 die arianische Ostgotenherrschaft über Rom. Das Papsttum füllte nun das entstandene Vakuum, zumal Byzanz, der verbliebene Teil des einstigen Römischen Reichs an Macht verlor. Dieses Streben nach politischer Bedeutung kam nicht durch den Heiligen Geist, sondern von *einem fremden Gott, dem er große Ehre erwies.*

Das Papsttum kämpfte darum, die oberste Autorität in der Welt zu sein, Könige und Kaiser zu krönen. Herrscher, die sich nicht fügten, wurden exkommuniziert. Einen Höhepunkt erreichte dieses Ringen 1076, als König Heinrich IV. den Papst Gregor VII. für abgesetzt erklärte. Gregor reagierte umgehend und erklärte seinerseits den König für abgesetzt und exkommunizierte

ihn. Auch sprach er den Bann über ihn aus und befreite alle seine Untertanen vom Treueeid. Der Papst habe als Nachfolger Petri die Gewalt zu binden und zu lösen, behauptete er.

Daraufhin wandten sich Bischöfe und Fürsten von Heinrich IV. ab, was sein Königsamt gefährdete. Deshalb machte sich der König im Dezember 1076 mit Frau, Kind und kleinem Gefolge auf den Weg über die Alpen. Im härenen Büssergewand und barfuß wollte er den Papst bitten, ihn vom Kirchenbann zu lösen. Gregor VII. ließ ihn im Winter drei Tage vor der Burg Canossa in Oberitalien warten, bevor er ihn gnädig erhörte.

Und er wird ihnen Gewalt geben über viele, denen nämlich, die sich seiner Anmaßung beugten. Und zur Belohnung wird er Ländereien unter sie verteilen, aber nicht die eigenen, sondern die solcher Fürsten, die widerstrebten.

Daniel 11, 40

Daniel 11, 40: „Zur Zeit des Endes aber wird der König des Südens mit ihm zusammenstoßen. Da wird dann der König des Nordens mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen auf ihn losstürmen und in die Länder eindringen und sie überschwemmen und überfluten.“

Wieder stehen wir vor einem Markstein dieses Kapitels: *Zur Zeit des Endes*. Wann begann die *Zeit des Endes*? Für die Apostel begann sie nach Tod und Auferstehung ihres Herrn Jesus Christus. Die Juden teilten die Zeit in drei Perioden ein. Die erste war die der Vorzeit, von der Schöpfung über Sündenfall und Sintflut bis zum Ahnherrn Abraham. Ihr folgte die Zeit Israels bis zur Ankunft des Messias, der die Herrlichkeit Israels wieder herstellen würde. Für die ersten Christen, die Jesus als den Messias erkannten, begann die *Endzeit* mit der Himmelfahrt Jesu. Er hat versprochen wiederkommen, um dann alle seine Nachfolger ins Himmelreich aufzunehmen.

Die Prophetie hat eine andere Definition von der *Zeit des Endes*. In Kapitel 7 wird in Vers 25 von einer Epoche gesprochen: von einer Zeit und zwei Zeiten und einer halben Zeit. Die Heiligen des Allerhöchsten sollten für diese 1260 Jahre in die Gewalt einer Verfolgungsmacht gegeben werden. Zu Kapitel 7, 25 wird diese Periode erklärt. Sie begann im Jahr 538 und endete 1798. Im Februar 1798 nahm Napoleons General Berthier den Papst gefangen und machte dem Kirchenstaat ein Ende. Damit beginnt prophetisch die *Zeit des Endes*.

Zur Zeit des Endes aber wird der König des Südens mit ihm zusammenstoßen. Wer ist nun der König des Südens? Die Beherrscher des Südens wechselten: Ptolemäische Griechen, heidnische Römer, christliche Byzantiner, zoroastrische Perser, muslimische Araber, türkische Muslime, Mameluken, Sunniten und Schiiten. 1798, mit dem Ende der päpstlichen Vorherrschaft, war Ägypten unter osmanischer Herrschaft.

Da wird dann der König des Nordens mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen auf ihn losstürmen. Wer ist nun der König des Nordens? Auch im Norden wechselten die Protagonisten: Seleukidische Griechen, heidnische Römer, christliche Römer, Päpste. 1798, mit dem Ende der päpstlichen Vorherrschaft, war die Französische Revolution die nachfolgende Macht. Sie begann 1789 und gehört zu den folgenreichsten Ereignissen der neuzeitlichen europäischen Geschichte.

Seit 1795 war ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Direktorium ausführendes Organ der Französischen Revolution. Die Direktoren gaben 1798 ihrem führenden Feldherrn Napoleon Bonaparte den Befehl zur Ägyptischen Expedition. Er sollte das Land zur französischen Provinz machen und die Vormachtstellung der Briten im Mittelmeerraum beenden. Außerdem galt es, durch Eroberung der Häfen in Syrien und Ägypten, Frankreich eine beherrschende Rolle im Seehandel zu sichern.

Im Mai 1798 verließen 280 Handelsschiffe, 13 Linienschiffe, vier Fregatten und einige Kanonenboote verschiedene Häfen und vereinigten sich zur Flotte. Die Besatzungen beförderten 60 Feld- und 40 Belagerungsgeschütze, 28 200 Infanteristen, Ingenieure und Kanoniere, zudem 150 französische Wissenschaftler, Forscher und Künstler. Gesamt wurden etwa 40 000 Menschen aufgeboten. *Da wird dann der König des Nordens mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen auf ihn losstürmen und in die Länder eindringen und sie überschwemmen und überfluten.* Im Juli wurde das osmanisch/ägyptische Heer geschlagen, Kairo und danach ganz Ägypten besetzt.

Daniel 11, 41

Daniel 11, 41: „Er wird auch in das herrliche Land kommen, und viele werden unterliegen. Diese aber werden seiner Hand entfliehen: Edom, Moab, und die Vornehmsten der Ammoniter.“

Die Frage stellt sich immer wieder aufs Neue: Wer ist der jeweilige *er*? *Er wird auch in das herrliche Land kommen.* Zum letzten Vers identifizierten wir den König des Nordens als die Französische Revolution. Ihr Direktorium beauftragte 1798 General Napoleon Bonaparte damit, Ägypten und die Küstenstädte der Levante in Syrien und Palästina einzunehmen. Damit sollte für Frankreich eine führende Rolle im Mittelmeerhandel errungen werden.

Diese zeitliche Einordnung des Verses 40 bietet sich nicht nur inhaltlich an, sondern bildet auch den chronologischen Fortgang der Geschichte. Mit Vers 39 endet die Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten des Papsttums, das am 15. Februar 1798 sein vorläufiges Ende fand. Das Expeditionsheer nach Ägypten brach am 19. Mai 1798 auf. Bereits am 21. Juli wurde das osmanisch/ägyptische Heer geschlagen, danach Kairo sowie ganz Ägypten besetzt.

Er wird auch in das herrliche Land kommen, und viele werden unterliegen. Im Februar 1799 brach Napoleon mit 14 000 Mann nach Syrien auf. Nach der Eroberung der Städte al-Arisch, Gaza, Hebron und Jaffa kam der Feldzug vor der Stadt Akkon zum Stillstand. Hebron, Jaffa und Akkon liegen auf dem Gebiet des *herrlichen Landes*, wie Israel in der Bibel genannt wird.

Am 16. April konnte Napoleon am Berg Tabor die türkische Armee schlagen. Dann brach in seiner Truppe jedoch die Beulenpest aus und die Soldaten litten unter der großen Hitze. Weil er inzwischen auch starke Verluste erlitten hatte, zog sich Napoleon nach Ägypten zurück ohne Akkon eingenommen zu haben. Am 25. Juli konnte er dort in der Schlacht bei Akubir die Osmanen vernichtend schlagen.

Nun stehen wir wieder vor einem schwierigen Text: *Diese aber werden seiner Hand entfliehen: Edom, Moab, und die Vornehmsten der Ammoniter.* Zum Gebiet der Edomiter gehörte Idumäa, westlich vom Süden des Toten Meers und *Edom* im Süden an den See angrenzend.

Nördlich von Edom am Westufer des Toten Meers lag *Moab*. Im Norden von Moab befand sich *Ammon* (siehe dazu Karte 2 in Kapitel 1).

Alle drei Gebiete gehörten zur Zeit des Feldzugs von Napoleon bis zum Jahr 1918 zum Osmanischen Reich. Der Feldherr zog 1799 durch keines von ihnen, sondern weit davon entfernt die Küste entlang. Hat sich die Vorhersage damit erfüllt?

Die Gebiete dieser drei alttestamentlichen Königreiche liegen heute in Jordanien. Sie gab es bereits zur Zeit Jesu nicht mehr. Im Neuen Testament werden sie nicht mehr erwähnt. Was bedeuten die Namen *Edom*, *Moab* und *Ammon* aber in der Zeit des Endes, nach 1798? Ist damit das Osmanische Reich gemeint oder Jordanien?

Diese aber werden seiner Hand entfliehen: Edom, Moab, und die Vornehmsten der Ammoniter. Hat diese Prophetie sich in jüngster Zeit erfüllt, wie es Erich Schultze in der ‚Stimme der Übrigen‘ Nr. 10 auslegt? Dann wäre dieser *er*, aus dessen *Hand* *Edom, Moab und die Vornehmsten der Ammoniter entfliehen* können, die USA. *Edom, Moab und Ammon* stehen dann für Jordanien. Tatsächlich gehört dieses Land für die USA zu den ‚Major non-NATO ally‘, zu den ‚wichtigsten Verbündeten außerhalb der NATO‘. Jordanien blieb deshalb 2011 weitgehend von den durch die USA geförderten Unruhen des ‚Arabischen Frühlings‘ verschont. In Libyen, Ägypten, im Jemen und in Syrien dagegen gab es Umstürze und Kriege.

Daniel 11, 42

Daniel 11, 42: „*Er wird auch seine Hand ausstrecken, und das Land Ägypten wird nicht entfliehen;*“

Wie wir am vorigen Vers feststellen können, gibt es durchaus die Möglichkeit einer mehrfachen Erfüllung. Deshalb sollten auch andere Auslegungen geprüft und mit einbezogen werden. Wesentlich ist jedoch, die durch die Kapitel 2, 7 und 8 vorgegebene Linie der chronologischen Abfolge der politischen und religiösen Mächte zu beachten. Eine von einigen Auslegern vorgenommene Vergeistigung der Könige des Nordens und des Südens passt nicht in diese Vorgaben.

Skepsis ist zudem angezeigt, wenn in der Geschichte größere Rückschritte gemacht werden. Das gilt ebenfalls für unangemessene Spreizungen wie in der Wuppertaler Studienbibel. In ihr wird 28 Verse lang, von 12 bis 39, in der kurzen Zeitspanne von Antiochus III. und Antiochus IV. verharret. Dann folgt ein Riesenschritt in die Endzeit zu einem nicht definierten Antichrist.

Er wird auch seine Hand ausstrecken, und das Land Ägypten wird nicht entfliehen. Das erfüllte sich durch Napoleon, beauftragt durch Leiter der Französischen Revolution wie zum Vers 41 beschrieben, aber auch durch die USA. Dieses Land, das mit Russland und China um Einflussphären in der Welt ringt, sollte *seine Hand ausstrecken* nach vielen Staaten. Nach eigenen Angaben unterhielten die USA im Jahr 2008 im Ausland 761 militärische Einrichtungen. Experten schätzten die Gesamtzahl der Stützpunkte, auf die die USA jederzeit zurückgreifen können, auf ungefähr 1000.

Sie befinden sich in Deutschland, Spanien, Italien, Ungarn, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, im Kosovo und auf Grönland. Die USA hat Stützpunkte in Georgien, im Irak, in Bahrain, Kuwait, Katar, Pakistan, Afghanistan, Südkorea, Japan, im Indischen Ozean und in Neu-

seeland. Andere sind auf den Inseln Kuba, Aruba und Curacao, in den Ländern Honduras und El Salvador, Kolumbien, Peru und Paraquai.

Und das Land Ägypten wird nicht entfliehen. Natürlich ist auch Afrika nicht ausgelassen. Hier sind US-Soldaten in Burkina Faso, im Niger, in Kenia, Somalia und in Dschibuti. Im *Land Ägypten* unterhalten die USA in Hurghada am Roten Meer einen Stützpunkt.

„Welt“ veröffentlichte am 21.05.2017 folgende Meldung über Ägypten: „Abdel Fattah al-Sisi, der autoritäre Präsident des bevölkerungsreichsten arabischen Landes, brüstete sich nach der US-Wahl damit, dass er der erste Staatschef gewesen sei, der Donald Trump zum Sieg gratuliert habe. Die Wahlkampf-Auftritte Trumps gefielen nicht nur dem ehemaligen General, sondern auch vielen Ägyptern, die sich durch Trump eine Erneuerung der Beziehungen erhoffen. Ein erstes Treffen im Weißen Haus lief für al-Sisi zufriedenstellend, wurde dem Unterdrücker doch ein 'hervorragender Job' attestiert. Aus den USA fließen knapp 1,5 Milliarden Dollar an Unterstützung nach Ägypten, das unter einer schweren Wirtschaftskrise und Terrorismus leidet.“

Die US-Regierung ist unter Donald Trump im Kampf gegen Islamisten in Nordafrika mit dem autoritär regierenden al-Sisi eng verbündet. Trump bezeichnete den ägyptischen Präsidenten bei dessen Besuch als Freund. Das Verhältnis der USA und Ägyptens sei nie besser gewesen, sagte Trump. Über die schweren Menschenrechtsverletzungen wurde nicht gesprochen. Ägypten gilt für den Westen als Schlüsselland für Stabilität in der Region, beruhend auf dem Friedensvertrag von 1979 mit Israel.

Daniel 11, 43

Daniel 11, 43: „sondern er wird sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigen; auch werden Libier und Kuschiten zu seinem Gefolge gehören.“

Das Kunstmuseum Louvre in Paris wurde zwar als Ergebnis der Expedition Napoleon Bonapartes von 1798 bis 1802 mit ägyptischen Kostbarkeiten vollgestellt. Dennoch kann man nicht sagen, dass *er sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigte*. Das Kostbarste war der Fund des Steins von Rosetta, durch den die Hieroglyphen entziffert werden konnten.

Auch von den USA kann nicht gesagt werden, dass sie *sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigten*. Das Land ist für Amerika allein geopolitisch von Bedeutung. *Gold- und Silberschätze und andere Kostbarkeiten* dürften seit der Zeit der Pharaonen stetig abgenommen haben. Der größte Schatz Ägyptens ist der Suez-Kanal. Er kann jedoch von allen Schiffen (Handels- und Kriegsschiffen) aller Staaten zu allen Zeiten zu gleichen Bedingungen benutzt werden.

Auch werden Libyer und Kuschiten zu seinem Gefolge gehören. Wo die Schlachter Bibel *Lubier* schreibt, übersetzten alle anderen mit *Libyer*. *Kuschiten* sind entweder Äthiopier oder Nubier, die heutigen Sudanesen. Keine dieser Völkerschaften gehörte zum *Gefolge* Napoleons. Zwar hat die USA Interesse am Erdöl in *Libyen* und wirkte militärisch 2011 maßgeblich am Sturz Gaddafis mit. Jedoch kann man bis heute nicht davon sprechen, dass *Libyer* zu ihrem *Gefolge* gehören. Das Gleiche gilt für die *Kuschiten*, für den Sudan und den Südsudan.

Was ist also mit unserem Text gemeint? In welcher Zeit befinden wir uns mit ihm? Die letzten Verse des Kapitels 11 machen Probleme in der Auslegung. Mit Karl Valentin könnte man sagen: ‚Nichts Genaues weiß man nicht‘. Es gibt Möglichkeiten, aber keine trifft den vollen Inhalt der Aussagen. Entsprechend ist die Anzahl der für möglich gehaltenen Protagonisten und Antagonisten.

Uriah Smith denkt ab Vers 40 zunächst an die Franzosen unter Napoleon, der in Ägypten die jahrhundertelange Fremdherrschaft der Mameluken beendete. Ägypten blieb jedoch unter türkischer Oberhohheit. Smith sieht die Türkei von Vers 40 bis 45 als König des Nordens, der verbündet mit England die Franzosen aus Ägypten vertrieb. *Er wird sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigen; auch werden Libyer und Kuschiten zu seinem Gefolge gehören.* Wie sich diese Vorhersagen durch die Türkei zu dieser Zeit erfüllt haben soll, wird nicht zufriedenstellend beantwortet. Ägypten gehörte bereits seit 1517 zum Osmanischen Reich.

Für William H. Shea endete die letzte geschichtlich einzuordnende Aktivität des Nordkönigs im Jahr 1798. Mit der Übernahme des römisch-katholischen Kirchenstaates durch Napoleon Bonaparte fand die Verfolgungsmacht des kleinen Horns aus Kapitel 7 ihr Ende. Was mit den Versen 40 bis 45 folgt, liegt für Shea noch in der Zukunft und harrt der Erfüllung. Jedoch sieht er die Möglichkeit, dass sich das wiedererstarkte Papsttum auch weiterhin als König des Nordens erweisen wird. Tatsächlich spricht die Offenbarung davon, dass die ihm zugefügte tödliche Wunde wieder heilen würde. Das begann im 19. Jahrhundert durch Konkordate.

Offenbarung 13, 3: „Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach.“

Daniel 11, 44

Daniel 11, 44: „Aber Gerüchte aus Osten und Norden werden ihn erschrecken; daher wird er in großer Wut aufbrechen, um viele zu verderben und zu vertilgen.“

Das Kapitel 11 beginnt in Vers 1 mit Darius dem Meder und fährt in Vers 2 mit Königen von Persien fort. Der Vers 2 geht dann zum griechischen Reich über und berichtet in Vers 3 von einem tapferen Herrscher, von Alexander dem Großen. Der gründete zwar eine große Herrschaft, aber schnell wie sein Reich aufkam, zerbrach es wieder, Vers 4, in vier Teile.

Nach diesem kurzen Blick auf die griechischen Diadochenreiche wenden sich die Verse 5 bis 17 dem Handeln zweier dieser Herrscherdynastien zu: Den Seleukiden als den Königen des Nordens in Syrien und den Ptolemäern als den Königen des Südens in Ägypten. Diese Verse umspannen die Zeit von 306 v. Chr. bis 63 v. Chr.

Ab dem Vers 13 treten die Römer in Erscheinung. Die hatten immer mehr an Macht gewonnen, hatten ihr Gebiet immer weiter ausgedehnt. Im Kampf gegen die Seleukiden riefen die Ägypter sie im Jahr 198 v. Chr. um Hilfe an. Von nun an gerieten sie mehr und mehr unter römische Abhängigkeit. So wie Rom Macht gewann, so verloren sie die syrischen Seleukiden. 63 v. Chr. wurde Syrien römische Provinz. Das Reich der Seleukiden hörte auf zu existieren.

Im Jahr 30 v. Chr. wurde auch Ägypten, das letzte der griechischen Diadochenreiche, dem Römischen Reich einverleibt. Von Vers 17 an bis zum Vers 23 zeigt die Prophetie militäri-

sche Aktionen römischer Feldherren und Kaiser während der Zeit von 48 v. Chr. bis 476. Etwa mit Kaiser Konstantin I., der von 324 bis 337 regierte, treten wir in das christliche Zeitalter Roms ein.

Mit dem zweiten Teil von Vers 23 bis zum Vers 30 befinden wir uns in der Periode der von Päpsten initiierten Kreuzzüge. Sie umfassen die Zeit von 1095 bis 1245. In den Versen 31 bis 39 werden Glaubensabfall, Machtstreben und die Verfolgung der an der Heiligen Schrift festhaltenden Gläubigen beschrieben. Sie kennzeichnen die gesamte Zeit der päpstlichen Vorherrschaft von 538 bis 1798.

Ab dem Vers 40 befinden wir uns in der Zeit des Endes, die prophetisch im Jahr 1798 anfang. Die Französische Revolution hatte begonnen, Europa zu prägen. In diesem Jahr war Napoleon Bonaparte ihr ausführender militärischer Arm. Er wurde 1795 zum Generalmajor ernannt, 1796 übernahm er das Kommando der Italienarmee mit 40 000 Mann. Im Italienfeldzug besiegte Napoleon Italiener und Österreicher und errichtete 1797 zwei Tochterstaaten der Französischen Republik. Anfang 1798 besetzten die Franzosen Rom, setzten den Papst ab, annektierten den Kirchenstaat und riefen am 15. Februar die Römische Republik aus. Pius VI. verstarb im Sommer 1799 in französischer Haft.

Im Mai 1798, nach dem Ende der päpstlichen Vorherrschaft, somit in der Zeit des Endes, begann Napoleon Bonaparte seine Ägyptenexpedition. Von ihr berichten die Verse 40 und 41. Im Vers 41 geht es neben Ägypten auch um Edom, Moab und um Ammoniter, um das heutige Jordanien. Mit Napoleon gelangen wir ins 19. Jahrhundert, in dem ein anderer König des Nordens groß wurde: die USA als Weltmacht. Sie agiert, auch zum Schutz des modernen Israel, in Ägypten und in Jordanien.

In Vers 43 kommen Libyer und Kuschiten hinzu. Kuschiten bewohnen Äthiopien, Sudan und den Südsudan. „Sondern er wird sich der Gold- und Silberschätze und aller Kostbarkeiten Ägyptens bemächtigen; auch werden Libyer und Kuschiten zu seinem Gefolge gehören.“ Mit diesem Vers enden befriedigende Zuordnungen zu geschichtlichen Ereignissen der Vergangenheit.

Aber Gerüchte aus Osten und Norden werden ihn erschrecken; daher wird er in großer Wut aufbrechen, um viele zu verderben und zu vertilgen. Auch mit dieser Aussage blicken wir in die Zukunft. Im Osten von Ägypten, Israel und Jordanien liegen die aufstrebenden Mächte Indien und China, im Norden Russland. Die USA agieren bereits militärisch in Syrien und im Irak. In diesem Pulverfass ringen Saudi Arabien und der Iran um die Vorherrschaft, Russland, die Türkei und die USA um Einfluss. Die wichtigen Ölreserven in der Region wecken Begehrlichkeiten. Unser Vers verheißt nichts Gutes.

Daniel 11, 45

Daniel 11, 45: *„Und er wird sein Prachtzelt zwischen dem Meer und dem herrlichen Berg des Heiligtums aufschlagen; da wird er sein Ende finden, und niemand wird ihm helfen.“*

Auch dies ist ein Vers, der noch im Dunkel der Zukunft liegt. Wer ist dieser *er*? Was ist sein *Prachtzelt*? Gibt es noch den *herrlichen Berg des Heiligtums*? Wodurch *findet* dieser *Er* sein *Ende*? Warum *hilft* ihm *niemand*?

Wir wissen es (noch) nicht. Was bedeutet die Aussage, dass *er sein Prachtzelt aufschlagen wird*? Die Elberfelder spricht von *Königszelten*, Hoffnung für alle von *Kriegszelten*, Menge von *Palastgezelt*. Geht es um Krieg oder um eine neue Hauptstadt?

Wo befindet sich *der herrliche Berg des Heiligums, der heilige Berg, der Berg der heiligen Zierde*? Hoffnung für Alle, Neue evangelistische Übersetzung und Gute Nachricht legen sich fest und sprechen vom *Berg Zion*. Seit dem Tod Jesu am Kreuz hat der jedoch keine Bedeutung mehr. Der Tempel existiert seit dem Jahr 70 nicht mehr. Was geblieben ist, ist die Klagemauer. Es gibt an diesem Ort keine Herrlichkeit mehr, höchstens noch für Moslems, die im Felsendom anbeten.

Wer *findet* an diesem Ort *sein Ende und niemand wird ihm helfen*? Spricht der Vers von den USA, vom wiedererstarkten Papsttum oder von einer neuen Macht? Fragen über Fragen, die in obigem Zusammenhang weitgehend unbeantwortet bleiben.

In der Offenbarung, geschrieben um das Jahr 100, wird uns jedoch einiges über die Zukunft mitgeteilt.

Offenbarung 1, 1: „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll; und er hat sie bekannt gemacht und durch seinen Engel seinem Knecht Johannes gesandt, der das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi bezeugt hat und alles, was er sah. Glückselig ist, der die Worte der Weissagung liest, und die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht! Denn die Zeit ist nahe.“

Glückselig wird von Jesus Christus genannt, wer die Worte der Weissagung liest, hört und bewahrt. Es handelt sich keineswegs um eine geheime Offenbarung, wie manche Bibeln dieses Buch überschreiben. In ihm ist besonders das Kapitel 13 für den Ablauf der letzten Ereignisse aufschlussreich. Dem interessierten Leser werden gute Auslegungen der Offenbarung empfohlen, die es im adventistischen Bereich gibt. Sie verbinden wichtige Aussagen der Prophetie des Buches Daniel mit der Offenbarung.

In den ersten beiden Versen von Kapitel 13 wird uns ein Tier gezeigt, das Merkmale von Panther, Bär und Löwe hat. Das erinnert an Symbole aus Daniel 7 für die in diesem Kapitel beschriebenen Weltmächte. Satan, der Teufel, die alte Schlange, der große Drache aus Offb. 12, 7 gab dem Tier seine Kraft, seinen Thron und große Vollmacht.

Dann sah Johannes einen der Köpfe des Tieres wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Die nächsten Verse wiederholen genau das, was im Buch Daniel über das kleine Horn gesagt ist. Im Rückblick sehen wir, dass die tötliche Wunde, die Napoleon dem Papsttum zufügte, im 20. Jahrhundert in erstaunlicher Weise wieder heilte. Es gibt auf der ganzen Welt kaum einen Staatsmann, der dem Papst nicht seine Reverenz erweist.

Mit dem Vers 11 wird uns eine neue Macht gezeigt: ein Tier, das aus der Erde aufstieg, nicht durch Kriege aus dem Völkermeer, wie die früheren Weltmächte. Es hat zwei Hörner gleich einem Lamm, redet aber wie ein Drache. Es übt die Vollmacht des ersten Tieres aus und bringt die Menschen dazu, das erste Tier anzubeten, zu verehren. Es lässt sogar Feuer vom Himmel fallen. Atombomben und das spiritistische charismatische Feuer stammen aus den USA.

Dann organisiert das Tier aus der Erde in Vers 14 eine neue Macht, die gesetzgebende Gewalt hat. Sie gebietet Anbetung und ist dazu in der Lage, allen die sich nicht unterwerfen, die wirtschaftliche Grundlage zu entziehen. Hier zeichnet sich eine neue Weltordnung mit einer Welt-Ethik ab. Im letzten Jahrzehnt wurden weltweit Systeme geschaffen, welche die Kontrolle der ganzen Menschheit ermöglichen.

Was auf bibeltreue Christen zukommt, ist eine Prüfung ihrer Standhaftigkeit. Wem gehorche ich, einer antichristlichen Macht oder dem lebendigen Gott? Was vorbildhaft Daniel, Hananja, Misael und Asarja in den Kapiteln 1, 2, 3 und 6 geschah, wird sich weltweit wiederholen.. Negative Beispiele finden sich in den Kapiteln 4 und 5 des Buches Daniel. Deshalb haben auch diese Kapitel einen prophetischen Gehalt.

Mit diesem düsteren Ausblick schließt das Kapitel 11 jedoch nicht ab. *Da wird er sein Ende finden, und niemand wird ihm helfen.* Alle verfolgenden Mächte werden ihr Ende finden. Was dann sichtbar werden wird, ist das nie endende herrliche Reich Gottes. Von ihm und vom Sieg Jesu Christi über alles Böse berichtet das folgende Kapitel 12.